Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

Ausgabe B

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 80, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr 15 Fernr 1876, Postscheckk Dortmund 80 430; Bochum Mühlenstr 12 bis 14, Fernr 647 46 Postscheckk Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 62 | Montag, den 15. März (Kath. Longinus, Evgl. Christoph) | 1937

„Ein heiliger Kreuzzug!"

Eröffnung der Antibolschewistischen Schau

Ansprachen von Landesleiter Brust und stellv. Gauleiter Vetter

Die Große Antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus", die mehrere Wochen hindurch in der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund gezeigt wird, wurde am Sonnabend im Goldsaal der Westfalenhalle, der mit den Fahnen der drei beteiligten Länder und mit Tannengrün festlich geschmückt war, feierlich eröffnet.

Landesstellenleiter Pg. Brust

konnte eine stattliche Anzahl hervorragender Vertreter der Wehrmacht, der Partei und der Behörden aus Westdeutschland und anderen Teilen des Reiches begrüßen. Sein besonderer Gruß galt den Konsularvertretern von Italien, Ungarn, Brasilien, Jugoslawien, Portugal und anderen Ländern sowie einer starken Abordnung faschistischer Schwarzhemden. Der Gau Westfalen-Süd sei stolz darauf, so führte Pg. Brust aus, diese Schau, die so erschöpfend zeige, was an Greueln, Bitterkeit und Elend von der Weltpest des Bolschewismus hervorgerufen wurde, nach Dortmund bekommen zu haben. Der Redner dankte der italienischen und der ungarischen Regierung für ihre Beteiligung an der Ausstellung und verlas darauf ein Telegramm des italienischen Propagandaministers Alfieri, der der Schau den besten Erfolg wünchte. Weiter gelangte ein Brief des italienischen Generals der faschistischen Miliz Alessandro Mechiori, Rom, an den Leiter der Ausstellung Pg. Fromme zur Verlesung, in dem der General seinem Bedauern Ausdruck gibt, bei der Eröffnungsfeier nicht anwesend sein zu können. Die Schlacht, die wir gemeinsam gegen den drohenden Kommunismus kämpfen, sei

ein heiliger Kreuzzug zur Verteidigung von Kultur, Familie und Heimat.

Es sei kein Zweifel, daß wir den Kampf **siegreich bestehen** würden und daß der zwischen Rom und Berlin gegen den Kommunismus errichtete Wall **ganz Europa von der drohenden Gefahr befreien** werde. Wir fragten nicht danach, ob das übrige Europa uns dafür danken werde. Es sei sicher, daß, seitdem Italien und Deutschland diese Schlacht, die die Faschisten im Jahre 1919, um den Duce geschart, begonnen hätten, gemeinsam durchführten, sich die beiden Länder noch besser kennen gelernt hätten und sich nun brüderlich vereint fühlten. Dieses gegenseitige, auf gleichartige Gefühle und gleiche politische Anschauungen begründete Verstehen werde es Deutschland und Italien auch in Zukunft ermöglichen, **gemeinsam zu marschieren.** Er grüße den großen Führer des neuen Deutschlands, das mit dem Nationalsozialismus seine ganze Kraft und die Sicherung einer besseren Zukunft erreicht habe.

Die Mitteilung des Generals Melchiori wurde von den Versammelten mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Sodann ergriff der

stellv. Gauleiter Vetter

das Wort, der u. a. ausführte:

In diesen Tagen, in denen die antibolschewistische Schau hier den Arbeitern der Stirn und der Faust gezeigt wird, sind gerade 17 Jahre seit jenen schrecklichen Märztagen verflossen, in denen von verblendeten Nachkriegspolitikern verführte und irregeleitete Menschen einer neuen Weltanschauung kämpfend den Weg bereiten wollten. Sozialdemokraten und Kommunisten, seit Jahrzehnten in Deutschland für ein neues Arbeiterrecht eintretend, glaubten, daß nach Beendigung des für unser deutsches Vaterland verhängnisvoll verlaufenen Krieges nunmehr ihre Zeit gekommen sei, um das Staatsregime in die Hand zu nehmen. Der Kapp-Aufstand bot die willkommene Gelegenheit, loszuschlagen, um die sozialistischen Menschlichkeitsideale: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit Gewalt zu erkämpfen. Der aus den verschiedensten politischen Parteien zusammengesetzten Regierung konnte es in der damaligen Zeit unmöglich gelingen, das deutsche Volk so zu regieren, wie es nach dem Weltkriege für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes so dringend notwendig gewesen wäre. Die damaligen Minister, an der Spitze der spätere Reichs- und Staatskommissar Karl Severing, sahen ihre Aufgabe nicht darin, für Ruhe, Frieden und Arbeit zu sorgen, sondern sie schürten den deutschen Arbeiter und damit die Masse des deutschen Volkes zum Klassenkamp mit seinen verderblichen Folgen auf.

Um den heutigen Kampf gegen den Bolschewismus verstehen zu können, ist es notwendig, sich in jene Schreckenstage zurückzuversetzen, die gerade die Bevölkerung unseres Industriegebietes durchzumachen hatte. Am 13. März 1920 versuchte bekanntlich der Generallandschaftsdirektor Kapp zur Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit in Deutschland einen Staatsstreich mit dem Erfolge, daß die sozialdemokratische Regierung floh und zu einem Mittel griff, das sich in nichts von den kommunistischen Kampfmethoden zur Errichtung einer proletarischen Diktatur unterschied. Allenthalben wurde zum Generalstreik aufgerufen und damit die Fackel in das Pulverfaß geworfen. Sozialdemokraten, Unabhängige und Kommunisten, durchsetzt mit Beauftragten aus Sowjetrußland,

fanden sich unter einer anarchistischen Führung zusammen, erklärten die Diktatur des Proletariats und die Bewaffnung der Roten Armee.

Diese Armee, die sich roter Soldatenbund nannte, hatte ihre Hauptzentrale in München, Berlin, Hamm und hier in Dortmund. Schon 1919 betrug die Gesamtstärke dieser größtenteils bewaffneten Massen über hunderttausend Mann. Von Mitte März ab bis Anfang April gibt es überall scharfe Kämpfe und furchtbares Blutvergießen. Insbesondere spielten sich die blutigen Unruhen in Dortmund, Essen, Hagen Dinslaken, Bochum, Wetter, Witten, Gevelsberg und verschiedenen anderen Orten ab. Wer von uns erinnert sich nicht des heroischen Kampfes einer kleinen Batterie der damaligen Reichswehr unter Führung von Hauptmann Hasenclever in Wetter, als sie sich einer Uebermacht von Rotgardisten gegenübersah, 64 Mann, darunter auch ihr Führer, dieser heldnemütig kämpfenden Batterie mußten ihr Leben lassen. Hier in Dortmund befand sich der Kern des Freikorps Lichtschlag, der am frühen Morgen des 14. März von den roten Massen mit Geschützen und Minenwerfern in einem furchtbaren Straßenkampf niedergemetzelt wird. Der Hauptstoß der Roten Armee richtete sich gegen Westen, wo am 17. und 18. März bewaffnete Arbeiter, die in den damaligen Hauptquartieren in Hagen gesammelt waren,

mit der Eisenbahn in die Bochumer und Wattenscheider Gegend gebracht, von wo sich der

Der Ehrentag des Generalfeldmarschalls

„Der erste Treuhänder der Wehrmacht!"

Der Führer übermittelt persönlich seine Glückwünsche und ernennt Blomberg zum Chef des Infanterie-Regiments 73

DNB Berlin, 13. März. (Drahtb.) Die 40jährige Wiederkehr des Tages, an dem Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg in das deutsche Heer eintrat, wurde am Amtssitz des Ministers, am Tirpitz-Ufer, durch einen schlichten und würdigen Festakt begangen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeichnete seinen hochverdienten Mitarbeiter durch seine persönliche Anwesenheit bei dem Festakt aus.

Ein Doppelposten hatte am Eingang zum Reichskriegsministerium Aufstellung genommen. Das ebenfalls dort gelegene Wohngebäude zeigte die Ministerflagge.

Gegen 11 Uhr marschierte die von der Wachtruppe gestellte Fahnenkompagnie mit den Traditionsfahnen des Füsilier-Regiments Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73, in das der Jubilar vor 40 Jahren als Leutnant eingetreten war, sowie je eine Ehrenkompagnie der Kriegsmarine und der Luftwaffe auf dem Hof des Kriegsministeriums auf. Eine große Menge von Volksgenossen hatte sich vor dem Gebäude und auf dem gegenüberliegenden Ufer eingefunden, um Zeuge der An- und Abfahrt des Führers und der sich anschließenden Parade zu sein.

Kurz vor 11 Uhr traf der Führer und Reichskanzler ein, von stürmischen Heilrufen begrüßt.

Der Glückwunsch des Führers.

Den Höhepunkt der militärischen Ehrungen bildete die Glückwunschansprache des Führers. Zu diesem Festakt war die gesamte hohe Generalität und Admiralität erschienen.

Wenige Minuten vor 11 Uhr betrat Generalfeldmarschall von Blomberg den Saal und begrüßte die anwesenden Offiziere.

Unmittelbar darauf erschien der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile, Generaloberst von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach sodann dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche aus. In seiner Ansprache würdigte er einleitend die großen geschichtlichen Wandlungen, die sich in den vergangenen vier Jahrzehnten in der Welt und in Deutschland vollzogen haben. Von Anfang an sei es der Wille der NSDAP gewesen, eine neue starke Wehrmacht und die politischen, wirtschaftlichen und psychologischen Voraussetzunegn dafür zu schaffen. Daß diese Neugestaltung der deutschen Wehrmacht reibungslos und ohne Erschütterung gelungen sei und daß das alte Heer und die junge Partei sich gefunden hätten, sei die Erfüllung seines tiefsten Herzenswunsches und zugleich das große Verdienst des Reichskriegsministers. Eine Armee könne nicht im luftleeren Raum leben, sie müsse auf dem Boden einer Weltanschauung stehen. Daß die Brücke zur nationalsozialistischen Weltanschauung geschlagen werden konnte,

sei dem Verständnis und der grenzenlosen Loyalität des Reichskriegsministers zu verdanken.

Nur auf dieser Grundlage sei es möglich gewesen, die großen Entschlüsse zu fassen, die zur Neugeburt der deutschen Wehrmacht führten.

Anknüpfend an die Verdienste der Reichswehr äußerte der Führer:

„Ich darf das eine wohl sagen: Die heutige deutsche Armee, sie wäre — abgesehen von den unendlichen sachlichen und auch seelischen Leistungen der einzlnen Chefs der Wehrmachtteile — in dieser kurzen Zeit

nicht denkbar gewesen ohne den Generalfeldmarschall von Blomberg! Das ist geschichtliche Tatsache!"

Dafür danke das ganze deutsche Volk dem Generalfeldmarschall. In der deutschen Armee werde der Name des Reichskriegsministers für immer weiter leben. Er bleibe auch in Zukunft

der erste Treuhänder der Wehrmacht.

Der Führer gab darauf dem Generalfeldmarschall die

Ernennung zum Chef des Infanterie-Regimentes 73

bekannt und beglückwünschte ihn zu seinem Jubiläum.

Generalfeldmarschall von Blomberg dankte dem Führer mit bewegten Worten. Ueber allem Wandel der Zeit hinweg, so betonte er, hätten sich die Ideale und Tugenden des deutschen Soldaten nicht gewandelt. Diesen Idealen zu folgen, sei für jeden Soldaten Pflicht und Wille. Daß die Wehrmacht jetzt wieder hocherhobenen Hauptes ihre Pflicht erfüllen könne, sei das unsterbliche Verdienst des Führers. „Und wenn ich Ihnen nun meinen tiefempfundenen Dank sage für den heutigen Tag, dann erweitert sich dieser Dank

zum Dank und Gelöbnis der ganzen Wehrmacht."

Nach Beendigung des Festaktes verabschiedete sich der Führer von dem anwesenden Führerkorps der Wehrmacht. Der Reichskriegsminister gab ihm bis zum Ausgang des Gebäudes das Geleit.

Parade vor dem Reichskriegsministerium.

Der Generalfeldmarschall nahm dann in seiner Wohnung die Glückwünsche der Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile sowie die ihm vom Heer, von der Kriegsmarine und von der Luftwaffe dargebrachten Geschenke entgegen.

Inzwischen hatten die Fahnen- und Ehrenkompagnien am Tirpitz-Ufer Paradeaufstellung genommen. Beim Erscheinen des Reichskriegsministers erstattete der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, Meldung. Der Reichskriegsminister schritt darauf in Begleitung des Generaloberſten Freiherrn von Fritsch, des Generaladmirals Dr. h. c. Raeder und des Generaloberſten Göring unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Bei dem anschließenden Vorbeimarsch, den der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung von einem erhöhten Podium aus abnahm, überflogen drei Flugzeugstaffeln den Schauplatz der Ehrung.



Der Führer beglückwünschte Generalfeldmarschall von Blomberg.
Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

zügellose Haufen nach Rotthausen wälzte, nachdem man sich Gelsenkirchens bemächtigt hatte. Recklinghausen, Dinslaken, Haltern, Wulfen und Sythen wurden von den Roten gestürmt.

Ueberraschend schnell war die Rote Armee auf eine Stärke von 107 Infanteriekompagnien angewachsen, die zum größten Teil mit den modernsten Waffen ausgerüstet waren, die man, fremdes Eigentum in diesen Tagen verachtend, überall beschlagnahmte. Der 19. März 1920 wird für alle Zeiten ein Gedenktag für in treuer Pflichterfüllung in den Tod gegangenen Kämpfer

am Essener Wasserturm

bleiben. Die Erinnerung an jene schrecklichen Tage, bei denen von der Essener Einwohnerwehr 18 Tote und von der staatlichen Sicherheitspolizei 20 Tote zu beklagen waren, ist in verschiedenen Chroniken von damaligen Teilnehmern an diesen Kämpfen festgehalten worden. Die Greueltaten, die sich am Essener Wasserturm abspielten, waren so furchtbar, daß sie kaum wiederzugeben sind. Wilde Schreie der Angst und des Entsetzens gellten von den Fenstern der dem Wasserturm gegenüberliegenden Häuser, die mit Zuschauern dicht besetzt waren. Ein unablässiges Feuer wurde von den Roten auf die wehrlos im Wasserturm Eingeschlossenen eröffnet, bis sie tot niedersanken. Als das grausige Werk vollbracht war, wurde ein Wagen herangeholt,

auf den man die zu Haufen daliegenden Leichen unter den brutalsten und abstoßendsten Aeußerungen und Handlungsweisen warf, während andere meist betrunkene Scheusale höhnisch grinsend dabei standen.

Friedlich lebende Menschen, bei denen man Widerstand vermutete, wurden in jenen Tagen auf die grauamste Weise in den Tod getrieben. Das war der Beginn des Bolschewismus, hinter dem das Antlitz aus dem Osten lauerte: Sowjet-Deutschland — Weltrevolution! Das Betrübliche in der damaligen Zeit war, daß verfassungstreue Arbeiter gegen ihre eigenen Arbeitskameraden stellenweise bis zum Weißbluten für ihre Sache kämpften.

Diesem mörderischen Wüten und Ringen konnte erst nach einigen Wochen mit Mühe Einhalt geboten werden. Aus den Aufständen des Jahres 1920 wuchs eine neue Saat, die für das Schicksal unseres Vaterlandes von weltweisender Bedeutung wurde. Zur gleichen Zeit, als noch die Rotgardisten unsere Heimat beunruhigten, bildete Adolf Hitler, unsre Führer, den Grundstock zu einem neuen Heer, den braunen Sturmabteilungen die zu einer beispiellos disziplinierten, unerhört opferbereiten politischen Armee zusammengeschweißt wurden, kraft einer grenzenlosen Vaterlandsliebe und staatsmännischen Genialatiät. In 14jährigem Kampf hat der Führer mit seinen getreuen Anhängern erreicht, daß der Kommune, dem Bolschewismus in Deutschland, für immer das Handwerk gelegt wurde. Jedes Jahr dieses Kampfes bis zur Macht fielen unzählige tapfere Kämpfer unserer Bewegung dem feigen und meuchelmörderischen Treiben der Kommune zum Opfer. Wir alle wissen heute, welcher Mut und welche Tapferkeit in jenen Jahren dazu gehörte, sich offen als Anhänger der Bewegung zu zeigen und ihr unbeirrt um manche Schicksalsschläge zum Siege zu verhelfen. Als mit dem 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus die Regierung übernahm, da stellte der Führer bei der neuen Kabinettsbildung auf den gefährdetsten Posten, dem des Preußischen Innenministers, seinen besten Mann: Hermann Göring. Denn darüber mußte man sich Anfang 1933 klar sein, daß mit der Uebernahme der Macht der Erzfeind des Nationalsozialismus, der Kommunismus bzw. Bolschewismus noch nicht beseitigt war. Fast schien es am 27. Februar 1933, also knapp vier Wochen nach der Machtübernahme, als der Reichstag brannte, daß der Kommunismus noch einmal mit aller Macht versuchen wollte, eine Gefahr für Deutschland heraufzubeschwören. In dem Erfolg hatte sich die Kommunne aber gründlich verrechnet, denn noch in gleicher Nacht schlägt Hermann Göring zu und setzt die bekannten kommunistischen Hetzer hinter Schloß und Riegel. Die Reichstagswahl vom 5. März 1933 sowie der denkwürdige 21. März von Potsdam

haben dem Kommunismus in Deutschland endgültig das weitere Dasein versagt.

Die antibolschewistische Schau, die heute in dieser Stadt der Oeffentlichkeit übergeben werden soll, wird zu einem Zeitpunkt gezeigt, da der Führer und Reichskanzler vor der ganzen Welt dem verbrecherischen und in der Mehrheit jüdisch angeführten Bolschewismus den Kampf angesagt hat, zu einem Zeitpunkt, da führende Großmächte der Erde den Weltfeind Nr. 1 erkannt und sich zu seiner Abwehr und Ausrottung im eigenen Land zusammengeschlossen haben, zur Rettung der Menschheit vor Sadismus, Weltkrieg, Mordbrennerei und organisiertem Verbrechertum. Es ist ganz selbstverständlich, daß aus der erdrückenden Fülle des zusammengetragenen Materials nur ein geringer Bruchteil zur Schau gebracht werden kann. Wenn diese Ausstellung heute in einer Zeit des friedlichen Aufbaues in unserem Vaterlande veranstaltet wird, so will sie den deutschen Volksgenossen zweierlei zeigen:

Einmal sollen wir an Hand der hier gezeigten Darstellungen die große Gefahr erkennen, in der unser deutsches Vaterland geschwebt hat, wenn nicht unser Führer von Anfang an mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dem Bolschewismus entgegengetreten wäre. Weiter aber will die Ausstellung uns allen die Wahrheit über das Wesen und Wirken des Bolschewismus zeigen und uns gleichzeitig vor diesem Weltfeind, der sich in allen Ländern in verheerender Weise breit macht, eindringlich warnen.

Wir alle wissen, welche Schrecken und Leiden der Bolschewismus im vergangenen Jahre und auch heute noch dem spanischen Volke gebracht hat. Aus diesen erschütternden Tatsachen, die sich in fremden Landen abspielen, wollen wir die Erkenntnis herleiten, daß unser deutsches Vaterland, dem der Bolschewismus ebenso stark wie anderen Ländern drohte, heute wieder in geeinter Volksgemeinschaft zusammensteht. Wenn wir durch die interessante vielseitige Ausstellung gehen, wollen wir aber auch in Ehrfurcht

der 600 Gefallenen, darunter allein 120 Polizeibeamte,

gedenken, die in den Kämpfen um den Bolschewismus Blut und Leben für ihr Vaterland dahingaben. Wir gedenken dabei auch der vielen Kämpfer unserer Bewegung, die ihr Leben im Kampf gegen den Bolschewismus für ein neu erstandenes großes Drittes Reich dahingaben. Sie werden für uns Ueberlebende ein ewiges Vermächtnis an eine Zeit bleiben, in der Deutschland ebenfalls dem Bolschewismus mit dem Einsatz aller Kräfte entgegentreten mußte.

In dem stolzen Bewußtsein, daß wir heute wieder ein großes deutsches Vaterland haben, in dem jeder Volksgenosse mit Ruhe und Sicherheit seinem Erwerb nachgehen kann, erkläre ich diese Ausstellung in Dortmund für eröffnet.

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer erklangen die Nationalhymnen Deutschlands, Italiens und Ungarns.

Nach der Beendigung der Eröffungsfeier begaben sich die Teilnehmer geschlossen zur Hochschule für Lehrerbildung, um die Ausstellung zu besichtigen.

Dreimal 100 000 Mark!

Die Verteilung des Deutschen Nationalpreises

Die Ausführungsbestimmungen – Der Führer entscheidet über die Verteilung

DNB **Berlin**, 13. März. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veröffentlicht im Reichsgesetzblatt **Ausführungsbestimmungen zum deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft**, den der Führer und Reichskanzler am 30. Januar 1937 gestiftet hat. Der Nationalpreis wird, wie erinnerlich,

jährlich an drei verdiente Deutsche in der Höhe von je 100 000 RM verliehen.

Die Verleihung des Preises geschieht in einem feierlichen Akt, der alljährlich auf dem Reichsparteitag der NSDAP stattfindet. Die Durchführung dieses Aktes obliegt dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Reichspropagandaleiter der NSDAP im Einvernehmen mit dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP.

Die Vorschläge für die Verleihung werden auf dem Gebiet der Kunst von den Präsidenten der Einzelkammern innerhalb der Reichskulturkammer und auf dem Gebiet der Wissenschaft vom Reichs- und Preußischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gemacht. Unabhängig davon sind vorschlagsberechtigt für beide Gebiete: der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung in der NSDAP, der Reichsorganisationsleiter, der Reichsjugendführer, der Reichsführer der SS, der Stabschef der SA, der Chef der Kanzlei des Führers, der Reichsarbeitsführer, der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP.

Die Vorschläge werden vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda dem Führer und Reichskanzler eingereicht. Dieser entscheidet über die Verteilung.

Die Einreichung der Vorschläge an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda soll bis zum 1. Juni und die Vorlage an den Führer und Reichskanzler bis zum 1. Juli eines jeden Jahres erfolgen. Zugleich mit dem Geldpreis wird ein goldenes tragbares Ehrenzeichen sowie eine Urkunde ausgehändigt.

Vorstoß nun auch von Südost her

Roter Widerstand vor Guadalagara gebrochen

Die Zivilbevölkerung veranstaltet Kundgebungen u. fordert Übergabe

DNB. **Salamanca**, 13. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) — Nationale Truppenabteilungen der verstärkten Division Madrid unter Befehl des Obersten Asensio führten in den frühesten Morgenstunden des Sonnabends aus ihren, der Ortschaft San Martin de la Vega vorgelagerten Stellungen einen Angriff durch. Der Vorstoß wurden in südöstlicher Richtung, auf den Tajuna-Fluß zu, vorgetragen und brachte

bereits am Vormittag einen Geländegewinn von 10 Kilometer.

Der Angriff diente zur Sicherung der rechten Flanke der auf der Linie Madrid—San Martin de la Vega stehenden nationalen Streitkräfte. Die starke Artillerietätigkeit an diesem Abschnitt läßt vermuten, daß die nationalen Truppen binnen kurzem auch zu einem Angriff auf die feindlichen Stellungen östlich von Madrid antreten werden, wodurch der im Norden von Guadalajara auf diese Stadt vorgetragene Angriff entlastet werden würde.

Den neuesten von der Front eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die nationalen Truppen an der Guadalajara-Front ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Die an der Landstraße Madrid—Soia operierende Gruppe

hat den bolschewistischen Widerstand bei Copernal gebrochen

und befindet sich in der Nähe der Ortschaft Hita. Die nationale Luftwaffe belegte bolschewistische Banden, die sich auf den Landstraßen sammelten, erfolgreich mit Bomben.

In der Nacht zum Sonnabend fand nach hier eingetroffenen Nachrichten in der Provinzhauptstadt Guadalajara

eine große Kundgebung der Bevölkerung statt, die stürmisch die Uebergabe der Stadt verlangte.

Da die Polizei sich weigerte, auf die Zivilbevölkerung zu schießen, wußten sich die bolschewistischen Häuptlinge nicht anders zu helfen, als die landfremden Söldner der Internationalen Brigade zu alarmieren, die die erregte Volksmasse schließlich auseinandertrieben.



General Moscardo

der den erfolgreichen Vormarsch der nationalen Truppen an der Nordost-Front Madrids führt und bereits dicht vor der Stadt Guadalajara ist. Der Name des Generals wurde durch seine heldenhafte Verteidigung des Alkasar in der ganzen Welt berühmt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kleine Tageschronik

Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. April 1937 ab das bisherige Reichskommissariat für Seeschiffsvermessung entsprechend seiner Bedeutung für den deutschen Schiffbau und für die deutsche Schiffahrt im In- und Ausland seine frühere Bezeichnung „Reichsschiffsvermessungsamt" wieder aufnimmt.

*

Nach Londoner Blättermeldungen aus Helsinki ist die durch die Wahl des finnischen Ministerpräsidenten ausgelöste Krise in Finnland jetzt mit der Bildung eines neuen Kabinetts unter der Führung von Professor Cajander gelöst worden. Der neue Ministerpräsident gehört der Fortschrittspartei an. Der der gleichen Partei angehörende bisherige Außenminister Dr. Holsti bleibt in seinem Amt. Im übrigen besteht das neue Kabinett aus fünf Mitgliedern der Landwirtschaftspartei und fünf Marxisten.

*

Der Jugendführer des Deutschen Reiches wandte sich in einer Rundfunkrede über den deutschen Kurzwellensender an die gesamte reichsdeutsche Jugend im Ausland. „Wenn ihr," so führte er dabei aus, „als reichsdeutsche Jugend im Ausland heute mit derselben Hingabe wie eure Kameraden hier im Reich euren Dienst in der Jugendbewegung, die den Namen des Führers trägt, leistet, so dürft ihr sicher sein, daß wir euren Dienst für das größere, alle Deutschen in der Welt umfassende „Deutschland", bewundern und anerkennen."

*

Der rumänische Kultusminister Angelescu trifft am Dienstag zu einem offiziellen Besuch in Warschau ein. In Besprechungen mit dem polnischen Kultusminister wird die Durchführung der Konvention über kulturelle Zusammenarbeit beider Länder behandelt werden, die während des Besuches des rumänischen Außenministers Antonescu in Warschau unterzeichnet worden ist.

*

Dem am Schluß der Berliner Arbeitstagung des Weltrundfunkvereins ausgegebenen amtlichen Bericht ist als wichtigste Tatsache zu entnehmen, daß der im Jahre 1938 in Kairo stattfindenden Weltkonferenz für Fernmeldewesen die Ausarbeitung eines Planes zur systematischen Verteilung der Kurzwellenbereiche vorgeschlagen wird.

*

Am Sonnabend abend fand im Uhlenhorster Fährhaus in Hamburg das traditionelle Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen statt, bei dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und Gauleiter Bohle sprachen.

Ribbentrop bei Eden

DNB London, 13. März (Drahtb.) Nach seiner Rückkehr aus Deutschland hatte Botschafter von Ribbentrop am Sonnabend vormittag eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden. Bei dieser Unterredung wurden die die beiden Länder interessierenden Fragen berührt. Weitere Besprechungen sind demnächst vorgesehen.

Freiwillige für den Flottendienst

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Zu Beginn jedes Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung mindestens ein Jahr vorher. Dienstzeit 4—5 Jahre, für Unteroffiziere 12 Jahre und mehr. Zurzeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben:

Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Musiker aller Instrumente.

Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1916 bis 1921 angehören. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich für langfristige Bordverwendung sein.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk: „Einstellung in den Flottendienst"

an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel oder

An den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven

zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst notwendig.

Näheres enthält das „Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine", das durch das Wehrmeldeamt zu beziehen ist.

Einstellung von Schiffsjungen, wie sie in der Vorkriegszeit für Schulentlassene unter 17 Jahren üblich war, findet nicht mehr statt. Schulentlassenen, die später in die Kriegsmarine eintreten wollen, wird mit Rücksicht auf die bevorzugte Einstellung von technisch Vorgebildeten empfohlen, ein Handwerk zu lernen.

Zum 1. April: Außerkurssetzung von Reichssilbermünzen

DNB **Berlin**, 14. März. (Drahtb.) Es wird nochmals daran erinnert, daß der Reichsminister der Finanzen durch Verordnung vom 29. Dezember 1936 die alten 1-Mark-, 1-Reichsmark- und 5-Reichsmarkstücke außer Kurs gesetzt hat. Ab 1. April 1937 gelten sie nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. In den folgenden Monaten, und zwar bis zum 30. Juni einschließlich, werden diese Münzen von den Reichs- und Landeskassen noch in Zahlung genommen und gegen andere Zahlungsmittel umgetauscht. Ab 1. Juli 1937 hört die Einlösungspflicht auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert.

Die Außerkurssetzung umfaßt alle Mark- und 1-Reichmarkstücke aus Silber und die großen 5-Reichsmarkstücke. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 5-Reichsmarkstücke sind von der Außerkurssetzung nicht ausgenommen. In Kurs bleiben demnach von den 1-Reichsmarkstücken nur die aus Nickel geprägten Münzen und als 5-Reichsmarkstücke nur die kleinen 5-Reichsmarkstücke.

Es liegt im Interesse jedes Volksgenossen, die in Rede stehenden Münzen so schnell als möglich in Zahlung zu geben, damit sie in den Besitz der mit der Einziehung beauftragten Reichsbank gelangen.

Hinterlegungswesen für das ganze Reich einheitlich geregelt

Nach dem Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch war das Hinterlegungswesen der Landesgesetzgebung vorbehalten. Als Folge dieser Regelung galten bis jetzt 17 verschiedene Hinterlegungsordnungen im Reich. Diesem Zustand macht die auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner von der Reichsregierung am 10. März 1937 verabschiedete Hinterlegungsordnung ein Ende, indem sie das Hinterlegungswesen für das ganze Reichsgebiet einheitlich regelt.

Als Hinterlegungsbehörden bestimmt das Gesetz Hinterlegungsstellen und Hinterlegungskassen und überträgt ihre Aufgaben den Amtsgerichten und den Kassen der Justizverwaltung. Da die Hinterlegungsgeschäfte auf dem Gebiet der Justizverwaltung liegen, ist gegen die Entscheidungen der Hinterlegungsstellen Beschwerde im Aufsichtswege zugelassen. Hinterlegte Gelder werden vom Reich unter bestimmten Voraussetzungen verzinst. Hinterlegte Wertpapiere sind von den Hinterlegungsbehörden zu verwalten. Das Gesetz und die dazu ergehende Durchführungsverordnung bestimmen im einzelnen, welche Geschäfte bei den Wertpapieren vorgenommen werden können. Eine

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Vom Personenwagen überfahren und getötet

Samstag abend kurz vor 6 Uhr wurde auf der unteren Bruchstraße, vor der Gärtnerei Elsche, die etwa 60jährige Frau des Schneidermeisters Erk, als sie auf dem Wege zu ihrer am Südring liegenden Wohnung war und die Bruchstraße überqueren wollte, von einem Personenwagen überfahren. Der Wagenführer, ein junger Mann aus Winz-Baak, versuchte den Unfall im letzten Moment zu verhindern und fuhr dabei gegen einen Baum. Ein Insasse des Wagens erlitt dabei Schnittwunden an der Stirn. Die schwerverletzte Frau wurde von einem vorüberfahrenden Wagen der Wachstandarte Hattingen zum ev. Krankenhaus Hattingen gefahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß sie noch Samstag abend starb. Die Polizei nahm den Tatbestand auf, der Personenwagen mußte abgeschleppt werden. Der Unfall geschah in einem Augenblick, als zwei Wagen sich kreuzten. Während die Frau hinter dem von Hattingen kommenden Wagen die Straße überschreiten wollte, muß sie den aus Richtung Lembeck nahenden Wagen übersehen haben.

Der Fall ist umso bedauerlicher, als der seit Jahren schwer nervenkranke Mann durch den Tod der Gattin und Pflegerin schwer heimgesucht wird.

Der Wochenmarkt am Samstag

In Anbetracht der sich noch winterlich gebenden Jahreszeit konnte man die Gemüseanfuhr auf dem letzten Markt reichlich nennen. Zum erstenmal sah man den Kopfsalat, der noch 20 Pfg. je Kopf kostete. Daneben beherrschte diesmal die Apfelsine, das Pfund zu 40 und 50 Pfg., die bisher in diesem Maße noch nicht angeliefert wurden, das Marktbild. Die Preise für Gemüse erschienen leicht angezogen, mit Rücksicht auf die Witterung wohl verständlich. Der trotz des vorhergegangenen Lohntages mäßige Besuch wirkte sich auch im Absatz schmälernd aus.

Die Vorarbeiten für den 1. Mai. In einer vom Leiter der DAF Wasserfuhr geleiteten Besprechung wurde Freitag abend die Verteilung der Festsäle für den 1. Mai festgelegt. Die Festsetzung der Säle wird nach der Größe der Belegschaft vorgenommen. Die Betriebsführer und Vertrauensmänner der Betriebe werden bei der nochmaligen Besprechung in dieser Woche den endgültigen Bescheid erhalten. In diesem Jahre wird von allen Betriebsangehörigen, deren Betriebe zur Ortsgruppe Hattingen der DAF gehören, ein Stundenlohn abgeführt werden müssen für solche Arbeitskameraden, die durch Alter, Invalidität oder längerer Erwerbslosigkeit nicht in der Lage sind, am Nationalen Feiertag teilzunehmen. Die Zahlung, für die es keine Ausnahme geben soll, muß bis zum 20. April erfolgt sein.

Der Berufswettkampf der Gärtner begann. In den Schulräumen der Bäuerlichen Werkschule in Hattingen am Beul hatten sich Samstag morgen zur Eröffnung des Reichsberufswettkampfes die Gärtner und Gärtnerinnen, Jungbauern und Jungbäuerinnen, rund 100 an der Zahl, eingefunden. Danach begann für die Gärtner im Klassenraum der Bäuerlichen Werkschule die theoretische Arbeit, während die Jungbauern die praktischen Aufgaben in der Gutswirtschaft von Haus Stade und Haus Weile in Angriff nahmen. — In den Räumen der Glocke fand dann Samstag abend die feierliche Lehrlingslossprechung, bei der auch Eltern und Angehörige anwesend waren, statt. Wir berichten morgen ausführlicher.

Einmessung der Kulturveränderungen im Ennepe-Ruhrkreis. Im Ennepe-Ruhrkreis soll im Frühjahr 1937 durch Beamte und Angestellte der Katasterverwaltung, die einen Dienstausweis bei sich führen, mit der Einmessung der Kulturveränderungen auf Grund des Bodenschätzungsgesetzes vom 16. Oktober 1934 begonnen werden. Die Grundstückseigentümer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie gemäß des genannten Gesetzes verpflichtet sind, den mit der Durchführung des Gesetzes Beauftragten jederzeit das Betreten der Grundstücke zu gestatten und die von ihnen für die Zwecke der Bodenschätzung als notwendig erachteten Maßnahmen zuzulassen.

Luftschutzwerbeveranstaltung in Hattingen. Samstag fand in Hattingen eine Werbeveranstaltung der Ortsgruppe Hattingen im RLB statt, zu der die Volksgenossen in großer Zahl erschienen waren. Zunächst wurde der bekannte Luftschutzfilm „Volk in Gefahr" gezeigt, der in überzeugenden Bildern darstellt, wie man einem gefährlichen Luftangriff, falls man richtig gerüstet ist, begegnen und seine Wirkungen verringern kann. Der Stützpunktleiter Lehrer Nolte machte dann an einem Beispiel aus dem Weltkrieg klar, wie es auch auf die Beachtung der kleinsten Vorschrift ankomme, wie wichtig vornehmlich eine gründliche Verdunkelung bei Angriffen sei. Bei einer Verlosung gab es 5 Gasmasken zu gewinnen. Wie man damit umgeht, zeigte der Lehrtrupp. Die Kapelle Czaja verschönerte den Werbeabend vortrefflich.

Die WHW-Spende der Jägerschaft. Auf dem Jägerappell des nördlichen Kreises am letzten Mittwoch wurde mitgeteilt, daß die Jägerschaft für das Winterhilfswerk in diesem Jahre abgeliefert hat: 5 Rehe, 49 Hasen, 76 Karnickel, mehrere Fasanen und Lebensmittel und 463 Mark in bar.

Verkehrsverbesserung. Samstagmorgen fuhr erstmalig auf der Strecke Barmen — Bochum ein neuer Autobus der Ruhr-Wupper mit Anhänger, der mit vielen technischen Neuerungen ausgestattet, den lebhaften Verkehr zwischen Hattingen — Sprockhövel wohl eher als seine kleinen Vorgänger bewältigen kann.

Gubisch-Vorträge finden nicht statt. Die von der NSG „Kraft durch Freude" zusammen mit der NSDAP vorgesehenen Experimental-Vorträge mit Wilhelm Gubisch müssen ausfallen. Volksgenossen, die bereits Karten gekauft haben, wollen sich das Geld von der Stelle zurückerstatten lassen, von der sie die Karten gekauft haben.

Kurse des Sportamts in Hattingen. Heute Gymnastik für Kleinkinder von 14,30—16 Uhr. Fröhl. Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen Kursus A von 16—18 Uhr, Kursus B von 18—20 Uhr, Kursus C von 20—22 Uhr in der Turnhalle an der Bismarckstraße.

Gewerbliche Verbandsberufsschule Hattingen. Die Einschulung der männlichen berufsschulpflichtigen Jugendlichen findet für nachstehende Schulen Mittwoch, den 17. März, zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, in der Gewerbl. Verbandsberufsschule, Hattingen, Blankensteiner Straße 24, statt. Ev. Schule A Hattingen, Ev. Schule B Hattingen, Ev. Schule C Hattingen, Kath. Schule Hattingen, Hilfsschule. Ev. Schule Blankenstein, Kath. Schule Blankenstein. Ev. Schule Buchholz, Ev. Schule Ober- und Niederholthausen. Horstschule Welper, Kath. Schule Welper Ev. Schule Niederbredenscheid. Ev. Schule Elfringhausen Kath. Schule Winz, Ruhrbrücke, Bergerschule Winz, Ev. Schule Winz, Ev. Schule a. Schöllken, Winz. Kath. Schule Nierenhof. Kath. Schule Winzermark. Privatschule Bredenscheid.

Zur Abwechselung wieder mal Regen

Von Samstag bis Montag

Zur Abwechslung regnete es wieder einmal. Wir haben ja auch so lange keinen Regen mehr gehabt! Nun, da wir den 15. März schreiben, kann man wohl schon ein Urteil über diesen Frühlingsmonat fällen: Der März benimmt sich daneben! So kann man wohl sagen. Er macht es uns diesmal sehr schwer, das Erwachen des Frühlings zu beobachten.

*

Denn mag es auch noch so stürmen und winden und regnen, der nahende Frühling fordert gebieterisch seine Rechte. Weide und Haselnuß schmücken sich mit Kätzchen und Troddeln und schütten gelben Blütenstaub auf den Weg. Da hält es auch die anderen Vorboten des Lenzes nicht mehr in ihrem dunklen Verlies. Die Anenome, das Buschwindröschen, strebt dem Licht entgegen und Leverblümchen und Veilchen können auch nicht mehr widerstehen. Finkenruf und Drosselschlag, Lerchen- und Rotkehlchengesang ertönt aus dem noch blattlosen Gezweig der Bäume. Ja, der Frühling raunt und webt in allen Ecken schon, aber der Regen läßt uns nicht dazu kommen, dieses Weben aus nächster Nähe studieren zu können.

*

Samstag war es ja wieder einmal so stürmisch und ungemütlich, daß man keine Lust verspürte, draußen weit herumzulaufen. Der Regen war manchmal so stark, daß man seine Einkäufe auf das notwendigste beschränkte. In solchen Regenstunden zeigt die Stadt ihr mürrischstes Gesicht.

*

Nun wissen wir ja, daß vom Frühjahr als dem Uebergang vom Winter zum Sommer eine besonders ruhige Witterung nicht zu erwarten ist. Andererseits lehrt die Erfahrung, daß der erste Frühlingsmonat, der März, einen eigenen Wettertyp hat, nachdem für gewöhnlich bis dahin in der Atmosphäre eine weitgehende Beruhigung eingetreten ist. Und daß der März auch große Temperaturschwankungen bringt. Diese Feststellung haben wir ja auch in diesem Jahr machen können. Das erste Wochenend des März war ausgesprochen winterlich, beim zweiten verzeichnete das Thermometer 10 Grad Wärme und nur der Regen läßt sich nicht verjagen.

*

Erfahrungsgemäß erfolgt gegen Märzmitte eine auffallende Umstellung der Wetterlage, so daß für gewöhnlich mit Frühlingsanfang warmes, ja geradezu sommerliches Wetter einsetzt. Aber wir glauben nicht, daß wir in diesem Jahr diese Regel bestätigt finden, wir sind vielmehr der Ansicht, daß der diesjährige Frühling ausgesprochen unbeständig sein wird und auch weitere starke Temperaturschwankungen bringen wird.

*

Der gestrige Sonntag war ja etwas besser als sein Vorgänger. Vormittags war es zwar noch naß unter den Füßen, doch bis zum Nachmittag hatte ein schwacher Wind die Straßen und Bürgersteige trocken gefegt. Wer um diese Zeit gegen Himmel blickte, der konnte die untrüglichen Zeichen, daß die holde Zeit der jungen Liebe und alten Lieder naht, beobachten: die Soldaten des Himmels, die luftigen Wolkenkinder, die auf zärtlichem Blau jagen-weißschimmernde Schwadronen des neuerwachten Lebens. Bei ihrem Anblick befällt das Herz eine seltsame Unruhe und steigert sich ins Maßlose.

*

In Dortmund wurde Samstag die große Antibolschewisten-Schau „Der Bolschewismus" eröffnet, über die wir schon in unserer Samstagsausgabe ausführlich berichtet haben. Da man zur Besichtigung dieser Schau Sonntagsfahrkarten benutzen kann, darf erwartet werden, daß auch aus unserer Stadt sehr viele Volksgenossen die Gelegenheit benutzen werden, um einmal einen Blick in das wahre Gesicht des Bolschewismus zu tun.

*

Mit dem gestrigen Sonntag verabschiedeten wir uns von dem Eintopf. Noch einmal waren die Helfer und Helferinnen des WHW unterwegs, um die Eintopfspende einzusammeln. Auch wurde als äußeres Abzeichen des letzten Eintopfsonntags die Ansteckblume von allen getragen.

Schulkinder erzählen . . .

Der Rundfunktag dieser Woche wurde den Schulkindern zum Aufsatzthema gestellt. Wie sie damit fertig wurden, zeigt die nachstehende Probe aus der Schulklasse 3 am katholischen Schulsystem. — Die Mädchen-Oberklasse, die vor der Entlassung steht, war in dieser Woche auf Wanderung zu Schulungszwecken. Wir lassen auch diese selbst berichten.

Was ich aus dem Rundfunk-Kindernachmittag in Hattingen gelernt habe.

Am Dienstag, dem 9. März, veranstaltete die Reichsrundfunkkammer in Hattingen einen Kindernachmittag. Unser Herr Lehrer Wiederhold leitete als Kreisleiter des Ennepe-Ruhrkreises die ganze Sache. Uns wurden Filme über den Rundfunk gezeigt. Daraus entnahm ich, daß der Rundfunkapparat gar keine neue Erfindung ist. Schon früher hatte man ein solches Gerät, um die Menschen zu erfreuen. Es war aber nicht schön, wenn man mal hören wollte und es quitschte immer so furchtbar. Dieses ließ sich aber nicht ändern. Oft wurden die Hörer darüber so ärgerlich, daß sie den Hörer in die Ecke warfen und nichts mehr davon wissen wollten. Im Laufe der Zeit hat sich aber alles geändert. Man hat in der Technik am Radio große, zufriedenstellende Verbesserungen gemacht. Heute hat bald jeder Volksgenosse ein Radio, heute ist er unentbehrlich, denn das Volk wird durch ihn mit dem Führer verbunden. Redet der Führer, so ist gleich der Rundfunk da und überträgt die Rede. Dann können die Leute, die nicht in Wirklichkeit dabei sind, die Rede durch den Rundfunk hören. Aber nicht nur das bietet uns der Rundfunk, er bringt uns Musik, Konzert Spiele, Anweisungen und viele Unterhaltungen. Auch kommt er mit praktischen Winken, mit dem Kochen und anderen Sachen. Aber für die Kinder ist der Kasperle da, und die Tante Liese, diese erzählt uns schöne Geschichten. Wer kein Radio hat, der weiß nicht, was in der Welt geschieht, der weiß nicht, was in Deutschland los ist, der lebt nur so dahin. Auch der deutsche Bauer muß ein Radio haben, denn durch den Apparat wird ihm gesagt, wie er sein Vieh züchten muß, wie er es vor Krankheiten schützen muß und wie er seinen Hof zu pflegen hat. Auch sagt uns das Radio, wie es mit dem Wetter steht. Ob es Regen oder Sonnenschein gibt. Es sagt dem Skiläufer, wie hoch der Schnee in den Bergen liegt und dem Schwimmer, ob er bald schwimmen kann. Das Radio bringt uns aber noch viele andere Unterhaltungen und Anweisungen, so daß es gar nicht mehr weg zu denken ist. Das Radio muntert so manchen Menschen auf und gibt ihm durch seine Musik neue Kraft zum Arbeiten. Unser Führer will deshalb auch, daß alle Volksgenossen Rundfunkhörer werden. Also, wer es noch nicht ist, der werde es so bald wie möglich, dann erfüllt ihr auch den Wunch unseres Führers und ihr werdet noch manche frohe Stunde mehr haben.

Inge K., Kath. Volksschule, Klasse 3.

Eine dreitägige Wanderfahrt zum Schulabschluß.

Worauf wir uns schon so lange Zeit gefreut hatten, sollte endlich Wirklichkeit werden, die lange geplante Schulungs- und Wanderfahrt nach Hohenlimburg. Als unsere Klasse sich am Dienstagmorgen zeitig zur Abfahrt am Bahnhof einfand, herrschte ein heftiges Schneegestöber, und mancher prophezeite uns für die vorgesehenen Tage in der schönen Jugendherberge in Hohenlimburg unfreiwilligen Hausarrest. Aber den Mutigen gehört die Welt, und hinter Hagen war von Schnee nichts mehr zu sehen, es herrschte eitel Sonnenschein. Und nun traten wir wohlgemut unsere Wanderung an, um dann einige herrliche Tage unter den Kameradinnen und mit unserer Lehrerin zu verleben, ehe sich in einigen Tagen die Tore der Schule hinter uns schließen werden. Der freundliche Herbergsvater hat uns die drei Tage gut versorgt und unvergeßlich werden uns vor allen Dingen die lustigen Abende bleiben. Auch aus Steele war eine Oberklasse eingetroffen, und so entstand ein wunderschönes Kameradschaftsleben. Unser Fräulein Lehrerin M. Schulte war wie immer um das Wohl aller Mädel unermüdlich tätig. Ihr verdanken wir ganz besonders diese schönen Tage. Erbsen- und auch Rosinensuppe, zum Teil selbst gekocht, haben uns allen vorzüglich geschmeckt. Freundliche Spender haben auch für besondere Zutaten gesorgt. Die herrliche Jugend-

Neue Segelflugwerkstatt in Blankenstein

„Günther Grönhoff" – Neuer Stützpunktleiter

In langer mühevoller Arbeit hat der Stützpunkt Blankenstein der Fliegerortsgruppe Hattingen aus einem Pferdestall hinter der Wirtschaft Wette eine Segelflugzeugwerkstatt geschaffen, die am Samstag ihrer Bestimmung übergeben wurde.

Mit den Kameraden des Stützpunktes waren u. a. Bürgermeister Bock, Ortsgruppenleiter Kaufmann und Ortsgruppenführer Holling erschienen. Nach einem Liede der Jungflugschar begrüßte Kamerad Grote die Erschienenen. Er dankte den Kameraden für ihre eifrige und uneigennützige Mitarbeit und vor allem der Blankensteiner Bevölkerung, die mit großzügigen Spenden den Umbau überhaupt ermöglicht habe.

Ortsgruppenführer Holling hielt die Weiherede. Er wies auf den Arbeitseifer des Stützpunktes hin, der durch diesen Neubau gewiß wieder einen großen Auftrieb bekommen würde und die Männer des Stützpunktes zu neuen Leistungen anspornen werde. Er gab der neuen Werkstatt den Namen des tapferen Fliegers Günther Grönhoff.

Den verdienten Kameraden Grote berief er dann zum Stützpunktleiter. Gleichzeitig verwaltet er jetzt auch den Stützpunkt Herbede kommissarisch. Weiter wurde Grote zum Scharführer ernannt. Zu Bauleuten berufen wurden die Kameraden Scheer und Steinbach, weiter Steinbach als Fluglehrer. Sportleiter wurde Kamerad Freisewinkel und Werkstattleiter Kamerad Haarmann, der nach der eigentlichen Weihe vom Ortsgruppenleiter den Schlüssel erhielt.

Namens der Ortsgruppe Blankenstein sprach Ortsgruppenleiter Pg. Kaufmann und überbrachte die Glückwünsche der Partei. Durch durch echte Kameradschaft habe man die Werkstatt schaffen können und Kameradschaft möge man halten immerdar.

Bürgermeister Bock nahm im Laufe des Abends ebenfalls das Wort und richtete besonders an die Jugend die mahnenden Worte, am Erbe festzuhalten und immer daran zu denken, daß der Führer es war, der dem deutschen Volke Freiheit und Ehre wiedergegeben hat. Dafür müsse man ihm dankbar sein. Im Geiste echter Kameradschaft klang die Weihestunde aus.

Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Ich bin gewohnt, beim Einkauf meiner Toilettartikel nicht allzu übertrieben auf den Pfennig zu achten, weil hier alles von der Qualität abhängt. Mein Mann macht mir deshalb Vorwürfe. Sind sie berechtigt?" Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Erzeugnis wie Chlorodont den Vorzug geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Pfennig gut angelegt."

MTV. Linden der neue Gruppenmeister



In den Spielen der Bezirksklasse, Gruppe Bochum, erkämpfte sich der MTV Linden durch einen 3:0-Sieg über den FC Schwelm die Meisterschaft und wird daher an den kommenden Aufstiegsspielen teilnehmen. Die Meisterelf, von links: Skorupinski, Bährwaldt, Schrick, Schimmelpfennig, Liedtke, Kropf, Jeziorski II, Mertes, Mann, Jeziorski I, Bölting.

herberge und das schöne Städtchen Hohenlimburg werden wir so leicht nicht vergessen.

Am dritten Tage machten wir dann nach einem fröhlichen Abschied von den Herbergseltern die Rückwanderung durch herrliche Tannenwaldungen und zum Teil durch das Volmetal. Es ging über Breckerfeld, Dahl, Ambrück, bis wir in Hagen wieder in den Zug stiegen, der uns schnell nach Hause brachte.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

4jähriges Kind überfahren. Auf der oberen Wittenerstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Das 4jährige Töchterchen der Familie Weiß wollte die Straße überqueren, ließ zunächst einen von Herbede kommenden Personenwagen passieren, übersah dabei aber einen in der entgegenkommenden Richtung fahrenden Autobus der Linie Blankenstein — Bochum. Das Kind wurde von der Stoßstange des Autobusses zu Boden geschleudert. Der Autobus fuhr über das Kind hinweg. Glücklicherweise wurde es aber nicht von den Rädern erfaßt. Es trug einen Schädelbasisbruch davon.

Welper.

Der Zauberkünstler Carmollini kommt. Auf Einladung der NSG. „Kraft durch Freude" kommt der zaubergewaltige Carmollini am 21. März in die Dorfschule, um den Welperanern seine Kunstfertigkeiten zu zeigen. Die Karten, die einheitlich 40 Pfg. kosten, sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Jahresrückschau des Kirchbauvereins. Am Sonntagvormittag fand im Jugendheim die Jahreshauptversammlung statt. Der Vereinsleiter konnte eine große Anzahl Mitglieder begrüßen. Der Jahresbericht wies umfangreiche Arbeit auf, der Mitgliederbestand hat sich ungefähr gehalten. Nach einer Satzungsänderung dankte der Vereinsleiter den ehrenamtlichen Sammlerinnen für die geleistete Arbeit und appellierte an alle, dem Kirchbauverein beizutreten und ihm zu helfen, seine Aufgaben zu erfüllen.

Der beste Schütze ermittelt. Am Samstag fanden im Restaurant „Zur Friedenseiche" die Endkämpfe des Preisschießens zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Den Tagespreis errang Rohleder mit 59 Ringen. Alle, die im Verlauf des Schießens 60 Ringe geschossen hatten, trafen sich zum Stechen. Hierbei wurde Pg. Römer Sieger mit 55 Ringen. Zweiter wurde Fritz Achenbach (52 R.). Rohleder belegte mit 50 Ringen den 3. Platz. Vierter wurde Berster (46). Die Volksgenossen, die 59 Ringe geschossen hatten, mußten ebenfalls stechen. Hier wurde Frein Sieger mit 58 Ringen. Es folgen Diergardt (57), Franz Heß (56), Frau Hesper (56). Der Jungschütze Papenhoff und Frau Heine erhielten einen Trostpreis. Die Preise bestanden aus Wertgegenständen wie Teppichen, Uhren, Kaffeeservies usw. Ein namhafter Betrag konnte dem Winterhilfswerk überwiesen werden.

Persönliches. An der Südwestfälischen Verwaltungsschule in Hagen bestand der Verwaltungsanwärter des Amtes Blankenstein, Walter Biebl, Querstraße, seine erste Verwaltungsprüfung (Sekretärprüfung).

Buchholz.

Hohes Alter. Am gestrigen Tage feierte in bester Gesundheit Frau Kötter, Buchholz 79b, ihren 78. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Gewerbliche Verbandsberufsschule, Abteilung Herbede. Die Einschulung der männlichen berufsschulpflichtigen Jugendlichen findet für nachstehende Schulen Mittwoch zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags, im Schulgebäude der Schule West in Herbede, statt. Schule Kämpen Herbede, Kath. Schule Herbede, Ev. Schule Herbede, Schule Vornholz, Schule Bommerholz, Schule Durchholz.

Die Großkundgebung der DAF.

auf der Wilhelmshöhe. — Du und der Vierjahresplan.

Schwelm.

Die von der Deutschen Arbeitsfront einberufene Kundgebung am Freitagabend fand außergewöhnlichen Anklang und Besuch. Als der Gauschulungswalter Dr. Lebrecht das Wort ergriff, war der Saal überfüllt. Aus großer Sachkenntnis schilderte der Redner die Lage des Arbeiters und Bauern im Sowjetstaat und verglich damit die Stellung des schaffenden Deutschen im Dritten Reich. Der Sinn der Parole des 2. Vierjahresplanes in Deutschland sei, jedem Arbeit und Brot zu erhalten. Dabei müsse jeder mitwirken. Der Redner verstand es, volkstümlich Auswirkung und Bedeutung dieser Mitarbeit des einzelnen am großen Vorhaben, Deutschlands Wirtschaft unabhängig zu gestalten, darzustellen. — Der Gaumusikzug der NSDAP. lieferte vor der Kundgebung beste Unterhaltungs- und Marschmusik.

Die WHW.-Reiterin

Frau Schumann in Westfalen.

Die Reiterin für das Winterhilfswerk, Frau Schumann, ist auf ihrem Ritt durch Deutschland nun auch in Westfalen eingetroffen. Freitag vormittag passierte sie bei Gut Röttgen zwischen Wuppertal und Schwelm die Grenze Westfalens. Durch das ganze Ennepetal bis nach Hagen wurde sie von SA.-Reitern geleitet.

In Hagen traf sie um 18 Uhr ein, an der Stadtgrenze von Kreisamtsleiter der NSV. Mimberg in Empfang genommen. Die Bevölkerung nahm sie freundlichst auf. Wie sie unserem Mitarbeiter sagte, gefällt ihr die hiesige Gegend sehr gut. Besonders die Begeisterung, mit der sie hier empfangen wurde, sei ihr aufgefallen. Sie habe auch in verschiedenen Werken des Ennepetales, auch in Schwelm, größere Beträge in Empfang nehmen können.

Die Stadtverwaltung gratuliert Reichsminister Dr. Frick. Zum Geburtstag des Ministers sandte auch die Schwelmer Stadtverwaltung ein Telegramm folgenden Wortlautes: „Die Stadtgemeinde Schwelm entbietet Ihnen zu Ihrem Geburtstag in Dankbarkeit und Verehrung die aufrichtigsten Glückwünsche."

Schwarzarbeit wird bestraft. Wer sein Gewerbe ausübt, ohne in die Handwerksrolle eingetragen zu sein, macht sich strafbar. Aus diesem Grunde mußte das Amtsgericht Schwelm gegen Hermann B. von hier einen Strafbefehl von 20 Mark wegen unbefugter Ausführung von Maurerarbeiten erlassen.

Aus Gevelsberg

Neuigkeiten vom Tage. Auf eine 25jährige gemeinsame Lebensreise blicken die Eheleute D. Schönebeck, Hochstraße 4 und Aug. Schäfer, Haßlinghauser Straße, zurück. — Bei Heukeroth findet am Samstag ein von der NSV. veranstaltetes Konzert statt, bei dem die Feuerwehrkapelle und der Bürgergesangverein mitwirken. Der Reinertrag ist für das WHW. — Im Buschmannschen Saale veranstaltet die NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Gevelsberg heute einen Kulturabend mit der bekannten westfälischen Dichterin Josefa Bebrens-Totenohl. — Die Arbeiten zur Herstellung des Kanals in der Teichstraße sollen vergeben werden. Im Stadtbauamt Gevelsberg, Zimmer 20, müssen die Angebote bis Freitag mittag 12 Uhr abgegeben sein. — In der Aula des Realgymnasiums fand in dieser Woche eine Kundgebung für den Landdienst der HJ. statt. Film und Vortrag behandelten den Landdienst der HJ-Formationen und gab so manchem Unkundigen Aufschluß über diese Einrichtung.

Aus Milspe

Die Milsper Wassergenossenschaft hält heute abend im Lokal Dörnen Oede ihre Jahreshauptversammlung ab. Außer den in einer Jahresversammlung üblichen Berichten und Wahlen erfolgt auch eine Beschlußfassung über Verbesserungen des Rohrnetzes und über den Haushaltsplan 1937. — Das silberne Arbeitsjubiläum beging am Samstag bei der Firma Gustav Wirth der Vorarbeiter Heinr. Wettlaufer. Er wurde in sinniger Weise auf der Arbeitsstelle geehrt. — Die NS.-Frauenschaft beteiligt sich geschlossen an der Kundgebung der NSDAP., die Dienstagabend 8 Uhr im Gemeindehaus stattfindet. Der Pflichtabend am Mittwoch fällt dafür aus. — Im Altersheim vollendete der Invalide Flesch sein 86. Lebensjahr. — An der Schule Scharpenberg wurde Lehrer Pamous durch den Rektor in sein Amt eingeführt.

Ein Heiratsschwindler aus Kupferdreh vor der großen Strafkammer

Fritz Krieger alias „Fred Haller" hatte es auf heiratslustige Witwen und Mädchen abgesehen!

Vor der 2. Großen Strafkammer des Essener Landgerichts hatte sich am Samstag der 35 Jahre alte Fritz Krieger aus Kupferdreh zu verantworten. Die Spezialität dieses Menschen war der Heiratsschwindel, und an der Zahl der Opfer, die ihm hierbei ins Garn gegangen waren, konnte man ersehen, daß in dieser Beziehung die Dummen nicht alle werden wollen.

Bereits 12 mal war der Angeklagte, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, vorbestraft,

und nunmehr stand das Gericht vor der Frage, ob der Angeklagte nicht durch Sicherungsverwahrung nunmehr endgültig daran gehindert werden sollte, die Menschheit und besonders unerfahrene Frauen und Mädchen noch weiter zu betrügen. Der Prozeß konnte allerdings nicht zu Ende geführt werden, da sich einige Unklarheiten ergaben, die noch in einer Sitzung am kommenden Mittwoch geklärt werden müssen und die für die Frage der Verhängung der Sicherungsverwahrung von Bedeutung sind. Die Vernehmung des Angeklagten und einer Zeugin ergaben ein sehr interessantes Bild von den bisherigen Straftaten des Angeklagten und seinen „Methoden". Er verstand es immer wieder, unerfahrenen Mädchen und Frauen Eheversprechen zu geben und sich dann meistens im rechten Augenblick auf und davon zu machen unter Mitnahme größerer und kleinerer Geldbeträge, die er gerade ergaunern konnte. Und die Reihe dieser Frauen und Mädchen wollte nicht abreißen. . . . Anfangs kam der Angeklagte noch bei seiner gerichtlichen Bestrafung mit Geldstrafen davon, doch dann kamen schon Gefängnisstrafen an die Reihe. Aber wenn er diese verbüßt hatte, fand er immer wieder Dumme, die auf seine Schwindeleien hereinfielen. Er begann mit diesen Gaunereien bereits im Alter von 23 Jahren. Hier lernte er auf der Fahrt von Steele nach Dahlhausen ein Mädchen im Zuge kennen und stahl ihr die Geldbörse mit 8,30 Mk. Einige Zeit später tauchte er bei den Frauen unter dem Namen „Fred Haller" auf. Er nannte sich dabei „Ingenieur" oder auch „Diplomingenieur", was er nicht war, und „gab haushoch an", daß seine Schwester Aerztin sei und einen eigenen Wagen besitze. Interessant war, daß er bei den Frauen und Mädchen, die er auf diese Weise kennenlernte, das Gespräch schnell auf das Sparkassenbuch brachte und diesen erzählte, daß er, obschon er bei der Reichsbahn angestellt sei und ein gutes Gehalt von 400 Mk. beziehe, augenblicklich gerade kein Geld habe, und ob man ihm nicht eben mit ein paar Mark aushelfen könne. Aber auch Armbanduhren wußte er sich zu ergaunern, und einmal sogar unter Hinweis auf die Tatsache, daß er „gerade" seine Uhr zu Hause vergessen habe. So ging das immer bei den Frauen und Mädchen, und man konnte bei der Aufzählung der Fälle, die vor dem Gericht zur Sprache kamen, nur darüber staunen, daß es immer noch soviele vertrauensselige Frauen und Mädchen gab, die nicht erkennen wollten, daß es dieser Gauner und Heiratsschwindler, der von Anfang an von nichts anderem als von Geld sprach, auf nichts anderes als auf das ersparte Geld dieser Frauen abgesehen hatte. Selbst Autodroschkenbesitzern hat er öfter größere Geldbeträge „abgeluchst", indem er einen Wagen bestellte, mit seinen „Bräuten" dann eine Spritztour machte und es dann immer verstand, sich im rechten Augenblick durch die Lappen zu machen. Der Großvater des Angeklagten ist dann immer, sobald der Enkel wieder gefaßt worden war, eingesprungen und hat den finanziellen Schaden wieder gutgemacht. Der Angeklagte hatte ein bestimmtes Schema, nach dem er seine Straftaten anstellte und an denen die Polizei ihn immer wieder erkennen konnte. Man kann also nicht behaupten, daß er sich bei der Begehung seiner Straftaten besonders raffiniert angestellt hat. So ist das Strafregister des Angeklagten schon ziemlich groß geworden, und bei der letzten Strafe gab es deshalb auch wegen des dauernden Rückfalls 1 Jahr Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, die der Angeklagte inzwischen abgebüßt hat.

Und nun stand er also wieder wegen des 13. Falles vor den Schranken des Gerichts!

An der Ecke Herwarth- und Steekerstraße sah Krieger am 1. November vorigen Jahres wieder ein Mädchen stehen, das nach seiner Meinung wohl für ihn gerade recht war. Schnell klappte es mit der jungen Liebe und Freundschaft, und das Mädchen, das sicher über einen zu ausgedehnten Verkehr mit Herren nicht klagen konnte, ging arglos mit, und so bummelte man gemeinsam durch die schönen Gefilde von Essen-Ost. Auch hier kam das Gespräch sofort auf das Sparkassenbuch, auf das Geld usw. Am nächsten Sonntag traf man sich wieder. Hier war der Angeklagte „Fred Haller", wie er sich jetzt nannte, gerade wieder vom Dienst gekommen und müde. Auch jetzt hatte er „zufällig" wieder kein Geld bei sich. Und das Mädchen half mit ein paar Mark wieder aus. Da dem „Fred Haller" aber auch die Uhr gerade zu Boden gefallen war, bat er das Mädchen, ihm doch ihre Uhr zu leihen, was auch geschah. Am darauffolgenden Sonntag ging es dann zu einem Besuch zu den Eltern des Mädchens. Krieger wollte das nicht, aber er hat dann doch nachgegeben. Hier lieh sich das Mädchen von ihrer Mutter wieder 6 Mark und gab sie dem Angeklagten. Da Krieger dann aber erklärte, er müsse noch einmal zu seiner Schwester, der Aerztin, und er inzwischen wieder kein Geld hatte, garnierte er dem Mädchen nun noch einmal 6 Mark ab und verschwand dann damit, um angeblich zu telephonieren. Von diesem Gang zum Telephonautomat ist der Angeklagte dann nicht mehr zurückgekommen.

Nun waren dem Mädchen endlich die Augen aufgegangen,

mit welch einem Menschen sie es hier zu tun hatte, und sie ist dann am Dienstag nach diesem fraglichen Sonntag zur Polizei gegangen, um den Angeklagten anzuzeigen. Auf dem Revier konnet man aber nichts mit dem Namen „Haller" anfangen, da dieser ja nicht existierte. Zufällig traf aber das Mädchen kurz nach diesem Besuche auf dem Revier den Angeklagten wieder, erhielt nun bei dieser Gelegenheit den Namen des Angeklagten, den dieser dem Mädchen auf einem Briefumschlag zeigte, und nun konnte eine regelrechte Anzeige erfolgen. Darauf erfolgte die Verhaftung des Angeklagten. — In der Verhandlung am letzten Samstag wies die Verteidigung des Angeklagten darauf hin, daß die Umstände dieses nochmaligen Sichtreffens der Beiden darauf hindeuteten, daß der Angeklagte noch, bevor er etwas von der Anzeige seiner Person bei der Polizei gewußt habe, den Willen gehabt habe, die von dem Mädchen geliehenen Gelder und die Uhr wieder zurückzuerstatten. Darüber wird eine weitere Verhandlung am kommenden Mittwoch vor der gleichen Strafkammer Gewißheit verschaffen.

Fußball im Kreise Mark

Abstiegsfrage endgültig geklärt

Altendorf erkämpft ein Unentschieden – Winz-Baak trotz Sieg nicht zu retten

Die Ergebnisse in der Gruppe B der 1. Kreisklasse:

Henrichshütte — SV Altendorf 5:5
Sprockhövel — Witten 07 0:0
Winz-Baak — SV Herbede 3:1
Annen — Welper 3:3
Bommern — Stockum 2:2

Vier Unentschieden und ein Sieg wurden gestern gemeldet und eines dieser Unentschieden brachte die Klärung in der Abstiegsfrage. Der SV Altendorf brachte nach torreichem Kampf einen Punkt mit nach Hause, der ihm genügt, in der 1. Kreisklasse zu bleiben. Der Leidtragende ist nun endgültig Winz-Baak. Obwohl der VfB 3:1 über Herbede siegreich blieb, kann er Altendorf in den beiden ausstehenden Spielen nicht einholen. Für den einen wie für den anderen wäre der Abstieg bitter gewesen, hoffen wir, daß Winz-Baak im nächsten Jahre Bredenscheids Nachfolger wird. Sprockhövel trotzt nach gleichwertigen Leistungen dem Tabellenführer ein Unentschieden ab. Leicht hätte da ein Sieg des Platzvereins entstehen können. Die Freude in Welpers Lager wäre dann groß gewesen, aber . . . Welper spielte selbst nur Unentschieden und holte keinen Punkt auf. Annen war ein hartnäckiger Gegner, der abermals seine Gefährlichkeit auf eigenem Platz bewies. — Im vorletzten Spiel rettete der Tabellenletzte noch einen Punkt und das sogar noch gegen Stockum. Bommern geht nun mit Winz-Baak in die 2. Kreisklasse und wird nach den bisher gezeigten Leistungen kämpfen müssen, wenn die 1. Kreisklasse wieder erreicht werden soll.

Die Tabelle:

Witten 07	20	15	3	2	55:21	33:7
SpVg Welper	20	12	5	3	51:22	29:11
Henrichshütte 19	19	11	2	6	42:33	24:14
SV Herbede	17	10	0	7	40:27	20:14
VfL Stockum	20	10	1	9	52:44	21:19
Haßlinghausen	20	9	2	9	44:47	20:20
Annen	21	8	3	10	32:46	19:23
Sprockhövel	20	7	4	9	42:41	18:22
HSV	21	8	2	11	38:43	18:24
SV Altendorf	21	6	6	10	37:54	17:25
VfL Winz-Baak	20	5	2	13	34:56	12:28
Bommern	21	2	5	14	26:57	9:33

Nicht weit vom Sieg!

VfTuB Henrichshütte — SV Altendorf 5:5 (4:4).

Ein solch torreiches Spiel wurde lange nicht mehr gemeldet. 10 Tore teilten sich gestern die Hüttenleute und die Gäste von der Halbinsel. Der Altendorfer Sturm bewies damit, daß er sich seiner Aufgabe voll bewußt war und den Erfolg unbedingt erzwingen wollte. Beinahe wäre der Sieg auch noch gelungen, kurz vor Schluß beim Stande von 4:5 erreichte der Platzverein das 5. Tor. Henrichshütte trat zwar mit mehreren Ersatzleuten an, stellte aber noch eine schnelle und gefährliche Mannschaft, die den Gast zur Hergabe seines ganzen Könnens zwang. Bei ihm fiel besonders der Eifer und die Zusammenarbeit auf, die das Unentschieden rechtfertigen. Vom Spielverlauf: Hütte übernimmt bald die Führung, der Gast gleicht aber aus und schießt bald zum 1:2 ein. Nach dem 1:3 holt der Platzverein ein Tor auf, Altendorf zieht aber auf 2:4 davon. Noch vor dem Wechsel gleicht der Platzverein aus. Das 4:4 hat nach dem Wiederbeginn keine lange Lebensdauer, der Gast legt wieder ein Tor vor. Erst kurz vor dem Ende vermag der Platzverein durch den Linksaußen auszugleichen. Bei Altendorf war die rechte Seite am erfolgreichsten, Hütte setzte die ganze Stürmerreihe erfolgreich ein, im großen und ganzen gab es aber kaum Unterschiede in den Leistungen. Dieses Unentschieden genügt dem Gast, sich den Verbleib in der Klasse zu sichern.

Auch ohne Tore gerecht

SV Sprockhövel — Witten 07 0:0.

Man hatte den Platzverein wohl als schweren Gegner für Witten 07 hingestellt, daß aber kein Tor bei der Begegnung geschossen wurde, nahm man nicht an. Das Spiel verlief bis eine Viertelstunde vor Schluß regulär, nahm dann aber harte Formen an, für die man den Schiedsrichter verantwortlich macht, da er nicht scharf genug durchgriff. Auf der einen wie auf der anderen Seite wurden Torchancen vergeben, das Ergebnis ist gerecht.

Winz-Baak — Herbede 3:1 (1:1).

Die ersten 10 Minuten hatte Herbede Vorteile. Dann kam aber plötzlich die Wendung. Der Platzverein leitet einen Vorstoß ein, der mit dem erfolgreichen Torschuß endet. Bald hat der Gast ausgeglichen. Bis zum Wechsel wird kein Erfolg mehr erreicht, im Feldspiel hat Baak leichte Vorteile. Nach dem Wechsel findet sich die Platzmannschaft noch besser, setzt bald den zweiten Erfolg hinzu und ist weiter im Angriff. Das dritte Tor entstand aus einem Elfmeterball, den der Schiedsrichter verhängte, obwohl der vorherige Schuß bereits im Herbeder Tor war. Das war 20 Minuten vor Schluß und Winz-Baak stellte damit seinen Sieg sicher.

Nochmals unentschieden

Annen — Welper 3:3 (1:1).

Eine ausgeglichene Partie, die verschiedentlich leichte Vorteile für den Gast brachte, die vom Platzverein durch Einsatz wieder wett gemacht wurden. Bei Welper war die Hintermannschaft und die linke Seite in bester Form und der Platzverein hatte in seiner linken Seite und dem Mittelläufer die besten Leute. Bereits nach einigen Minuten ist Welper einmal geschlagen, der Platzverein hält den Vorsprung bis kurz vor der Pause, bis es Welpers Linksaußen vergönnt ist, den Ausgleich zu treten. 10 Minuten nach Wiederbeginn ist Annens Halblinker abermals erfolgreich und der Gast muß wiederum ein Tor aufholen, um den Gleichstand zu erzielen. Dieses macht einige Minuten darauf der Mittelstürmer. Welper nutzt dann seine Ueberlegenheit aus und geht durch den Linksaußen in Führung und es scheint schon ein Sieg zu werden, als kurz vor Schluß der Ausgleich erzielt wird.

Handball-Aufstiegsspiel

VfTuB Henrichshütte — Borussia Dortmund 4:3 (3:2).

Die unentwegten Freunde des Handballsportes, die trotz des regnerischen Wetters am Sonntag morgen zur Feldstraße geeilt waren, erlebten eine dicke Ueberraschung. Der Favorit erlitt gestern seine erste Niederlage. Trotz des schweren Bodens kam ein flottes Kampfspiel zustande. Der Platzverein spielte in der ersten Hälfte mit Wind leicht überlegen. Nach ungefähr 10 Minuten war der erste Treffer fällig. Die Verteidigung der Dortmunder griff regelwidrig an, der Strafwurf wurde von Nierhaumbe eingesandt. Die Platzleute bedienten die Flügelstürmer und kamen dadurch auch gefährlich vor das Tor der Dortmunder. Das zweite Tor erzielte wiederum Nierhaumbe, auch dieses Tor ist ein verwandelter Strafwurf. Die Borussen trugen immer wieder Angriff auf Angriff vor das Tor der Platzleute, einer der vielen Strafwürfe wurde vom Mittelstürmer zum 2:1 verwandelt. Bis zum Wechsel erzielten die beiden Stürmerreihen noch je ein Tor. Nach der Pause setzten die Gäste alles auf eine Karte, immer wieder setzte der vorzügliche Mittelläufer den Sturm ein, doch Kampmann im Tor der Hüttenleute machte viele schöne Würfe unschädlich. Ungefähr eine Viertelstunde vor Schluß fiel aus einem Gedränge das Ausgleichstor. Nun setzte das Ringen um den Sieg ein, die Hüttenleute waren die Erfolgreicheren, die 10 Minuten vor Schluß das Siegestor erzielen konnten. Nierhaumbe erhielt in guter Schußstellung das Leder, gab weiter zu Decker, der freistehend unhaltbar in die rechte Ecke einsandte. In den letzten Minuten versuchten die Gäste noch einmal das Ergebnis zu verbessern, die Bemühungen scheiterten aber an der aufmerksamen Hintermannschaft. Durch diesen Erfolg sind die Aussichten für Henrichshütte etwas gestiegen, am nächsten Sonntag wird durch die beiden letzten Spiele die endgültige Entscheidung fallen.

Auch ein Lindener Boxsieg

MBK Linden — Boxsport 29 Kupferdreh 11:5.

Der Kampfabend des MBK 31 Linden im Scheidmannschen Saale hatte einen guten Besuch. Unter Leitung des Ringrichters Stork-Buer und des Punktrichters Olsen-Wattenscheid nahmen die Kämpfe einen schönen Verlauf und brachten guten Sport. Die Ergebnisse:

Jugendpapierg.: Lüttenberg (K) — Schröter (L) unentschieden. — Jugendbantamg.: Wechtentrup (K) — Rosenke (L). Sieger W. — Federgewicht: Griese (K) — K. Piotrowski (L) unentschieden. Dreffke (K) — Pröpper (L) unentschieden. — Welterg.: Darmas (K) — Menne 2. Sieger Menne. — Mittelg.: Hedwig (Steele) — Ernst (Polizei Bochum). Sieger Ernst durch Disqualifikation. Jugendhalbschwerg. Blum (K) — Boske (L). Sieger Boske durch Abbruch. — Federgewicht: Olsen (K) — A. Piotrowski (L). Sieger Piotrowski.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 15. März 1937

Der Westen vom Adlerpokal ausgeschaltet

Die Handballer von Mitte und Süd-West bestreiten die Endrunde — Westfalen schaffte es nicht mehr

Die Teilnehmer der Endrunde um den Adlerpreis am 4. April stehen fest: Mitte und Südwest erkämpften sich am Sonntag die Berechtigung, im entscheidenden Schlußspiel um das neue Symbol des deutschen Handballs gegenüberzutreten. Westdeutschland hatte auf die Kampfkraft und die spielerische Erfahrung der Westfalen gerechnet, zumal sie auf eigenem Boden den starken Gegner aus dem Gau Südwest empfingen. Aber in der Dortmunder Kampfbahn erschien ein Gegner, der in seiner ganzen Mannschaft keinen schwachen Punkt aufwies, Kampfeseifer mit reifer Technik paarte und so langsam aber sicher durch ein überlegenes Feldspiel die Westfalen niederrang. Da nutzte den Söhnen der „Roten Erde" auch nicht ihre vielgerühmte Schußkraft, die zwar für fünf Tore gut war, aber den sieben Treffern des Gegners nicht gleichkommen konnte. Die Bayern sorgten auch diesmal wieder für eine Ueberraschung, allerdings im umgekehrten Sinne. Sicherlich mußte man den Gau Mitte als Sieger erwarten, aber daß die Bayern sich mit 15:3 Toren schlagen ließen, lag doch außerhalb aller Vermutungen. Zwei starke, spielerisch hochstehende Mannschaften haben sich für den Endkampf durchgerungen. Es sind tatsächlich die besten Gauvertretungen, wenn sich auch in allen Runden gezeigt hat, daß zwischen den Gauen kaum ein wesentlicher Unterschied besteht. Und diese Feststellung dürfte wohl das erfreulichste Ergebnis des Kampfes um den Adlerpreis sein.

Die Bombendeckung des Gegners brachte Westfalen um den Sieg

Dortmund sah einen 7:5 (3:2)-Sieg von Süd-West

Mit etwa 3500 Zuschauern hatte der Kampf nicht ganz den erwarteten Publikumserfolg aufzuweisen, was durch eine Reihe großer Parallelveranstaltungen aber durchaus erklärlich ist. Die Bodenverhältnisse waren durch den starken voraufgegangenen Regen nicht günstig. Unter diesen mißlichen Umständen litten die körperlich stärkeren Westfalen wesentlich mehr als die leichteren und dadurch weitaus beweglicheren Gäste. Trotzdem zeigten die Westfalen in der ersten Hälfte das bessere Spiel, da der Sturm die größere Geschlossenheit und Ruhe sowie das bessere taktische Verständnis aufwies. Er traf aber auf eine Hintermannschaft, die in einer Bombenform war, was nicht wunder nimmt, da allein drei Spieler hiervon in der Olympiamannschaft standen und weitere zwei schon die deutschen Farben im Länderspiel tragen konnten. Dagegen spielte der schnellere und beweglichere Sturm der Gäste zu engmaschig und zu ungenau, um sich gegen die stabile und sichere Abwehr der Westfalen, in der Torwart Hempelmann allerdings vom ersten Augenblick an keinen sicheren Eindruck machte, durchsetzen zu können. So bleibt denn das Spiel gute 10 Minuten lang torlos, da beide Deckungen auf „sicher" spielen. Die Westfalen brechen dann zuerst den Bann und können sich durch einen unhaltbaren Schrägwurf von Röttger in Führung bringen. Etwas mehr Bewegung bringt dieser Erfolg, doch landen die Würfe nun mehrfach an der Latte, bis durch einen Freiwurf von Spalt von Südwest der Ausgleich erzielt wird. Das etwas genauere Zuspiel im Angriff der Westfalen gibt diesen leichte Vorteile, so daß ihnen zwangsläufig nun zwei Erfolge durch Menning und Roß glücken. Doch bis zur Pause hat Spalt, der im Aufbauspiel eigentlich recht schwach arbeitete, dafür um so gefährlicher bei den Freiwürfen war, auf 3:2 aufgeholt.

Nach Wiederbeginn ändert sich das Kampfbild vollkommen. Wohl vermag sich Westfalen in der ersten Minute durch einen Freiwurf von Mennig bis 4:2 in Front zu bringen, doch ist bei Südwest eine Leistungssteigerung im Angriff unverkennbar, so daß die Besucher innerhalb kurzer Zeit durch einen Freiwurf von Spalt und eine ausgezeichnete Leistung des linken Läufers Stahl zum Ausgleich kommen. Westfalen hat wenige Augenblicke später Gelegenheit, durch einen Freiwurf von Röttger abermals in Front zu gehen. Obwohl nun die Zuschauer die einheimische Mannschaft sehr lebhaft anfeuert, behalten die Süddeutschen ihre Ruhe und vermögen auch durch einen feinen Flankenlauf ihres Rechtsaußen Utgenannt erneut zum Ausgleich zu kommen. Der Kampf erreicht nun seinen Höhepunkt. In der nächsten Zeit bewährt sich die Spielerfahrung der Gäste. Während Westfalen überhastet und aufgeregt spielt, behält Südwest die klare Linie und kann auch dann etwa 10 Minuten vor Schluß durch den besten Stürmer Embach zum erstenmal die Führung erringen. Dieser Treffer mußte von Westfalens Hüter unbedingt gehalten werden. Noch einmal greifen die Westfalen-Stürmer mit Unterstützung ihres Verteidigers Knautz mächtig an, aber Keimig im Südwest-Tor erweist sich als ganz großer Könner. Kurz vor Schluß stellt Südwest durch einen abgegebenen Freiwurf durch Becker den Endsieg sicher.

Der Sieg der süddeutschen Mannschaft ist unbedingt verdient, denn sie zeigte die bessere Gesamtleistung und war in der Hintermannschaft hervorragend besetzt. Jeder Spieler tat hier seine Pflicht. Im Sturm fiel lediglich der Halblinke Spalt etwas ab, der sich durch seine Freiwürfe aber wieder verdient machte. Die Westfalen versagten im Angriff vollkommen, wo man die Ausdauer und den richtigen Kräfteeinsatz vermißte. Neben Mittelstürmer Röttger, der gut von Dascher bewacht wurde, gefielen die beiden Außenstürmer Gebrüder Roß. Aus der Hintermannschaft sind die beiden Verteidiger zu nennen, während die Läufer nicht überragten, aber auch nicht enttäuschten.

Mitte überrannte Bayern

In München versagten die Bayern, denen man eine gleichwertige Leistung gegen seinen Gegner Gau Mitte zugetraut hatte, vollkommen. Nichts war mehr von dem kämpferischen Eifer zu verspüren, der in den beiden voraufgegangenen Runden den Süddeutschen zwei überraschende Siege einbrachte. Sehr schlecht war vor allem die Hintermannschaft, die es dem Gästesturm nicht schwer machte, die erstaunliche Torserie zu schießen. Die Elf des Gaues Mitte war gleichmäßig gut besetzt. Ausgezeichnet war das Stellungsspiel. Die Hintermannschaft hatte keine schwierigen Aufgaben zu lösen, zumal der Bayernsturm sich immer in der Mitte aufhielt. Bis zur Halbzeit hatten die Mitteldeutschen schon neun Tore geschossen. Nur verzagt wagten die Bayern sich noch hier und da nach vorn. Nach der Pause hatten die Süddeutschen den Sturm zum Bundesgenossen, kamen so etwas mehr auf und schossen auch drei Tore. Aber die Mitte-Mannschaft spielte unaufhaltsam. In steter Aufeinanderfolge fielen die Tore, so daß Bayern schließlich mit 3:15 (0:9) überaus hoch geschlagen blieb.

Hornberger überlegener Sprintersieger

Das Frankfurter Hallensportfest ein Erfolg

Das Hauptereignis des Frankfurter Hallensportfestes am Samstag abend war der Sprinterdreikampf über 3 mal 60 Meter, der ganz überlegen von dem Deutschen Meister Hornberger (Eintracht Frankfurt) gewonnen wurde. Hornberger gewann alle drei Kämpfe und siegte im Gesamtergebnis mit 18 Punkten vor dem Mannheimer Neckermann (15 Punkte), der stets den zweiten Platz belegte, und Steinmetz (Karlsruhe) mit 11 Punkten. Borchmeyer spielte überraschend für die Entscheidung keine Rolle, lag einmal auf dem dritten und zweimal auf dem vierten Platz, so daß er in der Gesamtwertung nur den vierten Rang belegen konnte. Hinter ihm blieben noch Leichum und Metzner. Im Kugelstoßen fehlte Stöck. Wölke hatte es nicht schwer, seinen Gegner Lampert überlegen zu schlagen.

Ergebnisse:

Sprinterdreikampf: 1. Lauf: Hornberger 7,8; 2. Neckermann 7,9; 3. Borchmeyer 7,9; 4. Steinmetz; 5. Leichum; 6. Metzner. 2. Lauf: 1. Hornberger 7,7; 2. Neckermann 7,9; 3. Steinmetz 7,9; 4. Borchmeyer; 5. Leichum; 6. Metzner. 3. Lauf: 1. Hornberger 7,8; 2. Neckermann 7,9; 3. Steinmetz 7,9; 4. Borchmeyer; 5. Leichum; 6. Metzner. Gesamtergebnis: 1. Hornberger 18 Punkte; 2. Neckermann 15 Punkte; 3. Steinmetz; 4. Borchmeyer; 5. Leichum; 6. Metzner. — Kugelstoßen: 1. Wölke 15,72 Meter; 2. Lampert 14,28 Meter; 3. Luh (Gießen) 13,56 Meter. — Handball: Eintracht Frankfurt gegen SV. Wiesbaden 4:1 (1:0). — Faustball: Lichtluftbad Frankfurt gegen TV. 1860 Frankfurt 11:11. — Basketball: Mannschaft „Sportfeld" gegen Universitätsinstitut für Leibesübungen 7:1. — 8mal-60-Meter-Staffel: Männer: 1. Postsportverein 1:01,3; 2. Polizei-SV.; 3. FG. Höchst. Frauen: Polizei-SV. 1:09,2; Eintracht Frankfurt; 3. Tg. Sportverein. Jugend: 1. Sportklub 1880 1:09,5. — Ringen: Leichtgewicht: Mundschenk (Mainz) Sieger über Hösberger (Frankfurt), Weil (Neuisenburg) Sieger über Schäfer (Offenbach) nach Punkten. Weltergewicht: Schäfer (Ludwigshafen) siegte nach sechs Minuten über Flick (Mainz).

Gehring—Seelenbinder—Schweikert

Wichtige Vorentscheidungen bei den Ringermeisterschaften

Die Kämpfe des Sonntagnachmittag haben bei den Ringermeisterschaften in Ludwigshafen bereits eine gewisse Klärung gebracht. Wenn nicht alles trügt, werden Georg Gehring (Ludwigshafen) im Schwergewicht und Werner Seelenbinder im Halbschwergewicht ihre Titel behaupten, während im Mittelgewicht der Favorit Ludwig Schweikert (Berlin) den Hallenser Schedler in der Meisterschaft ablösen wird. Meister Gehring traf bereits in der dritten Runde auf Altmeister Hornfischer (Nürnberg) und bezwang ihn, genau wie im Vorjahr in Mannheim, mit 2:1 Punkten. Seelenbinder mußte noch einen zweiten Kampf in der vierten Runde austragen und besiegte Feilhuber (Neuaubing) sicher. Er kann jetzt nur noch die Meisterschaft verlieren, wenn er in seinen beiden letzten Kämpfen gegen Litters und Böhmer entscheidend besiegt würde. Im Mittelgewicht hat Schweikert seinen gefährlichsten Mitbewerber Laudien schlagen können, so daß jetzt nur noch Schedler und Schröder als Mitbewerber in Frage kommen.

Ergebnisse:

Mittelgewicht: (fünfte Runde): Schröder schlug Hamper nach 1:50 Minuten entscheidend; — Schweikert schlug Laudien 3:0 nach Punkten; — Schedler schlug Meyerer nach 1:30 Minuten entscheidend. Ausgeschieden Meyerer. Noch vier Ringer sind im Wettbewerb.

Halbschwergewicht: (vierte Runde): Seelenbinder schlug Feilhuber nach zwei Minuten entscheidend. Fünfte Runde: Litters schlug Kliesmann 3:0 nach Punkten; — Böhmer schlug Feilhuber nach drei Minuten entscheidend. Ausgeschieden: Kliesmann und Feilhuber. Noch drei Ringer sind im Wettbewerb.

Schwergewicht: (dritte Runde): Staiger schlug Reuter nach 6:30 Minuten entscheidend. — Liebern schlug Rudolph nach vier Minuten entscheidend; — Gehring schlug Hornfischer 2:1 nach Punkten; — Beu schlug Hufnagel nach 13:30 Minuten entscheidend. Ausgeschieden: Rudolph, Reuter und Hufnagel. Noch fünf Ringer sind im Wettbewerb.

Am Sontagvormittag wurde die vierte Runde im Mittel- und Halbschwergewicht begonnen. Im Mittelgewicht spitzten sich die Kämpfe um den Titel zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Titelverteidiger Schweikert (Berlin) und Laudien (Wilhelmshaven) zu. Schweikert hatte große Mühe, den starken Bamberger Köstner zu besiegen. Laudien legte Sturm (Meiningen) schon nach vier Minuten. Ausgeschieden sind Schwartzkopf, Hamper, Hahl, Köstner, Sturm und Walter. Im Halbschwergewicht warf Seelenbinder Kliesmann, der bisher nach ihm der aussichtsreichste Teilnehmer war, schon nach drei Minuten. Ausscheiden mußten nach den ersten drei Kämpfen der vierten Runde Ehret und Hildebrandt.

Ergebnisse:

Mittelgewicht (vierte Runde): Schwartzkopf (Stuttgart-Wangen) unterliegt Hamper (Fürth) 3:0 nach Punkten; Laudien (Wilhelmshaven) schlug Sturm (Meiningen) nach 4:00 Minuten entscheidend; Schröder (Berlin) schlug Walter (Kiel) nach 2:00 Minuten entscheidend; Schweickert (Berlin) schlug Köstner (Bamberg) 3:0 nach Punkten; Schedler (Halle) schlug Hahl (Lampertheim) nach 11:00 entscheidend; Meyerer (Hanau) schlug Schwartzkopf (Stuttgart-Wangen) nach 3:15 Minuten entscheidend. Stand nach der vierten Runde: Schweickert und Laudien je ein Punkt, Meyerer drei Punkte, Schedler und Schröder je vier Punkte. — Halbschwergewicht: Seelenbinder (Berlin) schlug Kließmann (Königsberg) nach 3:00 Minuten entscheidend; Böhmer (Reichenhall) schlug Ehret (Ludwigshafen) 3:0 nach Punkten; Litters (Lampertheim) schlug Hildebrandt (Kiel) 3:0 nach Punkten. Ausgeschieden: Ehret und Hildebrandt.

Ausländersieg im Flieger-Omnium

Radrennen in der Deutschlandhalle — Lohmann siegte bei den Stehern

Nach einer mehrwöchigen Pause veranstaltete die Deutschlandhalle wieder Radrennen, die mit rund 8000 Besuchern einen guten Anklang fanden. In dem Flieger-Omnium Deutschland — Ausland siegten die ausländischen Fahrer Huys, Pecqueux und Weltrekordmann Maurice Richard gegen die deutschen Vertreter Merkens, Schön und Ehmer mit 40:36 Punkten. Bester Fahrer war zweifellos Toni Merkens, der den Fliegerkampf, das Punktefahren und das 5 Kilometer Rennen hinter Motoren gewann. In den Verfolgungsrennen spielten aber die deutschen Fahrer eine unterlegene Rolle. Wie schon kürzlich gegen die Italiener zeigte es sich, daß wir in dieser Wettbewerbsart viel zu schwach sind. Vor allen Dingen fehlt den Deutschen die Kraft, rundenlang verbissen durchzustehen. Ganz hervorragend fuhr der Stundenweltrekordmann Richard.

In den Dauerrennen hielten die beiden deutschen Fahrer Lohmann und Stach die Franzosen Paillard und Lemoine im Schach. Lohmann hatte längere Zeit ausgesetzt und mußte schwer kämpfen, um den Endsieg vor Stach zu erringen. Der Berliner gewann zwei Läufe und blieb insgesamt nur um 57 Meter geschlagen.

Ergebnisse:

Omnium Deutschland — Ausland: Fliegerkampf: 1. Lauf: 1. Merkens; 2. Pecqueux; 3. Ehmer. — 2. Lauf: 1. Huys; 2. Richard; 3. Schön. — Punktefahren: 1. Merkens 8 Punkte, 5:35 Minuten; 2. Ehmer 7 Punkte; 3. Richard 6 Punkte; 4. Huys 4 Punkte; 5. Schön 3 Pkt.; 6. Pecqueux 2 Punkte. — Verfolgungsrennen: Ausland holt Deutschland nach 3:22,6 Minuten ein. — Australisches Verfolgungsrennen: 1. Lauf: Huys holt Merkens und Schön nach 3:09,8 Minuten ein. — 2. Lauf: Richard holt Pecqueux und Ehmer nach 2:30 Minuten ein. — Verfolgungsrennen über 5 km: 1. Richard 6:25 Minuten; 2. Huys 50 m zurück. — 5 km hinter Motoren: 1. Merkens 4:55,6 Minuten; 2. Ehmer 5 m; 3. Pecqueux 50 m; 4. Schön 740 m zurück (Defekt). — Gesamtergebnis in der Einzelwertung: 1. Merkens 17 Punkte; 2. Richard 16 Punkte; 3. Huys 14 Punkte; 4. Ehmer 12 Punkte; 5. Pecqueux 10 Punkte; 6. Schön 7 Punkte. — Gesamtergebnis Deutschland — Ausland 36:40 Punkte.

Dauerrennen, 10 km: 1. Lohmann 9:25 Minuten; 2. Stach 40 m; 3. Lemoine 150 m; 4. Paillard 170 m zurück. — 20 km: 1. Stach 18:42 Minuten; 2. Lohmann 25 m; 3. Paillard 170 m; 3. Lemoine 920 m zurück. — 20 km: 1. Stach 18:51 Minuten; 2. Lohmann 8 m; 3. Lemoine 50 m; 4. Paillard 70 m zurück. — 20 km: 1. Lemoine 19:14,2 Minuten; 2. Lohmann 50 m; 3. Stach 100 m; 4. Paillard 190 m zurück. — Gesamt: 1. Lohmann 69,912 km; 2. Stach 69,860 km; 3. Paillard 60,400 km; 4. Lemoine 68,880 km.

Neuer Europarekord von Schlauch (Gera)

Im Vordergrund der Sonntag-Vormittagkämpfe beim 14. Jahnschwimmen in Halle stand ein Rekordversuch von Heinz Schlauch (Gera) im 400-m-Rückenschwimmen. Dem Unternehmen des Thüringers war ein Erfolg beschieden. Obwohl Schlauch durch seine mäßige Wendetechnik viel Zeit verlor, war er noch schnell genug, um mit 5:21,8 Min. nicht nur einen neuen deutschen, sondern sogar noch einen neuen Europarekord aufzustellen. Die alten Höchstleistungen waren mit 5:30 Min. im Besitz des Magdeburgers Gerstenberg. Schlauch legte die Strecke mit folgenden Zwischenzeiten zurück: 100 m in 1:13,5 Min., 200 m in 2:37, 300 m in 4:01 und 400 m in 5:21,8 Min.

Neue Erfolge der Spitzenreiter in England

In der englischen Fußballmeisterschaft der ersten Liga ging es am Samstag wieder ohne größere Ueberraschungen ab. Die beiden Spitzenreiter gaben sich keine Blöße und behaupten nach wie vor die Führung. Charlton Athletik spielte zu Hause gegen Manchester United und holte einen sehr sicheren 3:0-Sieg heraus. Weitaus schwerer hatte es dagegen Arsenal. Der Titelverteidiger mußte auf fremdem Platz gegen Leeds United schon sein ganzes Können einsetzen, um nach aufregendem Kampf mit 4:3 die Punkte zu entführen.

Die in Schottland angesetzten Meisterschaftsspiele fielen sämtlich den ungewöhnlichen Bodenverhältnissen zum Opfer. Nur zwei Pokalspiele konnten durchgeführt werden, die mit den erwarteten Siegen von Morton und Clyde endeten.

Ergebnisse:

1. Liga: Birmingham — Brentford 4:0. Charlton Athletic — Manchester United 3:0. Chelsea gegen Wolverhampton Wanderers 0:1. Grimsby Town gegen Sheffield Wednesday 5:1. Leeds United gegen Arsenal 3:4. Liverpool — Preston Northend 1:1. Manchester City — Huddersfield Town 3:0. Middlesbrough — Bolton Wanderers 2:0. Portsmouth gegen Sunderland 3:2. Stoke City — Derby County 1:2. Westbromwich Albion — Everton 2:1.

Mitte—Nordhausen 0:0

In Nordhausen erlebten 4000 Zuschauer bei strömenden Regen zwischen den Mannschaften von Mitte und Nordhessen einen spannenden Kampf. In der Mitte-Elf war besonders das Schlußdreieck ausgezeichnet. Tzschach im Tor meisterte die gefährlichsten Schüsse, und die beiden Verteidiger Riechert und Halle klärten immer wieder die Lage. In der Läuferreihe war Werner der beste Mann. Dagegen zeigte sich der Sturm zu unentschlossen, wenn sich günstige Torgelegenheiten boten. Nordhessen stellte die körperlich stärkere Mannschaft, die sich auf dem glatten Boden überraschend gut hielt. Aber auch hier vergaß der Sturm, in dem drei Spieler des Spielvereins Kassel das Innentrio bildeten, das Schießen, und auch bei den Nordhessen war die Verteidigung der beste Mannschaftsteil. So mußten die Tore ausbleiben. Das 0-Unentschieden wird den Leistungen beider Vertretungen gerecht.

Laila Schou-Nilsen, Norwegens vielseitige Sportlerin, zeigte jetzt bei den Hallen-Tennismeisterschaften Norwegens in Oslo, daß sie auch recht gut Tennis spielen kann. Sie kam bis in die Endrunde, in der sie nur knapp von der Titelverteidigerin Frau Wering mit 6:3, 2:6, 7:5 geschlagen wurde.

Moritz gewann Köln—Schuld—Köln

Die mittelrheinische Straßenrennzeit wurde mit der Fernfahrt Köln—Schuld—Köln über 126 Kilometer verheißungsvoll eröffnet. Die Felder in den Hauptklassen waren etwas klein, dafür gab es aber sehr schöne Kämpfe, aus denen der Kölner A-Fahrer Moritz als überlegener Sieger hervorging.

Großartig fuhr die B-Klasse, die am Wendepunkt ihren Vorsprung von zwei Minuten auf drei Minuten vergrößert hatte. Auf der Rückfahrt gelang es dann aber Moritz als einzigen A-Fahrer die B-Klasse zu erreichen. Die letzte Steigung veranlaßte den Kölner zu einem weiteren Vorstoß, der ihm einen Vorsprung von drei Minuten einbrachte.

Ergebnisse:

Köln—Schuld—Köln, 126 Kilometer: 1. Josef Moritz (Köln) 3:36:40,7 Stunden; 2. P. Bebber (Köln), B-Fahrer, 3:39:21 Stunden; 3. J. Kropp (Aachen), B-Fahrer; 4. Kneller (Bonn), B-Fahrer, beide dichtauf; 5. Böttcher (Köln), A-Fahrer, 3:40:20 Stunden; 6. Tabat (Köln), A-Fahrer, 3:45:30 Stunden; 7. Kurt Bokarren (Remscheid), A-Fahrer.

Eichenkranzfahrer, 88 Kilometer: 1. W. Kartenberg (Köln) 2:36:53,5 Stunden; 2. W. Müller (Wuppertal); 3. Hammerschlag (Bonn); 4. H. Bastian (Köln), alle dichtauf.

VfR Köln endgültig Meister

Die Spiele in den westdeutschen Gauen

Im Gau IX (Westfalen) standen die beiden Meisterschaftsspiele des Gaumeisters im Vordergrund. Beide fanden in der Glückaufkampfbahn statt und wurden mit 7:1 gewonnen. Am Samstag erlebten rund 2000 Zuschauer den verdienten Sieg über Westfalia Herne. Schon bei der Pause stand es 3:0. Die meisten Tore schoß Kalwitzki. Kuzorra fehlte in diesem Treffen. Am Sonntag hätte es sich der SV Höntrop nicht träumen lassen, gegen eine geschwächte Schalker Elf mit dem gleichen Ergebnis zu verlieren. Bei der Pause lautete hier die Führung der Knappen 4:1. Die Niederlage war eben unvermeidbar. Das dritte Treffen zwischen den absteigenden Vereinen Tus. Bochum und Erle 08 endete 2:2 (0:0).

Im Gau X (Niederrhein) gab es vor guten Zuschauerzahlen durchweg Siege der Favoriten. Duisburg 99 hatte in Düsseldorf große Mühe, einen etwas glücklich errungenen 2:0-Vorsprung schließlich mit 2:1 (1:0) zu behaupten. Fortuna Düsseldorf wartete in Benrath vor vollbesetztem Platz gleich mit einem 4:1 (3:0) Sieg auf, der jedoch in dieser Höhe nicht verdient war. Die Benrather Stürmer hatten ungemein großes Schußpech. Rot-Weiß Oberhausen schickte Schwarz-Weiß Essen nach meist ausgeglichenem Kampf mit 2:0 (1:0) geschlagen heim. Der Sieg wurde erst wenige Minuten vor Schluß sichergestellt. Hamborn 07 machte mit VfL Preußen Krefeld nicht viel Federlesens und gewann leicht mit 6:2 (2:1). In die Punkte teilten sich nur SSV Wuppertal und Duisburg 08, die sich ein typisches Kampfspiel ohne besondere Höhepunkte lieferten.

Im Gau XI (Mittelrhein) steht der Gaumeister nun endlich auch fest. Zwar war an der Meisterschaft des VfR Köln schon lange nicht mehr zu zweifeln, aber es fehlte noch ein Punkt, der erst gestern gegen die Spielv. Andernach gelang, die sich mit 2:7 (1:4) geschlagen bekennen mußte. Der Kölner SC 99 fand bei Beuel recht viel Widerstand. Seine drei Tore wurden durch die Gäste wieder ausgeglichen, so daß es mit 3:3 (1:0) zur Punkteteilung kam. Einen leichten Sieg von 4:1 (1:0) feierte der Bonner FV über Tus Neuendorf. Die Gäste waren spieltechnisch unterlegen und fielen vor allem nach der Pause ab. Der Kölner CfR mußte sich dagegen mächtig ins Zeug legen, um die Bonner Tura niederzuhalten. Der 2:0-Vorsprung bei der Pause konnte nicht ganz gehalten werden, aber zum Erfolg reichte es doch noch mit 2:1. Nun scheint sich auch hier die Abstiegslage geklärt zu haben. Tura Bonn ist zwar noch in Gefahr, aber von Tus Neuendorf und der Spielvg. Andernach darf man doch kaum noch einen Punktgewinn erwarten, so daß diese beiden Vereine absteigen sollten.

In Zahlen gesehen

Gau Westfalen

Meisterschaftsspiele:

FC Schalke 04 — Westfalia Herne (Sa.)	7:1 (3:0)
FC Schalke 04 — SV Höntrop	7:1 (4:1)
TuS Bochum — Erle 08	2:2 (0:0)

Tabelle:

FC Schalke 04	17	16	1	0	100:14	33— 1
Westfalia Herne	18	10	1	7	42:33	21—15
SpVg Herten	17	8	3	6	37:34	19—15
SuS Hüsten 09	17	6	5	6	32:30	17—17
Borussia Dortmund	17	8	1	8	37:36	17—17
SV Rotthausen	18	7	3	8	32:44	17—19
Germania Bochum	18	7	2	9	26:33	16—20
SV Höntrop	17	5	4	8	29:35	14—20
Erle 08	18	4	3	11	28:63	11—25
TuS Bochum	17	3	3	11	20:61	9—25

Gau Niederrhein

Meisterschaftsspiele:

VfL Benrath — Fortuna Düsseldorf	1:4 (0:3)
Turu Düsseldorf — TSV Duisburg 99	1:2 (0:1)
Rot-Weiß Oberh. — Schwarz-Weiß Essen	2:0 (1:0)
SpVg Hamborn 07 — VfL Preußen Krefeld	6:2 (2:1)
SSV Wuppertal — Duisburger FV 08	3:3 (2:2)

Tabelle:

TSV Duisburg 99	16	10	3	3	27:21	23— 9
Fortuna Düsseldorf	15	10	1	4	32:17	21— 9
Rot-Weiß Oberh.	15	8	3	4	24:19	19—11
SV Hamborn 07	16	7	4	5	35:31	18—14
Schwarz-Weiß Essen	17	6	4	7	21:23	16—18
Turu Düsseldorf	17	6	3	8	30:27	15—19
SSV Wuppertal	17	6	3	8	32:39	15—19
VfL Benrath	15	5	3	7	29:28	13—17
Duisburger FV 08	17	4	3	10	22:29	11—23
VfL Preußen Krefeld	15	3	3	9	26:44	9—21

Gau Mittelrhein

Meisterschaftsspiele:

VfR Köln — SpVg Andernach	7:2 (4:1)
Kölner SC 99 — SV Beuel	3:3 (1:0)
Bonner FV — TuS Neuendorf	4:1 (1:0)
Kölner CfR — Tura Bonn	2:1 (2:0)

Tabelle:

VfR Köln	19	12	5	2	56:28	29— 9
Kölner CfR	18	10	3	5	45:29	23—13
Rhenania Würselen	19	9	3	7	42:37	21—17
SpVg Sülz 07	20	8	5	7	30:27	21—19
SV Beuel	18	6	7	5	26:27	19—17
Mülheimer SV	19	8	3	8	34:32	19—19
Bonner FV	20	7	5	8	39:38	19—21
Kölner SC 99	20	5	8	7	37:43	18—22
Tura Bonn	19	7	3	9	22:32	17—21
TuS Neuendorf	20	5	5	10	35:45	15—25
SpVg Andernach	20	4	3	13	36:64	11—29

Die deutsche Turnmannschaft gegen Finnland

Die für den zweiten Länderkampf gegen Finnland, der am Karfreitag in Hamburg veranstaltet wird, aufgestellte deutsche Turnmannschaft fand sich am Wochenende in Hof zu einem letzten Prüfungsturnen zusammen. Die 5000 Zuschauer fassende Adolf-Hitler-Halle war an beiden Tagen vollbesetzt. Leider mußte Reichsmännerturnwart Schneider bekanntgeben, daß die Olympiasieger Alfred Schwarzmann und Ernst Winter aus dienstlichen Gründen nicht teilnehmen konnten.

Bei dem Auswahl- und Schulungsturnen wurden von allen beteiligten Turnern glänzende Leistungen geboten. Reichsmänner-Turnwart Schneider entschloß sich, als achten Mann den Sachsenmeister A. Müller-Leuna für Ernst Winter-Frankfurt a. M. aufzustellen. Leider kann damit gerechnet werden, daß Alfred Schwarzmann auch am Tage des Länderkampfes nicht zur Verfügung steht. An seine Stelle tritt dann Brandenburgs Meister Hans Pludra. Für den Länderkampf wurde folgende Mannschaft bestimmt:

A. Schwarzmann-Berlin, Konrad Frey-Kreuznach, Walter Steffens-Hamburg, Franz Beckert-Neustadt, Matthias Volz-Schwabach, Willy Stadel-Konstanz, Inozenz Stangl-München, A. Müller-Leuna. Ersatzmann ist G. Schmelcher-München.

Einen Dreikampf Plath — Csik — Borg im 200-Meter-Kraulschwimmen will der Ungarische Verband im Juni in Budapest aufziehen.

Deutsches Fußball-Panorama

13 Gaumeister wurden bereits ermittelt — Es fehlen noch Niederrhein, Ostpreußen und Schlesien

Waldenburg:

Schlesien — Ostpreußen 3:0 (2:0).

Nordhausen:

Mitte — Nordhausen 0:0.

Pommern:

2. Spiel um die Gaumeisterschaft: Polizei Stettin gegen Viktoria Stolp 3:5.

Brandenburg:

Bewag — Wacker 04 3:3; Viktoria 89 — Union Oberschöneweide 2:0; Spandauer SV. — Minerva 93 2:2.

Schlesien:

Beuthen 09 — Ratibor 03 2:1; Reichsbahn Gleiwitz gegen Breslau 02 1:1; Vorwärts Breslau — Hertha Breslau 5:2.

Sachsen:

Wacker Leipzig — Polizei Chemnitz 1:3; BfB. Leipzig gegen Guts Muts Dresden 3:0; Dresdner SC. — BC. Hartha 4:4; Riesaer SV. — Fortuna Leipzig 3:1; SC. Planitz — Thüringen Weida (GE.) 8:0.

Mitte:

Wacker Halle Kricket Viktoria Magdeburg 0:4; Stadtelf Erfurt — Militärelf 5:3.

Nordmark:

TSV. Eimsbüttel — Viktoria Hamburg 5:0; FC. St. Pauli — Sperber Hamburg 4:1— Altona 93 — Bor. Harburg (Gef.) 4:4.

Niedersachsen:

Eintracht Braunschweig — Arminia Hannover 0:4; Göttingen 05 — Werder Bremen 2:10.

Nordhessen:

Spielvg. Niederzwehren — Kurhessen Marburg 3:3.

Südwest:

FK. Pirmasens — Wormatia Worms 0:0; Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 0:2; SSV. Frankfurt gegen SV. Wiesbaden 5:0; Sportfreunde Saarbrücken gegen Borussia Neunkirchen 1:3; Union Niederrad gegen FV. Saarbrücken 0:2.

Baden:

SV. Waldhof — VfL. Neckarau 8:1; VfB. Mühlburg gegen Spielvg. Sandhofen 1:0.

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Eßlingen 4:4; Union Böckingen — FV. Zuffenhausen 0:1.

Bayern:

München 1860 — Schweinfurt 05 2:1; 1. FC. Nürnberg — Bayern München 5:0; VfB. Ingolstadt/Ringsee gegen NSV. Nürnberg 2:4.

Fußball im Ausland

Schweiz:

(Pokalvorschlußrunde): Grasshoppers Zürich — Servette Genf 7:3; Lausanne Sport — FC. Biel 5:2.

Italien:

FC. Mailand — FC. Bari 4:0; FC. Bologna — FC. Neapel 2:1; FC. Turin — Ambrosiana Mailand 1:2.

Frankreich:

Olympique Lille — RC. Roubaix 2:3; FC. Sochaux gegen CS. Metz 2:1; Olympique Marseille — Racing Straßburg 4:0; FC. Antibes — Red Star Olympique Paris 2:0.

Tschechoslowakei:

Slavia Prag — Mährisch Slavia 6:2; SK. Nachod gegen Sparta Prag 0:4.

Oesterreich:

Favoritner AC. — Austria 1:2; Vienna — Floridsdorf 2:0.

Holland:

Endspiele um die Landesmeisterschaft: Be Quick gegen Feyenoord 3:2; Ajax — Go Ahead 2:1. — Meisterschaftsspiele der 4. Abteilung: BVV. — Juliana ausgefallen; Bleiserheide — Longa 0:1.

Handball

Westfalen:

Arminia Bielefeld — TV. Spenge 3:4; MSV. Münster — Westfalia Sonborn 9:3.

Niederrhein:

Rasensport Mülheim — SV. Linfort 7:2

Mittelrhein:

TV. Niederseßmar — TV. Rieden 5:4; BfB. Aachen gegen TV. Gummersbach 10:3; Alemannia Aachen gegen MSV. Mülheim 9:10; Militär-SV. Koblenz — TV. Ehrenfeld 15:1.

Schalke schoß 100 Tore

Am Samstag war Herne dran

Schalke 04 — Westfalia Herne 7:1 (3:0)

Daß auch der Tabellenzweite lange nicht an die Leistungen eines Schalke 04 heranreicht, bewies das Spiel, das bereits am Samstag in der Kampfbahn „Glückauf" vor etwa 2000 Zuschauern zum Austrag kam. Zwar zeigten die Herner gute Spielübersicht und auch famose Ballbehandlung, allein das Spiel der „Knappen" war doch zu überlegen und so sprang ein 7:1-Sieg heraus, der nach den beiderseitigen Leistungen verdient ist.

Schalke stand mit Klodt, Bornemann, Pörtgen, Szepan und Urban. Kuzorra legte also eine Ruhepause ein. Die Herner kamen mit zurzeit stärkster Mannschaft und stellten sich mit: Pregenroth, Kroll, Krüger, Kenderski, Niklas, Klein II, Kannacher, Bonner, Kurek, Goswiak, Klein I. Bei Schalke stachen besonders drei Spieler hervor, das waren Szepan, Tibulski und Pörtgen. Leider wurde Valentin vor der Pause verletzt und schied aus. Aber auch dann noch bestimmte Schalke immer noch das Spiel. Der alte Stratege Szepan übertraf sich selbst und er war an den Torerfolgen seiner Mannschaft hervorragend beteiligt. Die Herner hielten zwar vorübergehend das Spiel offen. Es fehlte aber im letzten Augenblick der nötige Einsatz und die Ueberlegung in der Ballführung. So vermochte die Schalker Verteidigung die gegnerischen Angriffe viel leichter abstoppen, als es erwartet wurde.

Schon der erste Spielabschnitt brachte drei schöne Erfolge der Schalker. In der zweiten Minute schon hieß es 1:0. Szepan köpfte geschickt an Pörtgen und über den Herner Torhüter, der zu früh herauslief, sandte Schalkes Mittelstürmer ein. Dann zeigt Pregenroth schöne Leistungen, denn zweimal kann er „Bomben" von Szepan geschickt abwehren, und noch einmal wirft er sich Pörtgen in den Schußwinkel. Nach einer schlechten Herner Abwehr konnte Kalwitzki in der 35. Minute auf Vorlage von Szepan das 2:0 herstellen und nach einem Lattenschuß des Herner Linksaußen Kannacher kam Schalke kurz vor der Pause zum dritten Treffer. Kalwitzki hatte hoch aufs Tor gegeben, beim Sprung von Pörtgen und dem Herner Torwart rollt das Leder ins Netz. Bereits sechs Minuten nach Wiederbeginn schraubte Szepan das Ergebnis auf 4:0 und eine Minute später führt eine schöne Kombination Urban — Szepan — Kalwitzki durch letzteren zum fünften Treffer. Noch zweimal setzte sich der Schalker Sturm durch Szepan und Pörtgen erfolgreich ein, bis dann Herne durch den Halbrechten Goswerk zum verdienten Ehrentreffer kam.

Und mal 7 Tore bei Höntrop

Schalke 04 — SV Höntrop 7:1 (4:1)

Im zweiten Spiel standen die Schalker gegen den in letzter Zeit sich so hervorragend geschlagenen SV aus Höntrop. Auch hier bewiesen die „Knappen" ihr nicht erreichtes Können, so daß ein verdienter 7:1-Sieg heraussprang. Schalke mußte auf den im Spiel gegen Herne verletzten Läufer Valentin verzichten; für ihn wurde Berg eingesetzt, während Sontow stürmte. Die Höntroper waren mit Groth, Timpert I, Gost, Ridmke, Ox, Drexler, Timpert II, Przetak, Knust, Happel und Höppner gekommen, vermochten sich aber nicht durchzusetzen.

Ihr Spiel ging im ersten Abschnitt noch an, aber dann fiel die Mannschaft mehr und mehr auseinander. Die Rothosen kamen zu Beginn recht gut ins Spiel, aber als sich Schalke gefunden hatte, trat doch ein deutlicher Unterschied zutage. In der 20. Minute eröffnete Szepan auf Vorlage von Urban den Torreigen, und sechs Minuten später führten die Knappen durch zwei schöne Tore von Urban bereits mit 3:0. Dann zeigte sich Sontow als Torschütze; den ihm von Pörtgen vorgelegten Ball schoß er scharf plaziert ein.

Der Ehrentreffer der Höntroper fiel bereits vor der Pause. Rechtsaußen Timpert flankte herein, Höppner paßte bedrängt an den hereingelaufenen Timpert zurück, der Klodt mit präzisem Schuß schlagen konnte. Auch nach der Pause gehörte den „Knappen" das Feld, wenngleich auffiel, daß Höntrops Kampfkraft noch nicht gebrochen war. Nach einem Fehler des Höntroper Verteidiger Timpert erhöhte Kalwitzki nach etwa zehn Minuten auf 5:1 und in der 25. Minute machte nach gutem Zusammenspiel des Sturmes Sontow das halbe Dutzend voll. Nun wartete alles auf den hundertsten Treffer. Zwar stellte sich Höntrop diesem Vorhaben kräftig entgegen, aber der Schalker Sturm schaffte es doch, denn

Urban schoß das 100. Tor

Selbstlos paßte Szepan nach gutem Durchspiel an seinen Vereinskameraden und dann war ein Vorhaben geglückt, daß man sich im Schalker Lager vorgenommen hatte.

Hundert Tore bislang, eine Leistung, die für sich spricht und dabei steht noch ein Spiel aus. In der Gesamtwertung war Schalke eine Klasse besser. Hervorragende Leistungen zeigte wieder einmal der Ballkünstler Szepan, während im Lauf Berg und Tibulski hervorstachen. Bei Höntrop gefielen die beiden Außenläufer Reimke und Drexler. Das Spiel des Mittelstürmer Knust ging an, allein, er fand nicht die nötige Unterstützung.

Westfalenhalle zum Reitturnier fast ausverkauft

Zu den Nachmittagskämpfen am Schlußtag des Dortmunder Reit- und Fahrturniers wies die Westfalenhalle ein fast ausverkauftes Haus auf. Das Programm war recht vielseitig und sah außer einem Jagdspringen, das in zwei Abteilungen durchgeführt wurde, noch ein Amazonenspringen als Hauptprüfungen vor, die die Besucher in ständiger Spannung hielten. Im Jagdspringen der Klasse L um den Preis des Stabschef der SA blieben in der Abteilung A vier Bewerber von neun gestarteten fehlerfrei. In der zweiten Abteilung gelang von 16 Teilnehmern nur drei der fehlerlose Parcours. Die Sieger der Abteilungen waren Schulführer Schmidt-Krefeld auf Harras bzw. SS-Untersturmführer Seyfert, der mit 40 Sekunden allerdings um eine Sekunde hinter dem Sieger der ersten Abteilung blieb. Zum Amazonen-Jagdspringen traten insgesamt 24 Teilnehmer an. Die Prüfung ging über den mittelschweren Kurs und sah 13 Hindernisse vor. Frl. v. Heeren-München, die sich auf den letzten Turnieren so stark in den Vordergrund schob, wartete auch hier wieder auf Gustav Langes Fahnenweihe mit der besten Leistung auf. Vorzügliches Pferdematerial stellte sich in der Dressurprüfung für Reitpferde Klasse S vor. O. Lörke erhielt auf Kronos die beste Auszeichnung und sicherte sich dadurch den Preis des Reichssportführers von Tschammer und Osten. Die bekannten Schaubilder, die zwischendurch vorgeführt wurden, fanden wiederum großen Anklang.

Ergebnisse:

Jagdspringen Kl. L, Abteilung A: 1. Harras (Schulführer Schmidt) 0/39 Sek.; 2. Amsel (SA.-Rottenführer Brüggemann) 0/48 Sek.; 3. Amarant (SA.-Scharführer Waltermann) 0/45 Sek. (9 Teilnehmer). — Abteilung B: 1. Monarchin (SS.-Untersturmf. Seyfert) 0/40 Sekunden; 2. Lohengrin (SS.-Scharführer Becker) 0/48 Sekunden; 3. Alte Liebe (SA.-Sturmführer Prümer) 0/44 Sekunden. (16 Teilnehmer).

Amazonen-Jagdspringen Kl. M: 1. G. Langes Fahnenweihe (Frl. v. Heeren-München) 0/43,8 Sek.; 2. G. R. Pfordtes und H. Küppers Nora III (Frl. Bachhausen) 0/46,8 Sek.; 3. SS.-Obersturmf. v. Salviatis Großfürst (Frl. Smend) 0/46,2 Sekunden. (24 Teilnehmer).

Tandems, Eignungsprüfung für Gespanne: 1. Gespann Wilh. Klopps (Fahrer Goemann); 2. Gespann der Kav.-Schule Hannover (Fahrer Oberstlt. Ruppert); 3. Gespann Rud. Schmidt (Bes.). (9 Teilnehmer).

Dressurprüfung Kl. S: 1. Otto Lörkes Kronos (Bes.); 2. SS.-Obersturmf. C. H. Andreas Burgsdorff (R. Wätzen); 3. Kav.-Schule Hannovers Absinth (Oblt. Wilcke). (17 Teilnehmer).

Eignungsprüfung für Jagdpferde Kl. L: 1. H. Küppers Burggraf (Bes.); 2. O. Lörkes Moselländer (Oblt. Brinckmann); 3 Frl. Margarethe Böhms Anita IV (Bes.). (6 Teilnehmer).

Am Samstagabend wurde beim Dortmunder Reitturnier das erste schwere Springen um den Preis des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht entschieden. 15 schwere Hindernisse waren aufgebaut bis zu einer Höhe von 1,45 Meter, 30 Pferde traten zu dem Wettbewerb an. Es wurde gut geritten und fünfmal wurde der schwere Kurs fehlerlos erledigt. SS.-Hauptsturmführer Temme schuf mit zwei fehlerlosen Ritten auf Tasso in 69,2 Sek. und Biakka in 71 Sek. gleich eine gute Vorlage. Oberleutnant Frh. von Bongart übertraf den Vertreter des Stalles Georgen als Erster mit seiner Mosel in 70,2 Sek. Die beste Zeit erzielte dann Oblt. Brinkmann auf Fürst in 67,8 Sek. Als Letzter kam der holländische Oberleutnant Greter auf Carina mit 0 Fehlern und 72 Sekunden in die Entscheidung, die in einem Stechen über die sechs äußeren Hindernisse unter den fünf fehlerlosen Pferden herbeigeführt wurde. Dabei brachte nur noch Carina unter dem Oberleutnant Greter einen einwandfreien Ritt und trug damit den Preis des Reichskriegsministers davon. Sturmführer Temme scheiterte mit Tasso am ersten Gitter und bekam auch für Bianka, die an der ersten Barriere die Stange warf, 4 Fehler angekreidet. Mosel machte unter Oblt. von Bongart sogar 12 Springfehler und nicht viel besser erging es Fürst, der unter Oblt. Brinkmann 8 Fehler machte. General der Kavallerie a. D. Posek überreichte unter stürmischem Beifall dem Holländer Oblt. Greter den wertvollen Ehrenpreis.

Lerdon wieder Sechster in Brüssel

Abschluß des FJE-Kongresses
Deutsche Fechter geehrt

Der FJE-Kongreß ging am Sonntag in Brüssel zu Ende. Der Antrag der FJE, der die Wiedergewinnung der Amateureigenschaften für Berufsfechter befürwortete, wurde mit Stimmenmehrheit, doch unter ziemlich verklausulierten Bedingungen angenommen. Nach Vergebung der diesjährigen Weltmeisterschaften an Paris (19. Juli) wurden die Ausschüsse gebildet und allgemeine technische Fragen besprochen. Den deutschen Fechtern Erwin Casmir und Erkrath de Bary wurden für die Verdienste bei den Olympischen Spielen 1936 die Goldene Nadel und das Ehrendiplom überreicht.

Das internationale Fechtturnier brachte mit der Endrunde den Höhepunkt. Lerdon mußte in der Gesamtwertung mit nur zwei Siegen gegen Lion (Frankreich) und Booy (Holland) mit dem sechsten Platz vorliebnehmen. Endsieger wurde Gardere (Frankreich) vor dem Belgier Paternoster.

Schlußergebnis:

1. A. Gardere (Frankreich) 5 Siege, 17 erh. Treffer; 2. Paternoster (Belgien) 4/17; 3. Lion (Frankreich) 4/24; 4. Aerts (Belgien) 3/23; 5. van der Werwe (Belgien) 3/24; 6. Lerdon (Deutschland) 2/26; 7. Booy (Holland) 0/30. — Anschließend führten Lerdon und die belgische Meisterin Addams noch einmal den Florett-Elektrometer vor.

Niederrhein—Südwest im Amateurboxen

Kurz nach den deutschen Meisterschaften wird am kommenden Mittwochabend in Essen ein vielversprechender Großkampf der Amateurboxen vonstatten gehen. Die starken Gaue vom Niederrhein und Südwest tragen einen Freundschaftskampf aus. „Die vom Niederrhein" kämpfen mit sechs Gaumeistern gegen die Besten aus dem Südwesten. Im Bantam- und Halbschwergewicht werden die tüchtigen Essener Madrak und August Fox sicherlich eine wertvolle Verstärkung der niederrheinischen Mannschaft sein. Die einzelnen Paarungen lauten:

Fliegengewicht: Bamberger (Ludwigshafen) gegen Palussek (Essen). — Bantamgewicht: Rappsilber (Frankfurt) gegen Madrak (Essen). — Federgewicht: Schöneberger (Frankfurt) gegen Heese (Düsseldorf). — Leichtgewicht: Puffay (Saarbrücken) gegen Beich (Mülheim-Ruhr). — Weltergewicht: Ims (Frankfurt) gegen Knoth (Düsseldorf). — Mittelgewicht: Frey (Saarbrücken) gegen Klöckner (Oberhausen). Halbschwergewicht: Köhler (Darmstadt) gegen Fox (Essen). Schwergewicht: Leis (Darmstadt) gegen Runge (Wuppertal).

Namen, die für sich sprechen, weist also das Programm genug auf. Die Kämpfe von Bremen sind noch in bester Erinnerung und es ist sicher, daß der Gaukampf in Essen ein besonderes Ereignis werden wird.

Rennen zu Dortmund

1. Rennen: 1. Seeräuber (Stocks); 2. Milotti; 3. Saltus. Ferner: Georgina, Persica, Lomba, Perlschnur. Sieg 28, Platz 11, 11, 11, 12. EW.: 96.

2. Rennen: 1. Magold Matyski); 2. Entschluß; 3. Vagabund. Ferner: Feuerland, Ancona, Meersange, Hoarz Sieg 192, Platz 24, 16, 15. EW.: 428.

3. Rennen: 1. Manzanares (M. Schmidt); 2. Sandmann; 3. Maruka Sarro. Sieg 17, Platz 14, 18. EW.: 58.

4. Rennen: 1. Matländer (Hallas); 2. Altai; 3. Feste Luy. Ferner: Simplor, Reizjäger, Kurzer Kopf, Musca, Aldebert, Gängerin. Sieg 61, Platz 30, 15, 17. EW.: 784.

5. Rennen: 1. Xenia (Weber); 2. Sintflut; 3. Landesfreund. Ferner: Geländeritt, Charolus, Steinadler, Ostgote, Dobler, Waldteufel. Sieg 87, Platz 20, 31, 39. EW.: 272.

6. Rennen: 1. Ahnherr (v. d. Vlugt); 2. Wernigerode; 3. Stauffen; 4. Hausmarke. Ferner: Gemse, Kohinoor, Szegeban, Sendlitz, Gamin, Marmolata, Hansheim, Athenerin, Maktodnia. Sieg 97, Platz 24, 34, 26, 28. EW.: 3440.

7. Rennen: 1. Panzerflotte (Nolte); 2. Glockenspiel; 3. Birgit. Ferner: Grenzeslust, Erbmädel 2. Sieg 25, Platz 17, 16. EW.: 120.

Rennen zu Auteuil

1. Rennen: 1. Archimede II (Pelat); 2. Pop; 3. Savarin II. Ferner: Lightning. Sieg 18; Platz 13, 17.

2. Rennen: 1. Evohé II (Dun); 2. Runaway; 3. Bimar. Sieg 11.

3. Rennen: 1. Ingré (Bonaventure); 2. Lehigh; 3. Expressor. Ferner: L'Arbre Broyé, Le Miarmolin, Pamphilos, Dugreygall, Bellovaque, Maestro, Vandaval, Pommard II, Rallye Puisaye, Larringes, Merlot, Prince d'Ecouen, Tonia, Gna Koué. Sieg 30; Platz 20, 40, 98.

4. Rennen: 1. Bleu Horizon (Besitzer); 2. Presse Puré; 3. Kwasind. Ferner: Mecene, Elzevir, Aneth, Sieur d'Orbendelle, Yule Log, Guilleri. Sieg 17; Platz 13, 22, 15.

5. Rennen: 1. Eos II (Ball); 2. Valdor II; 3. Lang Bian. Ferner: Badeh, Rochy Condé, Kislar, Pourquoi Pas II, Bleuette, L'Estaque, Grand Gala, Licinic, Amontilade. Sieg 123; Platz 33, 29, 46.

6. Rennen: 1. Trombon (Rochet); 2. Nilson; 3. Bon Fus. Ferner: Le Fétiche II, Milan, Anca. Sieg 19; Platz 14, 20.

Unsere Voraussagen

Rennen in Saint Cloud

1. Rennen: Master Gray — Simouste
2. Rennen: Lucia II — La Heziere
3. Rennen: Paulettoli — Melina
4. Rennen: Come In — Intrepide
5. Rennen: La Blottiere — Priocere
6. Rennen: Tache — Amici .

Montag, den 15. März 1937

Decken und Wände ins Unbegrenzte. Kintorettos Lichtwellen und Worte finde ich nicht, um zu sagen, was in diesem Gotteshause melancholisches Dunkel ziehen die Seele in sehnsüchtige Fernen, kaum zu begreifen, woher all das wunderbare Licht kommt, das und überraschend wird all diese Weite und Auflösung durch schwe- wie aus Himmelsbezirken ergossen, in diesem heiligen Raume fast ren Goldstuck in die Nähe gezwungen und durch das köstliche Ge- greifbar steht.

Jedoch der Gipfel solcher Raumkonzentration durch die Kunst

Decken und Wände ins Unbegrenzte. Tintorettos Lichtwellen und melancholisches Dunkel ziehen die Seele in sehnsüchtige Fernen, und überraschend wird all diese Weite und Auflösung durch schweren Goldstuck in die Nähe gezwungen und durch das köstliche Gewicht cararischer Marmorkamine an die Erde gebunden.

Jedoch der Gipfel solcher Raumkonzentration durch die Kunst ist der St. Marcusdom. Ich habe nie derart in Gold, Farbe und Marmor gebannten Geist erlebt! Der ganze Dom ist ein Lied das in den Himmel gesungen wird.

Engel steigen auf aus dem treppenartig sich in die Verkörperungen dieser Geistwesen entwickelnden Bogengängen, gipfelnd in der Hoheit und Sanftmut strahlenden Gestalt Christi.

Ich stehe im Innern des Wunderbaues und erlebe eine völlige Umkehrung des Schweren ins Leichte, der stärksten Formbindung in bewegtesten Rhythmus. Kuppel reiht sich an Kuppel und überstürmt sich, und Decken und Wände sind durch Gold- und Farbenmosaiken zugleich durchbrochen als verdichtet. Die Einheit des Bodens ist in sich nie wiederholende Mosaikgebilde aufgelöst. Man fühlt hier die mystische Begnadung der künstlerischen Erscheinung, die ihre letzte Harmonie nicht nur im Kreisrund, sondern im Kugelrund gefunden hat. Der Eindruck erhält seine letzte Bestätigung durch das fast gänzliche Uebergehen der Fenster. Es ist kaum zu begreifen, woher all das wunderbare Licht kommt, das wie aus Himmelsbezirken ergossen, in diesem heiligen Raume fast greifbar steht.

Worte finde ich nicht, um zu sagen, was in diesem Gotteshause an Marmor- und Holzgestalten, an Säulen und Kapitälen, an großen und kleinen prachtvollen Kruzifixen und ewigen Lampen, an Gittern ein geheimnisvoll dienendes Leben führt um die größte und beglückende Wirklichkeit, die im Tabernakel verborgen.

Eine Gondel schaukelt mich in den Abend. Ueber dem Wasser steigen in süßer Melancholie die Serenaden. Brücken spannen sich in leichtem Bogen über die Lagunen. Aus einer schmalen Straße schallt mit seltsam romantischem Einschlag ein Militärmarsch. Auf Treppen und zwischen Säulen schlafen Bettler in klassisch gelösten Gebärden. Mein Gondoliere träumt und sticht sein Ruder gedankenvoll in das dunkle Wasser. In langen Reihen ziehen die alten venezianischen Paläste vorüber, in der ganzen Durchsichtigkeit und Unirdischkeit des venezianischen Stiles. Fern klingt der Canale Grande aus ins Meer und umspült die sandigen Ufer der Carteninsel Lido.

Liebeskrank oder kurzsichtig

Englischer Schauspieler ein Opfer des Atlantik.

London hat wieder einmal eine Sensation, die so groß ist, daß sie sogar das Interesse an den bevorstehenden Krönungsfeierlichkeiten überschattet. Wie immer hat natürlich die Fama mehr daraus gemacht, als in Wirklichkeit gewesen war. Aber allmählich beginnt man etwas klarer zu sehen, so daß die letzte Aufklärung zu erwarten ist.

Der Tatbestand ist einfach: Der 36jährige Bühnen- und Filmschauspieler und Spielleiter Frank Vosper, der auch gleichzeitig sein eigener Stückeschreiber ist, befand sich an Bord des Dampfers „Paris" auf der Rückreise von Amerika. Sein Bühnenstück „Liebe eines Fremden", das auch verfilmt worden ist, war in Newyork durchgefallen. In London hatte es mehrere hundert Aufführungen erlebt. Vosper fuhr in Begleitung seines Freundes Peter Willes. Zufällig befand sich auch an Bord die englische Schönheitskönigin von 1936 Muriel Oxford, die in Hollywood sich vergeblich bemüht hatte, in den Kreis der amerikanischen Filmprominenten aufgenommen zu werden.

In der letzten Nacht vor der Ankunft in Southampton, die am frühen Morgen erfolgen sollte, hatten sich die Fahrgäste zu einer ausgedehnten Abschiedsfeier zusammengefunden. Bald nach Mitternacht bat Muriel Oxford Vosper und Willes in den Salon ihrer Luxuskabine, um eine letzte Flasche Champagner zu trinken. Vosper hielt sich kurze Zeit bei ihr auf, entfernte sich jedoch dann — und ist seitdem nicht mehr gesehen worden.

Man kann sich unschwer vorstellen, daß dieses geheimnisvolle Verschwinden des bekannten und beliebten Schauspielers das größte Aufsehen hervorgerufen hat. Sofort nach der Landung in Southampton übernahm die Polizei die Nachforschungen, die aber zunächst nichts Positives ergaben. Ein Steward will den Ruf vernommen haben: „Wenn du mich nicht heiratest, dann springe ich über Bord." Die Schönheitskönigin erklärt, davon überhaupt nichts zu wissen und Peter Willes sagt, er selbst habe diese Worte in übermütiger Champagnerlaune gesprochen. Selbstverständlich sei es ihm nicht Ernst damit gewesen. Und Vosper selbst hat, wie Muriel Oxford und Peter Willes bezeugen, kein einziges Wort von Liebe oder Mitteilungen über eine Verliebtheit geäußert.

Ein Verbrechen kam nach den Feststellungen der Polizei nicht in Frage. Also blieb nur die Möglichkeit eines Unfalls oder bewußter Selbstmord übrig. Das war ein gefundenes Thema für die psychologischen Dilettanten, die den Schlüssel zu dem Geheimnis aus der Tatsache zu schmieden suchten, daß Vosper in seinem Stück „Liebe eines Fremden" viele hundert Male einen Mörder dargestellt habe, der ein junges Mädchen nur zu dem Zweck heirate, um es nach der Eheschließung zu ermorden. Daraus seien für Vosper schließlich Zwangsvorstellungen erwachsen. In einem lichten Augenblick habe er eingesehen, daß er im Begriff stände, der schönen Muriel Oxford das gleiche Schicksal zu bereiten, von dem die Heldin seines Stückes betroffen wird. Deshalb habe er sich ins Meer gestürzt. Diese grusliche Theorie zerflattert freilich jetzt ins Nichts, denn die Schwester Vospers enthüllt nun das wirkliche „Geheimnis" um ihren Bruder. Er hatte nämlich sehr schlechte Augen, aber aus Künstlereitelkeit trug er kein Glas. Er hat wahrscheinlich ein Kabinenfenster für eine Verandatür angesehen und ist ins Meer gestürzt.

Tiger greifen an

Unvorstellbare Plage in Indien.

Es gibt keinen Zweifel, Jaipur erlebt eine Tigerplage, wie sie bisher in der Welt noch nicht beobachtet wurde.

Seit einem halben Jahr stellen die entsetzten Bewohner von Jaipur in immer stärkerem Maß das Auftreten von Tigern fest. Die Tiere, die sonst eine gewisse Zurückhaltung übten und nur in seltenen Fällen den Menschen anzugreifen pflegten, zeigten sich jetzt geradezu mordgierig. Der Ring der Tiere um die Stadt schließt sich immer enger.

Keine Furcht vor dem Feuer.

Das Merkwürdigste ist, daß die Tiger sich auch furchtlos dem Feuer nähern, mit dem man sie früher erfolgreich fernhielt. Im Mittelpunkt der Plage liegt das Dorf Dagote, das knapp zwanzig Kilometer von Jaipur entfernt ist. Hier wurden im Laufe eines Monats fünfzehn Menschen getötet und fast ebensoviel schwer verletzt. Die Dorfbewohner errichteten daraufhin eine Art hölzerne Barrikade um einen Teil des Dorfes und schützten den anderen dadurch, daß bewaffnete Wächer hier ständig große Feuer unterhalten mußten. Eines Tages aber übersprangen zwei Tiger die Flammen, töteten einen Wächter und fielen in einen Stall ein, wo sie Vieh raubten. Die alarmierten Dorfbewohner kamen rechtzeitig genug, um einen der raublustigen Tiger zu erlegen. In Jaipur selbst wagt sich niemand nachts allein auf die Straße.

Und die Gründe?

Wissenschaftler, die sich nach Jaipur begeben haben, um dieses unerwartete raublustige Verhalten der Tiere zu erforschen, haben verschiedene Vermutungen geäußert: Die Tiger müßten sich in der Stille und durch besonders günstige Umstände in unerwarteter Weise vermehrt haben. Ihre Mordlust muß angestachelt worden sein. vielleicht dadurch, daß ihnen eine Gruppe von Menschen in die Klauen fiel, die für sie eine leichte Beute wurde. Das Beispiel von einigen Raubtieren kann dann auch die anderen wild machen. Das ist, wie gesagt, eine Vermutung, ob man Sicheres darüber erfahren kann, ist noch sehr fraglich. — Die Regierung hat Truppen in Panzerwagen nach Jaipur geschickt, die vorher von erfahrenen Jägern eine Spezialausbildung erhielten. Man hofft, auf diese Weise der fürchterlichen Plage Herr zu werden, die Angst und Schrecken in den betroffenen Gebieten verbreitet. Ueber hundert Tote zählt man bereits im Jahre 1937, trotzdem die verängstigten Einwohner alle in ihrer Macht stehenden Abwehrmaßnahmen getroffen haben.

Montag, den 15. März 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Lady Montague duelliert

In dem eleganten Wien des Hochbarock feierte die Liebe Triumphe. Es war jene Zeit des Prinzen Eugen, als die Kavaliere täglich gewärtig sein mußten, hinaus ins Feld geführt zu werden gegen die Türken. Ach, noch einmal den Rausch des Lebens bis in seine höchsten Wallungen durchschwärmen. Morgen macht vielleicht ein Türkensäbel dem ganzen Spiel ein Ende! Gefühl war alles!

In dieses Wien der leidenschaftlichen Gebärden platzt die zauberhaft schöne und geistvolle Engländerin Lady Montague. Die Welt bewundert schon seit Jahren die abenteuerlichen Fahrten dieses entzückenden Menschenkindes und ihre witzsprühenden Berichte darüber. Im Herbst 1716 tauchte sie in der Donaustadt auf und war sofort Mittelpunkt der Gesellschaft.

Umschwärmt von allen Kavalieren, schenkte sie zunächst keinem ihre Gunst. Bis zum Winter aber wurde klar, daß der portugiesische Gesandte, Graf Tarouca alles andere aus dem Feld der Liebe geschlagen hatte. Durch seine zärtliche Verehrung hatte der feingebildete Kavalier das Herz der schönsten aller Frauen seiner Zeit und der geschmackvollsten gewonnen. Nur einer wollte das Feld nicht räumen, Graf Bonneral, der Kavalier des Prinzen Eugen. Dieser junge Graf war das Gegenteil des Diplomaten. Er war Soldat, aber nicht etwa ein Rouhbein, sonst hätte er niemals auch nur in den engen Kreis um die geistvolle Lady gelangen können. Aber er war, wie man sagt, ein großer, ungezogener Junge. Stets vergnügt, voller Witz, immer zu irgend einem Schabernack bereit, immer in irgend eine Geschichte verwickelt, die durchaus nicht immer ganz sauber war. Aber sein frisches Temperament erhielt ihm die Gunst des Prinzen.

In diesem Feuerherzen schlug die Flamme der Liebe zu der schönen Fremden gewaltig auf. Ebenso gewaltig tobte in ihm die Eifersucht, als er merkte, daß Lady Montague ihre Zuneigung zu dem Portugiesen immer mehr erkennen ließ. In einem Menschen voll jugendlichen Ungestüms entscheidet meist ein Erlebnis die ganze künftige Entwicklung. Zum Höchsten steht er bereit, aber ebenso auch zum tiefsten Fall. Lady Montague entschied über Graf Bonnerals Schicksal.

An einem Abend war Graf Bonneral beim Prinzen festgehalten, der sich nicht ganz wohl fühlte. Bonneral wußte, daß sich an diesem Abend die Lady mit dem Portugiesen in einer großen Gesellschaft treffen, und daß dieser Abend wohl die letzte Entscheidung herbeiführen würde. Seine Eifersucht ließ ihm keine Ruhe; er mußte sich Gewißheit verschaffen. Einen kleinen Mohren seiner Dienerschaft schickte er aus, vor dem „Schwarzen Adler", wo die Lady wohnte, abzuwarten, mit wem die Lady nach Hause käme.

Ein Schlitten klingelte heran; darinnen saßen die Lady und Graf Tarouca. Wenige Minuten später hatte Graf Bonneral seine Klarheit. Er schäumte, er war zum Aeußersten entschlossen.

Am anderen Morgen erzählte er alles dem Prinzen. Der lachte ihn aus. Die leidenschaftliche Erregtheit des Grafen ließ ihn aber irgendeine Dummheit befürchten; so warnte er denn: Die Lady sei eine, die es glatt mit einem Manne aufnähme; sie werde, wenn sich Bonneral einmische, wahrscheinlich keinen Spaß verstehen.

Dem jungen Grafen war alles egal. Er zog seine Generalsuniform an, ritt zum Hotel der Lady und trat unangemeldet in ihr Zimmer. Die Lady hatte gerade einen Brief fertiggeschrieben. Sie hielt ihn noch in der Hand, als sie seinen Gruß entgegennahm. Eine leichte Verlegenheit flog über ihr Gesicht; sie faßte sich aber sofort, als sie des Grafen Blick erriet. Noch nie hatte er so ungestört nahe bei dieser wundervollen Frau gestanden. Ihre großen schimmernden Augen ruhten fragend auf ihm. Dieser über alles Irdische hinaus schöne Mund bebte in leiser Erregung. Ein Rausch kam über den jungen Menschen; glühend warf er sich ihr zu Füßen. „Stehen Sie auf, Graf!" sagte sie. Die Kälte ihrer Stimme, der Stolz ihrer Abwehr warfen in dem Grafen alles nieder. Er erhob sich. Die Lady hielt ihm den Brief hin, deutet auf eine Stelle darin: „Ein seltsamer Zufall, daß Sie gerade kamen, als ich das geschrieben habe. Das ist für Sie. Ich habe Befehl gegeben, niemand mehr vorzulassen. ausgenommen Baron Tarouce." Der Brief entfiel Bonnerals Händen. Er lag auf dem Teppich zwischen den beiden wildeerregten Menschen. Beide starrten auf den Brief; Bonneral, ohne einen Gedanken fassen zu können. Es dämmerte in ihm auf, daß er den Brief aufheben müsse. Aber Wut, Enttäuschung, Eifersucht . . . wer weiß, was! — schlugen jegliche Galanterie in ihm nieder. Er hob den Brief nicht auf. In den Augen der Lady blitzte es. Sie trat einen Schritt zurück, blickte den Grafen scharf an, streifte den einen Handschuh ab und warf ihn dem Grafen zu Füßen, neben den Brief.

Auch der Graf hatte sich gefaßt. „Was soll das?" fragte er kalt. Kurz. klar, im Befehlston erwiderte die Lady: „Graf Bonneral wird sich morgen früh um zehn Uhr auf dem Felde am Belvedere einfinden und seine beiden Pistolen mitbringen . . ." und wies nach der Tür.

Bonneral hob Handschuh und Brief auf, legte sie auf ein Tischchen und rannte in einiger Bestürzung aus dem Zimmer. Das war doch noch keinem passiert. Den ganzen Tag überlegte er, was er tun sollte. Mit irgend jemand zu sprechen, wagte er nicht.

Abends traf er in der Gesellschaft beim spanischen Gesandten die Lady in Begleitung des Portugiesen, in vertraulichstem Beieinander. Wiederholt wollte sich Bonneral ihr nähern; sie ging ihm aus dem Wege. Zu seiner Ueberraschung bemerkte er, daß offenbar kein Mensch etwas von dem Vorfall wußte. Auch die Lady hatte geschwiegen. Um sich zu zerstreuen, spielte er, spielte sehr hoch und verlor alles. Der Großkanzler, Graf Schlick. bot ihm seine Börse an . . ., und zum erstenmal verlor der junge Bonneral die innere Haltung — er nahm die Börse an . . ., obwohl er wußte, daß Graf Schlick der erklärte Feind des Prinzen Eugen war. Bonneral legte die Bank auf. Graf Tarouca trat hinzu, sprengte die Bank. Alles lachte, nur Lady Montague nicht. Graf Bonneral auch nicht.

Bonneral trank die Nacht hindurch Champagner, als wollte er sich betäuben, schrieb dann einen Brief, meldete sich morgens beim Prinzen, der wieder wohlauf war. Gegen ½10 Uhr will der Graf in Begleitung des Dichters Jean Baptiste Rousseau, der damals als Freund an des Prinzen Hof lebte, und des Wundarztes Moury nach dem Belvedere. An der Kärtnertorbrücke überholte er den geschlossenen Wagen der Lady. Er grüßte tief und ehrerbietig. Nur ihm unbekannte Männer begleiteten den Wagen zu Pferde.

Auf dem Kampfplatz ging alles schnell vonstatten. Die Lady machte keine großen Umstände. Die Entfernung wurde abgemessen. Die Kämpfer nahmen ihre Stellung ein. Der Graf hatte den ersten Schuß. Er schoß über sich in die Luft. Die Lady legte an . . . „Halt!" rief da eine Kommandostimme aus dem geschlossenen Wagen der Lady, und heraus kam die unansehnliche Gestalt des Prinzen. Alles war starr vor Ueberraschung, nur die Lady nicht. Sie legte nochmals an. Da trat der Prinz zu ihr, zog seinen kleinen Tressenhut und sagte:

Sonnenaufgang 6
Mondaufgang 7,2

44 v. Chr.: Ju
(geb. 100 v.

938: König Hei
des Deutsch
die Ungarn

1814: Erschossen b
Mitbegründ
Karl Fr
Lobbe von

1880: Der Dichter
(gest. 1914).

1842: Der Tond
Paris gest.

1854: Der Mediz
Hansdorf b

1900: Der preu
Viktor
Pommern

1923: Schlagze
bei Kalkum

1935: Einführung
zeit in Fr

Die neuen

Die am esch
blauen Win

1. Werfisch
(Führer, 8. W
werfscharfüh
führer.

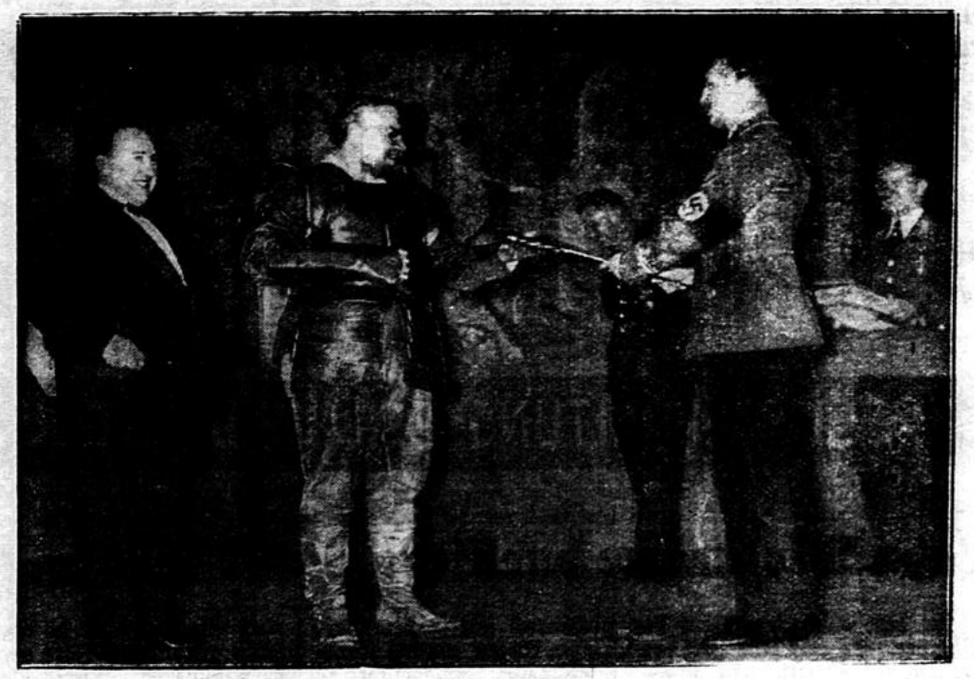
Romanze

Den folgen
sich zunächst
schon bei Fri
nichts. Auch

Wer der
Wirre Bilder
Der in der Kn
sich über ihn,
Tanz mit ihn
die Gitter und
Lotte" grinste
die Bäume und
nahmen, ihn
fallen, da kam
ling.

Er stürzt
Nrrrrrrring!
Schlaftrunk
den Hörer auf
Seidler, kommen
etwas passiert,
„Was ist mi
kommen Sie,
Seidler fra
schnell, wir
hätte sich hier
kommen.
noch eine Wei
„Ich gleich
fragen sollte,
schon hatte ab
Unbrauchbarkeit
In Masse
Erregung. Fr
Ja, ja, Herr
schöne Sache
verschwunden
neben heftig
Seidler fü
Wer wie wer
„Er sollte

Ehrungen zum 25jährigen Bühnenjubiläum Georges



Der Staatsschauspieler Heinrich George beging sein fünfundzwanzigjähriges Bühnenjubiläum. Aus diesem Anlaß fand im Berliner Schillertheater eine Festvorstellung des „Götz" statt. In der Pause überbrachte Staatssekretär Funk (links) dem Jubilar die Glückwünsche des Führers und ein Geschenk von Dr. Goebbels. Rechts Stadtpräsident Dr. Lippert, der Heinrich George ein prachtvolles altes Landsknechtschwert übergab.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

„Lady Montague, Sie sind eine **Britin — schenken** Sie **ihm das Leben**; ich habe ihn **sehr gegen die Türken nötig. Und außerdem** . . . . Graf Bonneval ist für sein Leben genug verwundet."

Die Lady sprach kein Wort. Sie feuerte die Pistole in die Luft ab, legte sie dem Prinzen vor die Füße, stieg in ihren Wagen. Der Prinz folgte ihr. Alle kehrten in die Stadt zurück.

Nicht lange **danach** sagte sich **Prinz Eugen von dem Grafen** Bonneval völlig los. Der Graf war unerträglich geworden. Sein Leichtsinn, seine Spöttereien brachten ihn um alle Gunst bei seinen hohen Gönnern. Sein Charakter war zum Bösen umgebrochen. Er verließ Wien, führte ein Abenteurerleben und kam zuletzt sogar zu den Türken. Er starb bei ihnen als Pascha.

Kr. Kr.

Der Führer gratuliert



Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler besuchte am Freitagnachmittag Reichsinnenminister Dr. Frick in seiner Wohnung und sprach seinem ältesten Mitkämpfer seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag aus.
(Presse-Illustrationen-Hoffmann-M.)

Frühling in Venedig

Von Margit Werres.

Es kann wohl kaum einen besseren Anfang geben, Italien zu erleben, als Venedig. Hier liegt die ganze beglückende Eigenart dieses Sonnenlandes geheimnisvoll gesammelt im Keim und singt sich leise ans Licht.

Die Frauen gehen leicht über die Erde hin. Die Füßchen der Kinder hängen dauernd springend und wippend in der Luft.

Venedig, die singende Stadt!

Während ich dieses schreibe bei offenen Hoteltüren, rauscht draußen Venedigs Leben vorüber in köstlichen, weil eigenlebendigem Tempo. Ohne Auto, ohne Elektrischengebimmel, mit viel Musik und einer ganz leisen Schwermut, die diesen Lebensrausch vor der Oberflächlichkeit schützt.

Leise ziehen im Wasser die Gondeln und kleinen Dampfer; ich glaube aus diesem grünen, abends schwarzen Wasser steigt die Schwermut auf, die über alles hier mit unauffälligen Fingern die Bedeutsamkeit breitet und alles Lachen und Singen in innere Tiefen bindet.

Der Wasserspiegel, in dem der Himmel schimmert und auf den Boden zwischen die Häuser herabgezogen erscheint, gibt Venedig den Zauber seiner seltsamen Beweglichkeit. Aber wie alles, was Leben atmet, seine Daseinskraft aus zwei entgegengesetzten Polen zu ziehen gezwungen ist, so liegt auch auf dieser irdisch gelösten Stadt ein Hauch düsterer Dunkelheit.

An der Stelle, wo die Wellen des Canale Grande die Piazetta anspielen, wo die Markussäule und die des hl. Theodor in vergeistigter Schlankheit in den Himmel ragen, liegt es wie ein Fleck schwarz eingetrockneten Blutes, das im Fluch der Schuld gebunden nie mehr fortzulöschen ist, das schwer ist wie das Blei der Dächer des Unglückshauses, welches die Seufzerbrücke mit dem Dogenpalast verbindet. Unauslöschbar stehen da die Schreie der Unglücklichen in der Luft, die aus schwindelnder Höhe in die Lagune gestürzt wurden. Unauslöschbar atmen die Seufzer der Verschmachtenden in den Kerkerwänden und zwischen der orientalisch ausgespielten Gotik. Die Holzauskleidungen der Folterkammer haben Stöhnen und Blut getrunken und sind übersättigt davon.

Man greift sich an die Stirn, um die Schlucht nicht zu sehen oder sie geschlossenen Auges zu überspringen, die sich zwischen dem Schrecken des Gefängnisbaues und der reinen hohen Kultur des Dogenpalastes auftut.

Da ist Raum in Kunst gebannt, da ist höchste, visionäre Konzentration. Tizians tiefgründige Farben und Gestalten reißen

Die deutsche Tragödie

In diesen Tagen erschien im Verlag Brockhaus, Leipzig, das neue Buch von Colin Roß „Unser Amerika" (Der deutsche Anteil an den Vereinigten Staaten). Man kann dieses Buch bezeichnen als die erste deutsche Geschichte der Vereinigten Staaten, die ihre Entstehung nicht zuletzt Einwanderern aus dem heiligen Römischen Reich deutscher Nation, Deutschen aller Gaue, Oesterreichern, Holländern und Schweizern verdanken. Wir entnehmen dem außergewöhnlich fesselnden Buch einen Abschnitt.

Im Norden stand Washington nunmehr drei Jahre, seit der Schlacht von Mammouth, noch immer untätig am Hudson, um die in Newyork stehende britische Hauptmacht zu überwachen, über die der aus dem Süden zurückgeholte Clinton wieder den Oberbefehl übernommen hatte. In der Zwischenzeit war in Rhode Island noch ein französisches Hilfskorps von sechstausend Mann gelandet worden. Nachdem dieses ein Jahr gewartet hatte, ohne einen Schuß mit dem Feind zu wechseln, vereinigten sich die beiden Heere. Ihre Oberbefehlshaber beabsichtigten einen gemeinsamen Angriff auf Newyork. Da erhielten sie die Nachricht, daß eine französische Flotte unter dem Grafen de Grasse von Westindien her nach der Chesapeakebucht im Anmarsch sei, also gerade nach der Küste, an der Cornwallis bei Yorktown lag.

Sofort wurden die Pläne geändert. Man beschloß, einen gemeinsamen Schlag gegen die britische Streitmacht in Viginien zu unternehmen. Am Hudson blieben viertausend Mann als Wache gegen Clinton zurück, der Rest der amerikanischen und französischen Truppen zog in Eilmärschen nach Virginien, vereinigte sich dort mit Abteilungen Greens, Lafayettes und Steubens und schloß Cornwallis mit seinem gesamten Heer in der kleinen Festung Yorktown ein, während de Grasse ihn von der See absperrte.

Das Tragische für uns Deutsche an dieser letzten großen Kampfhandlung des siebenjährigen Ringens um die amerikanische Unabhängigkeit ist, daß sie von Deutschen gegen Deutsche ausgekämpft wurde. Yorktown gab Steuben die Gelegenheit, die er solange herbeigesehnt hatte, selber einen großen Truppenkörper in einem entscheidenden Akt zu führen, wahrscheinlich auch nur, weil er der einzige war, der über eigene Erfahrung im Belagerungskrieg verfügte. Das Zentrum der Sturmtruppen, die Steuben befehligte, war zu einem erheblichen Teil aus Amerikanern deutschen Blutes zusammengesetzt.

Auf der Flußbank unterhalb der Stadt erhoben sich zwei starke vorgeschobene Werke. Gegen das eine arbeiteten sich die Deutschamerikaner unter Steuben vor, gegen das andere die Franzosen unter Lafayette. Aber auch die französischen Truppen in den Schützengräben bestanden zum größten Teil aus Deutschen. Als die Eingeschlossenen den ersten und einzigen Ausfall machten, trat ihnen auf französischer Seite die deutsch-französische Abteilung Lauzuns entgegen, auf amerikanischer die Truppen des deutschen Generals von der Wieden, der unter dem Namen Weedeu in die amerikanische Kriegsgeschichte eingegangen ist. Im ganzen handelte es sich um etwa dreitausend bis viertausend Mann, von denen über die Hälfte Deutsche gewesen sein müssen.

Als die beiden Werke sturmreif geschossen waren, tritt eine französische Sturmabteilung unter dem Befehl des Prince de Deux Ponts an. Aber der war niemand anders als Prinz Wilhelm von Zweibrücken, und seine Leute waren waschechte Pfälzer, die dem „Regiment Royal Allemand de Deux Ponts" angehörten. Deutsch waren die Kommandos, unter denen angetreten, deutsch die Rufe, unter denen gestürmt wurde.

Aber auch aus dem angegriffenen Werke ertönten deutsche Kommandos, deutsche Rufe. Hier standen neben den Engländern Hessen, und während die Briten sich davonmachten, hielten die Hessen bis zum letzten Mann aus. Deutsche gegen Deutsche, die einen unter französischer, die andern unter englischer Flagge. Und sie schossen und stachen sich gegenseitig tot um die Unabhängigkeit Amerikas.

Am folgenden Tag ließ Steuben seine Truppen in die zweite Parallele einrücken, das deutsche Regiment Mühlenberg, die Maryländer Gists und Pennsylvanier Waynes, während auf französischer Seite der Rest des Regiments Zweibrücken sowie das Regiment Bourbonnais eingesetzt wurden, das zum größten Teil aus Elsaß-Lothringern bestand. Wieder standen ihnen auf den Wällen in erster Linie Deutsche gegenüber, hessische und ansbachische Regimenter.

Aber glücklicherweise kam es nicht zum neuen Bruderkampf. Ehe zum zweiten Sturm angetreten wurde, ging die weiße Flagge über den Wällen der Festung hoch.

Geburtstags-Gratulation bei Dr. Frick im Hause des Reichspräsidenten





An seinem 60. Geburtstag empfing der Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick im Festsaal des Hauses des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße eine große Anzahl Gratulanten. Links sieht man Reichsminister Dr. Goebbels, wie er Dr. Frick beglückwünscht. Auf dem rechten Bild überbrachten pfälzische Bauern in ihrer Tracht aus der engeren Heimat des Reichsinnenministers ein Fäßchen mit Pfälzer Wein als Geburtstagsgeschenk.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Man merke

Montag, den 15. März 1937.

Sonnenaufgang 6,46, Sonnenuntergang 18,33 Uhr.
Mondaufgang 7,20, Monduntergang 22,45 Uhr.
Mond in Erdnähe.

44 v. Chr.: Julius Cäsar in Rom ermordet (geb. 100 v. Chr.).

933: König Heinrich I., der eigentliche Gründer des Deutschen Reiches (geb. um 876) schlägt die Ungarn an der Unstrut.

1814: Erschossen der deutsche Freiheitskämpfer und Mitbegründer der deutschen Turnkunst Karl Friedrich v. Friesen in La Lobbe von französischen Bauern (geb. 1875).

1830: Der Dichter Paul Heyse in Berlin geb. (gest. 1914).

1842:: Der Tondichter Luigi Cherubini in Paris gest. (geb. 1760).

1854: Der Mediziner Emil v. Behring in Hansdorf bei Deutsch-Eylau geb. (gest. 1917).

1900: Der preußische Staatsmann Robert Viktor v. Puttkamer in Karzin in Pommern gest. (geb. 1828).

1923: Schlageter sprengt die Eisenbahnbrücke bei Kalkum.

1935: Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Die neuen Dienstgradabzeichen der Werkscharen



OKK 125 Zeichnung: Schensberger

Die am rechten Ärmel getragenen silberblauen Winkel bedeuten:

1. Werkscharführer, 2. Hauptwerkscharführer, 3. Werkschar-Bannführer, 4. Oberwerkscharführer, 5. Oberst-Werkscharführer.

Staatssekretär Dr. Krohn

sprach über „Wesen und Wert der Sozialversicherung".

Zum Abschluß der sozialwissenschaftlichen Vortragsreihe der Verwaltungsakademie Bochum sprach im letzten Vortrag der Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Krohn über „Wesen und Wert der deutschen Sozialversicherung".

Nachdem er einleitend die Grüße des Reichsarbeitsministers übermittelt hatte, befaßte er sich in einem einstündigen Vortrag mit dem Thema. Er wollte, so führte er aus, nicht von den täglichen Dingen der Sozialversicherung sprechen, sondern von übergeordnetem Standpunkt aus das Wesen der Sozialversicherung betrachten. Aufgabe der Versicherung sei, Schäden zu verhüten, beseitigen und nötigenfalls Entschädigung zu gewähren. Eingehend behandelte er die Frage: Selbsthilfe oder Fremdhilfe. Der Deutsche habe immer zur Selbsthilfe geneigt. Die Industrialisierung breitester Volksschichten habe aber der Selbsthilfe eine andere Form aufgezwungen, und die Gemeinschaftshilfe herbeigeführt. Der Rahmen der Hilfe aus der Familie, der Betriebsgemeinschaft und der Berufsgemeinschaft wäre zu eng geworden. Die Hilfe der kirchlichen und privaten Wohlfahrtseinrichtungen und der staatlichen Fürsorge seien als Almosen zu betrachten, ohne deren hohen Wert abzuerkennen. Durch Bismarcks geniale Tat sei die Lücke durch die Sozialversicherung als Zwangseinrichtung zum Sparen ausgefüllt. Die Sozialversicherung ist organisierte Eigenhilfe, nicht Fremdhilfe, deren wesentliche Merkmale das Sparen ist.

Sehr ausführlich befaßte er sich mit dem Wert der Sozialversicherung. Der wirtschaftliche Wert des Einzelnen, dem der zwangsweise Abzug der Beiträge zwar eine Vermögensbeschränkung bringt, liegt in der Leistungssicherung. Die Krankenkassen wenden für jeden Krankheitsfall ohne Krankengeld 24—30 Mark auf. Jeder Wochenhilfefall erfordert 170—200 RM. Für den Unternehmer bedeutet zwar die Bezahlung seines Anteils an der Versicherung einen erheblichen Ausfall an Gewinn, demgegenüber tritt aber durch die Versicherung die Ablösung der Fürsorge- und Haftpflicht gegenüber dem Arbeitnehmer, zu dem der deutsche Unternehmer nach alter deutscher Ueberlieferung verpflichtet ist. Gewaltige Summen fließen der Allgemeinheit durch Zahlungen an Aerzte, Krankenhäuser, Medikamente und den Angestelltenapparat zu. Nachdrücklichst trat er dem Schlagwort „Soziale Last" entgegen. Die Sozialversicherung gibt der Allgemeinheit jeden Pfennig und Heller in den verschiedensten Formen wieder. Der Umsatz der Sozialversicherung jährlich hat die Höhe von 4 Milliarden erreicht und das Vermögen hat bereits wieder die Höhe von 5 Milliarden. Groß sei der sittliche Wert, der in der organisierten Selbsthilfe liege. Die Sozialversicherung weckt die Kräfte der Gemeinschaft. Zum Abschluß seiner Ausführungen gab der Staatssekretär das Versprechen, daß an dem Sanierungswerk der Sozialversicherung, insbesondere der Knappschaftsversicherung, weiter gearbeitet werde. Des Führers Wille hat die Sozialversicherung vom Abgrund des Zusammenbruches gerettet. Er appellierte an die freudige Mitarbeit an dem großen Werk der Sozialversicherung.

Briefsendungen mit Waren nach Jugoslawien. Nach Mitteilung der Postverwaltung von Jugoslawien muß jeder Briefsendung nach Jugoslawien mit zu bezahlendem Wareninhalt die vom Absender unterschriebene Urschrift der Warenrechnung beigefügt sein, ähnlich wie es schon für Postpakete vorgeschrieben ist. Beim Fehlen der Rechnung geht die Sendung zurück.

Antibolschewistische Schau

Sonntagsrückfahrkarten nach Dortmund

Zum Besuch der Großen antibolschewistischen Schau „Der Bolschewismus" in Dortmund vom 13. März bis 4. April werden Sonntagsrückfahrkarten oder Blanko-sonntagskarten nach Dortmund auf eine Höchstentfernung von 50 Kilometern ausgegeben. Geltungsdauer wie folgt:

1. Hinfahrt am 20. März und 3. April ab 0 Uhr bis 22. März 12 Uhr und 4. April 24 Uhr. Rückfahrt am 20. März ab 12 Uhr bis 22. März und 5. April 24 Uhr.

2. am 17. März von 0 Uhr bis 24 Uhr.

3. vom 23. März 0 Uhr bis 1. April 24 Uhr einschließlich als Festtagsrückfahrkarten zur Hin- und Rückfahrt an jedem Tage. Am 13. März, 20. März und 3. April vor 12 Uhr und am 17. März gelten die Sonntagsrückfahrkarten nur gegen Vorzeigen einer Eintrittskarte.

Uraufführung zur Woche „Dramatiker der HJ." in Bochum

Am Samstag, 20. März, gelangt im Stadttheater Bochum Friedrich Wilhelm Hymmens „Der Vasall" zur alleinigen Uraufführung. „Der Vasall" gehört zu den Stücken, die im Rahmen der Woche „Dramatiker der HJ." vom 11. bis 18. April unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels und des Jugendführers des Deutschen Reiches von Schirach im Stadttheater Bochum zur Aufführung gelangen. Die Spielleitung liegt in den Händen von Dr. S. Schmitt.

Der letzte Schlag gegen Hunger und Kälte

Am 20. und 21. d. M. tritt wiederum die Einheit aller Schaffenden, die Deutsche Arbeitsfront, zur letzten diesjährigen Reichsstraßensammlung an. Erneut wird sich die Opferfreudigkeit in allen Betrieben kundtun. Betriebsführer, DAF-Walter und Gefolgschaftsmänner stehen bereits in Vorbereitung auf einen sicheren überzeugenden Erfolg.

Einstellung von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst. Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst eingestellt werden. Die Bewerber, die das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben sollen (Ausnahme: gedienter Jahrgang 1914), müssen die Reifeprüfung (Abitur) abgelegt haben und der HJ., der SA., der SS., dem NSKK. oder der NSDAP. angehören und dort die weltanschauliche Schulung der NSDAP. mit Erfolg durchlaufen haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt—, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt haben, und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Durchbildung wird besonderer Wert gelegt. Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 31. März 1937 vorliegen.

Kleine Provinzchronik

Die ersten Buchdruckereien in Westfalen

Münster. Den Ruhm, in dem Gebiete der jetzigen Provinz Westfalen die erste Buchdruckerei eingerichtet zu haben, kann die Stadt Münster für sich in Anspruch nehmen. Denn nachdem die Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg etwa 1450 erfunden worden war, richtete bereits im Jahre 1485 der Aachener Buchdrucker Johannes Limburger die erste Buchdruckerei in Münster ein. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, vor allem kurz vor der Wiedertäuferzeit (1534-35) war der münsterische Buchdrucker Theodorich Zwyvel eine bekannte Gelehrtenpersönlichkeit. Er war vor allem bekannt als Mathematiker und legte u. a. gemeinsam mit dem Franziskanermönch Johannes Aquensis die Berechnungen fest, nach denen die durch die Wiedertäufer zerstörte Domuhr wieder geschaffen werden konnte. Druckwerke der Zwyvelschen Offizin sind auch heute noch in beachtenswerter Zahl erhalten. Von den westfälischen Städten, die dann Buchdruckereien einrichteten, wird als nächste Lippstadt genannt, wo 1524 die erste Buchdruckerei eingerichtet wurde. Dann folgen Minden 1543, Dortmund 1548, Lemgo 1560, Burgsteinfurt 1593, Hamm 1663, Bielefeld 1685, und im Jahre 1746 richtete der Buchdrucker Friedrich Wilhelm Voigt die erste Buchdruckerei in Hagen ein, das lt. „H. Z." damals 1200 Einwohner zählte.

40jähriges Militärjubiläum.

NWD Münster. Oberst Freiherr von Falkenstein, ein im Krieg und Frieden bewährter Offizier, feierte am Samstag, dem 13. März, sein 40jähriges Militärjubiläum. Freiherr von Falkenstein ist der Leiter der Heeresfeldzeugverwaltung VI in Münster.

Erneuerungsarbeiten in der Kilianskirche

Höxter. In engster Zusammenarbeit mit dem Provinzialkonservator Dr. Rave in Münster wurde die dem 12. Jahrhunderte entstammende St. Kilianskirche, eine romanische dreischiffige Basilika gebundenen Systems mit zweijochigem Langhaus, halbrunden Seitenabsiden in dem Querschiff und halbrund ausgebauter Absis des fast quadratischen Chorjoches, einer gründlichen Erneuerung des Innern unterworfen, während das Aeußere in seiner wirkungsvollen, gerade durch das Satteldach des Turmes harmonischen Form vorerst nicht besonders geschützt zu werden braucht. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts hatte man das Innere um etwa 50 Zentimeter aufgehöht, um der Bodenfeuchtigkeit entgegenzutreten, dabei aber die Basen der Säulen und Pfeiler (wie in der Servatikirche zu Münster, in der Johanniskirche zu Billerbeck usw.) vollständig in den Boden gesenkt. Die erste Sorge ging nun dahin, den Fußboden der Kirche bis zum unterem Rande der Basen zu senken und die formschönen Basen freizulegen wie auch das Innere der Kirche zu erhöhen. Das ist denn auch vorzüglich gelungen. Gleichzeitig hat man neun alte Grabsteine aus gotischer Zeit, die als Bodenbelag mitverwandt wurden, aufrecht an die Kirchenwände gestellt, um sie der Nachwelt zu erhalten.

Vier Keiler zur Strecke gebracht.

NWD Meppen. Während sich die Jäger bereits auf den Schnepfenstrich und die Birkhahnbalz vorbereiten, gelingt es ab und zu, bei Neuschnee Wildschweine einzukreisen. In verschiedenen Forsten des Nachbarkreises Aschendorf-Hümmling konnten in den letzten Tagen vier Keiler zur Strecke gebracht werden, die zum Teil ein Gewicht von annähernd 250 Pfund hatten.



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(26. Fortsetzung.)

Den folgenden Morgen benutzte Seidler, um sich zunächst etwas auszuschlafen. Man mußte sich schon bei Kräften halten, da half einmal alles nichts. Auch der Körper forderte seine Rechte.

Aber der Schlaf war nicht sehr erquickend. Wirre Bilder verfolgten ihn. Er befand sich wieder in der Kaschemme, entsetzliche Fratzen beugten sich über ihn, wirbelten dann in einem fanatischen Tanz mit ihm um die Tische, von denen klirrend die Gläser und Flaschen fielen. Die „Hafen-Charlotte" grinste ihm ins Gesicht. Ein Neger bleckte die Zähne und biß nach ihm. Transportarbeiter nahmen ihn auf die Schultern und ließen ihn fallen, da kam schon die Feuerwehr, klingelingeling . . .

Er fährt aus dem Traum empor, Rrrrrrrring! Rrrrrrrring! Donnerwetter, das Telephon!

Schlaftrunken, noch immer verwirrt, nimmt er den Hörer auf. „Ja, hier Seidler!"

„Hier Rückert! Konsul Rückert in Nizza! Herr Seidler, kommen Sie, bitte, sofort hierher. Es ist etwas passiert, dieser Kießling . . ."

„Was ist mit Kießling?"

„Er ist verschwunden. Und dann . . . aber kommen Sie, wenn Sie irgend können!"

Seidler flog geradezu in die Kleider. So schnell war er noch selten hineingekommen. Er hatte sich hier in Marseille ein Tageszimmer genommen. Die Wirtin war anständig. Er gab ihr noch eine Weisung:

„Ich behalten das Zimmer noch. Hier, haben Sie gleich die Miete. Wenn ein Herr nach mir fragen sollte, sagen Sie, daß ich wahrscheinlich schon heute abend um sechs Uhr zurück sein werde. Andernfalls telephoniere ich."

In Nizza empfangen ihn Rückerts in höchster Erregung. Frau Asta bittet ihn, Platz zu nehmen. „Ja, ja, Herr Seidler, da haben wir uns ja eine schöne Sache eingebrockt! Ihr werter Freund ist verschwunden und hat noch tausend Frank mitgehen heißen."

Seidler fährt jäh zusammen. „Tausend Frank? Aber wie war das möglich?"

„Er sollte nur meinen Mantel holen, war einige Augenblicke allein im Zimmer. Das Geld hatte in meinem Schreibfach gelegen."

„Also gestohlen?"

„Ja. Wir fuhren nach Monte hinüber und aßen dort vor dem Spiel, wie gewohnt, erst zu Abend. Als wir dann zum Kasino wollten, stand unser Wagen verlassen da."

„Gnädige Frau, das ist mir ja furchtbar peinlich! Eigentlich bin ich ja nun schuld an der ganzen Geschichte."

„Mein Gott, darüber brauchen Sie sich nicht so aufzuregen. Wir hätten ja nein sagen können."

„Hätten Sie es nur gesagt!"

„Na, und unser richtiger Chauffeur ist ja auch noch da."

„Aber die tausend Frank!"

„Werden wir vielleicht auch wiederbekommen. Ich verstehe nur nicht. . . die Sache ist mir recht schleierhaft."

„Mir auch," gab Seidler zu, „so etwas hätte ich nicht erwartet. Es wirft ein ganz neues Licht auf die Sache. Das ist also schon gestern abend passiert?"

„Ja," griff jetzt der Konsul ein, „leider konnten wir Sie nicht mehr erreichen. Wir haben mindestens fünfmal telephoniert."

„Ich hatte inzwischen auch interessante Erlebnisse. Konnte daher nicht zu Hause sein. Hat Kießling sonst noch etwas mitgehen heißen?"

„Nein."

„War Ihnen vorher an ihm etwas aufgefallen, ich meine, ob er vielleicht besonders erregt war?"

„Das haben wir nicht bemerkt. Eigentlich war er immer recht still. Als ob ihn was drückte."

Blitzschnell überlegte Seidler. Konnte man mit tausend Frank nach Afrika kommen? Kaum! Soviel ihm bekannt war, lief auch zur Zeit gar kein Schiff dorthin aus. Der Flüchtling hatte gewiß ein anderes Ziel ins Auge gefaßt.

„Haben Sie schon Anzeige erstattet?" fragte er.

„Nein," sagte Frau Asta, „wir wollten erst einmal mit Ihnen Rücksprache nehmen. Sollen wir es noch tun?"

„Es wäre vielleicht doch geboten. Selbstverständlich werde ich aber persönlich auch hinterher sein. Viel kann ich freilich im Augenblick noch nicht tun. Was nötig ist, werde ich gleich noch veranlassen."

Noch einmal ließ er sich alles genau erzählen. Dann fuhr er nach Monte Carlo und setzte dort mit seinen Recherchen ein. Vielleicht hatte Kießling wieder das Spiel verlockt. Unmöglich war dies durchaus nicht. Man mußte alles im Auge fassen.

*

Seidler ließ sich bei der Spielleitung melden. Man versprach, ihn zu unterstützen. Die einzelnen Hausdetektive wurden ihm vorgestellt. Da erkannte er einen wieder, der ihn neulich bei seinem Spiel mit Kießling zusammen beobachtet hatte.

„Entsinnen Sie sich meiner noch?" fragte er höflich.

„Jawohl," entgegnete der Beamte. „Sie sind einmal hier gewesen und haben mit einem anderen Herrn zusammen am Tisch 3 gespielt." Der Mann konnte Kießling sogar noch beschreiben. Seidler fragte:

„Haben Sie den anderen Herrn noch einmal wiedergesehen?"

„Ja, gestern abend," kam prompt die Antwort. „Er spielte aber nur einen Satz."

„Das wissen Sie auch noch? Erzählen Sie, bitte!"

„Er fiel mir schon auf, als er hereinkam. Schien ziemlich erregt zu sein. Nahm auch gar nicht erst Platz am Tisch. Er zog tausend Frank aus der Tasche und setzte den ganzen Betrag auf einmal auf das zweite Dutzend."

„Na, und?" Seidler war so gespannt, als ob die rollende Kugel jetzt über sein Schicksal entscheiden würde. Der Beamte blickte ihn lächelnd an. —

„Der Mann hatte Glück," sagte er, „er gewann. Dann verschwand er sofort mit den zweitausend Frank, die er dann erhielt, so schnell, wie er gekommen war. Ein typischer Hasardeur!"

Demnach hatte Kießling dreitausend Frank in Händen. Damit war schon etwas anzufangen.

Seidler bedankte sich und verließ die Räume. Auf der Polizei, zu der er sich nun begab, mußte er sich eine ziemlich kurze Behandlung gefallen lassen. Ein kleiner Diebstahl von tausend Frank, was war das schon! Natürlich, man würde der Sache nachgehen. Aber alles schön nach der Reihe. Vorläufig lagen noch wichtigere Dinge vor. So sagte das Fürstentum Monaco zu ihm, in dem er keinerlei Machtbefugnisse hatte.

Er begab sich zunächst nach Nizza und dann von dort aus nach Marseille zurück, wo es wiederum mehrere Ueberraschungen gab.

*

Als er zur Polizei kam, wurde ihm mitgeteilt, daß der leitende Kommissar ihn zu sprechen wünschte. Er eilte zu ihm. „Nun, etwas Neues?" fragte er recht gespannt.

„Jawohl, Herr Seidler. Es handelt sich um den Brief, der hier bei der Post abgeholt werden sollte."

„Ah, Sie haben den Abholer festgenommen?"

„Nein. Leider nicht. Bis der Beamte die nötige Anweisung geben wollte, fiel dem Nachfrager wohl das Zögern auf, und ehe man sich es versah, war er wieder verschwunden."

„Das ist fatal. Gerade daran lag Herrn Lebrun so viel. Wie sah denn der Mann aus?"

„Soviel der Beamte durch sein Fenster beobachten konnte, war er gut angezogen und ziemlich breit in den Schultern. Er trug einen braunen Jackettanzug, braune Schuhe und einen graubraunen Hut. Außerdem hatte er einen Stock mit einem Elfenbeingriff."

„Das ist ja schon etwas," erwiderte Seidler, „wenn auch nicht viel. Und wann spielte der Vorfall?"

„Heute nachmittag gegen vier. Es wurde angeordnet, daß Ihnen der Fall gleich nach Ihrer Rückkehr zu melden sei."

„Ich danke Ihnen verbindlich, Herr Kommissar. Werde die Meldung heute noch an Herrn Lebrun weitergeben. Gibt es sonst etwas Neues für mich?"

„Nein. Wüßte nicht."

Seidler begab sich zu seinem Zimmer. Die Wirtin empfing ihn sofort mit der Nachricht, der angekündigte Herr sei nun dagewesen und werde um neun Uhr noch einmal wiederkommen.

„Gut," sagte Seidler und rieb sich vergnügt die Hände, „ich werde hier sein. Führen Sie ihn gleich herein, wenn er kommt."

In seinem Inneren frohlockte es. Der Streich war gelungen, sein gefährliches Wagnis ist nicht umsonst gewesen.

Er ruft inzwischen Lebrun an. Teilt ihm aber zunächst nur das Unangenehme, nämlich das Verschwinden Kießlings und das Entwischen des Briefabholers mit.

Lebrun ist sehr niedergeschlagen und ärgerlich. Er läßt das auch deutlich merken.

„Sehen Sie, Seidler, wir hätten den Kießling doch lieber gleich richtig vornehmen sollen. Nun ist es zu spät. Allerdings hätte auch ich eine Flucht kaum erwartet. Was halten Sie denn davon?"

„Ich stehe selber vor einem Rätsel. Möglicherweise stand er doch irgendwie mit dem Attentat in Zusammenhang."

„Glauben Sie? Hoffentlich haben Sie alles getan, um seiner nun wieder habhaft zu werden!"

„Das ist geschehen, Herr Kommissar."

„Die Geschichte mit dem Briefabholer ist Ihnen beschrieben worden?"

Seidler wiederholt die Beschreibung.

(Fortsetzung folgt.)

Der Führer empfiehlt | Frühling in Venedig

Nach zehn Jahren wieder ein Chemnitzer Sieg

in der Radfernfahrt Bochum–Münster–Bochum – Schild vor Haack, Schultenjohann und Diederichs

Der Startplatz am Kilometerstein 3,6 auf der Dorstener Straße in Bochum-Marmelshagen wies am gestrigen Vormittag das übliche Bild vor großen Straßenrennen auf. Der Regen beeinträchtigte zwar etwas die Stimmung der Zuschauer, die sich trotzdem recht zahlreich eingefunden hatten, und der Fahrer, die die letzten Vorbereitungen für die 21. Fernfahrt Bochum—Münster—Bochum über 181,6 Kilometer trafen. Das Interesse an dem ersten reichsoffenen Straßenrennen dieses Jahres war wieder groß. Aus allen Teilen des Reiches hatten die Fahrer gemeldet und die zahlreichen Anhänger des Straßensports besprachen fachmännisch die Aussichten der Fahrer. Die Anteilnahme beschränkte sich jedoch nicht nur auf Start und Ziel, sondern in den Städten und Ortschaften, die die Fahrer berührten, hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Sie sahen nicht allzuviel, denn so schnell wie sie gekommen, entschwanden die Fahrer ihren Blicken.

Pünktlich um 10 Uhr fiel der Startschuß für die C-Klasse, in der eine ganze Reihe von Fahrern aus dem Industriegebiet um den Sieg kämpfte. Die Jungen fuhren brav und tapfer, was die Zeit von 5:59 Minuten, die der Sieger Gehring-Dortmund erreichte, beweist. Dieser kam mit seinem Landsmann, dem schon in Bahnrennen stark hervorgetretenen Meisberger, am Ziel an und schlug diesen im Spurt.

Eine Stunde später startete die B- und A-Klasse. In erster gingen von den 12 gemeldeten nur sechs Fahrer an den Start, die 8 Minuten Vorgabe erhielten. In der A-Klasse starteten 18 Fahrer, u. a. fehlte auch der Vorjahrssieger Oberbeck-Hagen, der erkrankt ist. Dafür waren aber sämtliche anderen Favoriten, voran die Chemnitzer, Dortmunder, Bielefelder erschienen. Sie machten sich zunächst an die Verfolgung der B-Klasse, deren Vorgabe von 8 Minuten schon auf der Hinfahrt aufgeholt wurde. Regnete es zu Beginn noch, so wurde das Wetter nach einem Drittel der Strecke besser und auf der Rückfahrt waren die Straßen trocken. Die B-Klasse war noch vier Mann stärk, als sie bei Haltern von der A-Klasse geholt wurde. Gemeinsam setzten beide Gruppen die Fahrt zum Wendepunkt in Münster fort, dabei führte lange Zeit der Bochumer Erwin Hoffmann, der sich von der B-Klasse am besten zu den Großen hielt. Auf dem Heimwege bestand die Spitzengruppe in Dülmen nur noch aus elf Fahrern. Die Dortmunder Diederichs und Schmidt machten einen Ausreißversuch, wurden aber geholt. Später fiel Kettels-Bielefeld, ferner der Berliner Steinkraus, der sich mit Hoffmann als B-Fahrer noch in der Spitzengruppe behauptet hatte, zurück. Die neun Fahrer Haack, Schild, Riemann, Gruß, Mayer (alle Chemnitz), Schultenjohann, Diederichs, Schmidt (Dortmund) und als einziger B-Fahrer Erwin Hoffmann strebten gemeinsam dem Ziele zu. Bei der Unterstützung, die sich die fünf Sachsen gegenseitig angedeihen lassen konnten, stiegen deren Aussichten auf den Sieg. In Buer versuchte Gruß auszureißen, Riemann setzte nach und Diederichs führte darauf das Feld heran. Nochmals versuchte Gruß in Erle sein Glück, hatte dabei aber Pech, da das rechte Pedal brach. Er setzte die Fahrt aber fort. Die neun Fahrer blieben weiter zusammen und rüsteten sich zum Endspurt. Diederichs ging als erster nach vorn, 20 Meter vor dem Ziel hatte er noch die Führung, dann rückten die Chemnitzer Schild und Haack mit Schultenjohann am Hinterrad auf, die Diederichs überspurteten und in dieser Reihenfolge durchs Ziel gingen. Dann folgte Diederichs, der wohl zu früh angetreten hatte, Riemann, Erwin Hoffmann, dessen 6. Platz als B-Fahrer sehr beachtenswert ist, obschon der Bochumer nicht gerade taktisch klug fuhr und viel Kraft durch ständiges Führen auf der Hinfahrt verbraucht hatte. Siebenter wurde Schmidt vor Meyer-Chemnitz und dem tapfer durchstehenden Gruß. Als nächster traf dann wieder ein B-Fahrer, der Berliner Sternkraus, allein am Ziel ein und konnte sich noch den 10. Preis sichern. Vereinzelt oder in Gruppen folgten dann die übrigen des nicht mehr allzustarken Feldes, da die Strecke viele Opfer gekostet hatte. Bemerkenswert ist, daß vor 10 Jahren, also 1927, ebenfalls drei Chemnitzer in dem Rennen vorn lagen. Günther, der seine Landsleute Meyer und Schindler auf die nächsten Plätze verwies, gewann damals trotz Sturm und Regen in Rekordzeit.

Am Ziel hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die den Fahrern, insbesondere den beiden Klassensiegern starken Beifall auf den „Ehrenrunden" entgegenbrachten. Die Organisation durch den ausrichtenden RV Sturmvogel Bochum unter Leitung von Josef Klöpper und des Vereinsführers Wulf war wie immer gut. Anschließend wurde dann im Saale Diederichs die Preisverteilung vorgenommen. Die Ergebnisse:

1. Schild-Chemnitz, 5:18,15 Std., 2. Haack-Chemnitz, 3. Schultenjohann-Dortmund, 4. Diederichs-Dortmund, 5. Riemann-Siegmar-Schönau, 6. E. Hoffmann-Bochum, 7. Schmidt-Dortmund, 8. Mayer-Chemnitz, 9. Gruß-Chemnitz (alle dichtauf), 10. Sternkraus-Berlin.

C-Klasse: 1 Gehring-Dortmund, 5:59,35 Std. 2. Meisberger-Dortmund (dichtauf), 3. Fuchs-Bielefeld, 4. Brozian-Dortmund, 5. Fiedler-Hamm, 6. Becker-Dortmund, 7. Kipper-Bochum, 8. Baumgart-Dortmund-Hörde, 9. Badorek-Wattenscheid, 10. Bartoschewski-Castrop.

Das Meisterstück der Lindener

Ueberzeugender Sieg über den FC Schwelm – 4000 Zuschauer

MBV Linden — FC Schwelm 3:0 (0:0).

Die Lindener beantworteten die Frage nach der Gruppenmeisterschaft durch einen überzeugenden Sieg über den Tabellenzweiten FC Schwelm eindeutig und führten am vorletzten Spieltage der Meisterschaftssaison die Entscheidung zu ihren Gunsten herbei. Dabei waren die Aussichten in den letzten Spielen durch den Ausfall zweier Spieler und die dadurch hervorgerufenen Ersatzeinstellungen keineswegs rosig und in den beiden Lokaltreffen gegen Ehrenfeld und Westfalia Bochum hatte die Mannschaft keineswegs das frühere Können gezeigt. In dem entscheidenden Treffen fand jedoch der MBV zu seiner früheren Form zurück und siegte als technisch weitaus bessere Mannschaft entsprechend dem Spielverlauf klar und deutlich.

Der FC Schwelm war mit großem Anhang nach Linden gekommen. Dort zählte man nicht weniger als 18 Autobusse ohne die vielen Privatwagen und Motorräder aus dem südlichen Ennepe-Ruhrkreis. Die mehr als 4000 Besucher fanden den Platz trotz des am Vormittag niedergegangenen Regens ziemlich in Ordnung, so daß sich der Austragung keine Hindernisse in den Weg stellten. Unter starker Anteilnahme der Massen ging das Treffen vor sich, in dem die Lindener ihre größere Reife ausspielen konnten und demgemäß klar gewannen. Aber erst dann, als der vorher Rechtsaußen spielende Jezierski 1 nach halbrechts gegangen war, von dort den Angriff organisierte und mit Prachtvorlagen dem Mittelstürmer Mann die Möglichkeit gab, zwei Treffer zu erzielen, die den Kampf entschieden. Der FC Schwelm operierte taktisch falsch, denn er verstärkte, als er merkte, daß er spielerisch nicht mitkam, seine Deckung statt auf Angriff zu spielen. Er hatte doch nur etwas zu gewinnen, ein Unentschieden hätte ihm nichts genutzt.

Die erste Hälfte des Treffens verlief ziemlich ausgeglichen, obschon Linden im Feldspiel besser war und einen leichten Druck ausübte. Schwelms Mittelstürmer verpaßte vor dem leeren Tor eine gute Chance und kurz darauf machte ihm das Lindens Halblinker Mertes nach. Unter vollstem Einsatz auf beiden Seiten, die sorgsam ihr Tor abriegelten, war das Treffen recht anregend und spannend. Seinen Höhepunkt erreichte es in der zweiten Hälfte. Jezierski 1 tauschte mit seinem halbrechts spielenden Bruder, der durch schwaches und ungenaues Abspiel die Aktionen des Sturmes hemmte, und von diesem Augenblick an hatte der Sturm der Märker das Heft in der Hand. „Antek" spielte seine Nebenleute ganz prachtvoll frei und gab dazu Vorlagen, die die Situationen vor dem Schwelmer Tor immer bedrohlicher werden ließen. Mit zurückgezogenen Halbstürmern versuchte Schwelm über diese schwierige Etappe hinwegzukommen, aber das nutzte nichts. Nach viertelstündigem Kampf gab Jezierski eine Vorlage an den Mittelstürmer Mann, die dieser dann nur einzuschießen hatte. Schwelms Torwart erwischte den Ball noch mit den Fingerspitzen, ohne aber die Flugrichtung verändern zu können. Auch jetzt deckte Schwelm weiter und 10 Minuten später war Mann ebenfalls nach Vorbereitung durch Jezierski zum zweiten Male erfolgreich. Damit war das Treffen entschieden. Schwelm wurde jetzt etwas aktiver, hatte auch zwei Torgelegenheiten, wurde aber mit der gegnerischen Hintermannschaft nicht fertig. Einen schön vorgetragenen Angriff mit folgendem Flankenwechsel von rechts nach links schloß Lindens Linksaußen Bölting mit einem Treffer ab, den aber der Schiedsrichter wegen Abseitsstellung nicht gab. In den Schlußphasen war Linden wieder vorn und Bölting erzwang in der letzten Minute auch den dritten Treffer.

Es war ein schnelles, mit vollstem Einsatz geführtes Spiel. Der Gast kam an die Klasse des MBV nicht heran. Dabei arbeitete seine Deckung, insbesondere der Torwart ganz vorzüglich. Die Mannschaft hatte Ersatz für den Linksaußen und rechten Läufer. Die Defensivtaktik erwies sich als verfehlt, zumal die Außenstürmer mehr oder weniger versagten, und dann mangelte dem Sturm die nötige Unterstützung. Der beste Mann des MBV war Jezierski 1. Unübertrefflich war sein Aufbauspiel als Halbrechter. Mann übte das Amt des Vollstreckers diesmal recht geschickt aus. Mertes vollbrachte wieder eine große Arbeitsleistung und auch der junge Bölting trug sein Teil zum Erfolg bei. Von den Läufern war Liedtke in der zweiten Hälfte nicht ganz so auf dem Posten wie sonst. Schrick machte sich als Stopper sehr gut und Schimmelpfennig sorgte für den Sturm. Einige Schnitzer trüben nicht die Gesamtleistung der Verteidiger Bährwaldt und Kropf. Im Tor stand der alte Skorupinski, der nicht viel zu halten hatte. Gut war auch die Leistung des Schiedsrichters, ferner das Verhalten der Spieler. Die Schwelmer ließen es sich nicht nehmen, als erste dem siegreichen Gegner zur Meisterschaft zu gratulieren, dessen Mannschaft auch von dem Lindener Anhang entsprechend gefeiert wurde.

Preußensieg über Witten

Ver. Preußen 07 Bochum — Witten 92 4:2 (0:0).

Die Preußen mußten den Läufer Döring ersetzen und hatten dafür H. Glatz eingestellt. Im Angriff waren Kalfelder und Glatz 2 wieder mit dabei. Der durch den Regen aufgeweichte Platz beeinträchtigte die Leistungen beider Mannschaften, die erst in der zweiten Spielhälfte ihr volles Können zeigten. Die erste Hälfte brachte verteiltes Spiel, bei dem die Bochumer die bessere Torgelegenheit hatten. Bis zur Pause blieb es indessen ohne Treffer. Nach Seitenwechsel setzte sich der Angriff der Preußen besser durch. Kalfelder eröffnete den Torreigen mit einem unhaltbaren Schuß. Jetzt wurde Preußen weitaus gefährlicher und Michniewski schoß den zweiten Treffer. Wittens verzweifelte Gegenangriffe scheiterten an der sicheren Preußenabwehr. Ein Weitschuß von Reimöller glitt Wittens Torwart durch die Finger ins Netz. Jetzt kamen die Gäste zum ersten Gegentreffer und Schnitter mußte noch einen scharfen Flachschuß unter sich ins Tor gleiten lassen. Doch Kalfelder stellte schnell das alte Torverhältnis wieder her. Nachdem Witten noch ein zweites Tor erzielt hatte, warf der Gast seine gesamte Mannschaft nach vorn, drängte zwar die Preußen in Abwehr, konnte aber keine Tore erzielen.

TuS Bochum Unentschieden

TuS Bochum — Erle 08 2:2 (0:0).

Nach der ausgezeichneten Leistung des TuS gegen Herten war die gegen Erle schwächer. Das Spiel war nicht gut besucht, die 800 Zuschauer verschwanden fast auf dem großen Platz. Bei größerem Einsatz hätte der TuS einen klaren Sieg herausholen können. Erle kämpfte lebhafter, besonders der Sturm war eifrig bemüht, Tore zu schießen. Das Schlußdreieck des TuS, Hannemann — Potthast — Friedrich, arbeitete wie immer zuverlässig, hätte aber doch den zweiten Treffer der Gäste verhindern müssen. Die gesamte Läuferreihe erreichte nicht die Leistung wie gegen Herten. Sie ließ sich zuviel in Einzelkämpfe mit dem Gegner ein und verzettelte sich dadurch. Im Angriff kam der linke Flügel Gockel — Mensti nicht recht in Fahrt. Die beiden Nachwuchsspieler van Dahlen und Reim setzten sich gemeinsam mit Annanias unermüdlich ein. Er zeigte ausgeglichenes Können und spielte wie immer recht hart. Die versteckten Unsportlichkeiten der Erler übersah der Schiedsrichter wiederholt. In der Erler Abwehr bot der rechte Verteidiger Steinke gute Leistungen, ohne aber seine beste Form zu erreichen. Die Läuferreihe arbeitete sehr fleißig und bemühte sich besonders um den eigenen Angriff. Dieser war sehr rührig und stellte mit seinen schnellen Angriffen oft die Bochumer Hintermannschaft vor schwere Aufgaben.

Der TuS spielt in der ersten Hälfte gegen Wind und Sonne, hatte aber trotzdem 30 Minuten lang wesentlich mehr vom Spiel als die Gäste. Es wurden zwar Torchancen herausgearbeitet, aber nicht ausgewertet. Selbst das leere Tor finden die Stürmer nicht. In der letzten Viertelstunde drehte Erle stark auf, blieb jedoch ebenfalls ohne Erfolge, so daß die Seiten torlos gewechselt wurden. Es hatte den Anschein als ob der TuS nun einen Sieg herausarbeiten wollte. Annanias schoß bereits nach wenigen Minuten das Führungstor, doch bereits fünf Minuten später glich Erle durch einen Halblinken aus. Erle hatte nun mehr vom Spiel, aber Mensti erzielte durch entschlossenes Nachsetzen das zweite Tor für die Bochumer. Wieder vergingen nur wenige Minuten, und Erle erzwang im Anschluß an einen Freistoß aus einem Gedränge den Ausgleich. In den Schlußminuten setzte Mensti zwei Bombenschüsse neben den Pfosten.

Przetak in Radevormwald.

Der bewährte Mittelläufer und Halblinke des SV Höntrop, Przetak, wird mit dem Ende der Meisterschaftssaison von seinem alten Verein scheiden. Przetak geht nach Radevormwald und wird dort in einem Kreisklassenverein spielen.

Westfalia Bochum geschlagen

VfB Börnig — Westfalia Bochum 5:2 (1:1).

Bei den Bochumern wirkte der stellvertretende Vereinsführer Gerhard Berres, der kurz nach dem Kriege einer der besten Bochumer Verteidiger war, mit und bot mit seinen mehr als 40 Jahren eine verhältnismäßig gute Leistung, wenn er es an Schnelligkeit auch nicht mit den anderen jüngeren Kräften aufnehmen konnte. Im ersten Spielabschnitt hielten sich die Gäste recht achtbar, aber in der zweiten Hälfte war doch Börnig tonangebend und schossen drei weitere Tore. Westfalia holte zwar einen Treffer auf, jedoch stellte die Platzmannschaft mit einem weiteren Treffer das Endergebnis her, das Distelrath noch hätte verbessern können. Er brachte es aber fertig, den fast auf der Linie liegenden Ball noch neben den Pfosten zu treten.

Handball

Bezirksmeisterschaft.

VfuB Henrichshütte — Borussia Dortmund 4:8

Frühjahrsgeländelauf in Querenburg

Die Leichtathleten des Kreises Bochum eröffneten gestern die neue Rennzeit mit dem Frühjahrsgeländelauf, den man wieder nach Querenburg gelegt hatte, wo die Austragungsbedingungen bekanntlich recht günstig sind. 250 Teilnehmer wurden gezählt, eine stattliche Anzahl, wenn man bedenkt, daß die Fußball- und Handballspieler wegen ihrer Meisterschaftsspiele fehlten. In der Meisterklasse über 5000 m siegte Ossentopp vom TuS Bochum vor Spellerberg-Post-SV Bochum und Fischer-Jahn Hiltrop-Bergen. Ueber die lange Strecke von 10 000 m war der Sieg erwartungsgemäß dem jetzt für den TuS startenden Gaumeister Legge nicht zu nehmen, der den Hattinger Kutzer und seinen Klubkameraden Leinkenjost auf die nächsten Plätze verwies. Der TuS sicherte sich auch in beiden Klassen den Mannschaftssieg. Die Ergebnisse:

Jugend 21-22 (2000 m): 1. Ganz-Edelstahlwerke Bochum, 9,57 Min., 2. Schiff-TuS Bochum, 3. Karasch-Jahn Querenburg, 4. Claes-Tura Hattingen, 5. Nöcker-TV 48 Bochum. — Mannschaftswertung: 1. „Jahn" Querenburg 22 Punkte, 2. Prinz-Regent 24 P., 3. Prinz-Regent 46 Punkte.

Jugend 23-24 (1000 m): 1. Schriewer-SC Dahlhausen, 8.30 Min., 2. Ziegler-SC Dahlhausen, 3. Klein, vereinslos.

Jugend 19-20 (3000 m): 1. Ruhfuß-Prinz-Regent 10,30 Min., 2. Kuhl-Polizei Bochum, 3. Degener-TuS Hannibal. — Mannschaften: 1. Prinz-Regent 17 P., 2. Wanne 85 31 P., 3. TuS Bochum 41 P.

Altersklasse (3000 m): 1. Pier-Polizei Bochum 12,15 Min., 2. Nennstiel-Reichsbahn-TuS, 3. Langenfeld-Wattenscheid 01, 4. Siepmann-SC Dahlhausen. — Mannschaften: 1. Polizei Bochum 12 Punkte.

Männer 2. (3000 m): 1. Korte-TV 48 Bochum, 9.37 Min., 2. Habel-TuS Bochum, 3. Mainka-TuS Bochum, 4. Schwarz-TuS Bochum. — Mannschaften: 1. TuS Bochum.

Männer 3. (3000 m): 1. Schulte-Post-SV Bochum 12,15 Min., 2. Schorlau-Reichsbahn-TuS 3. Fuchs-Post-SV, 4. Warnat-TuS, Bochum. — Mannschaften: 1. Post-SV 11 P., 2. TuS Bochum 15 Punkte.

Meisterklasse (5000 m): 1. Ossentopp-TuS 21,30 Min., 2. Spellerberg-Post-SV, 3. Fischer-Jahn Hiltrop-Bergen, 4 Schulz-TV 48 Bochum. — Mannschaften: 1. TuS Bochum 14 P., 2. Post-SV 15 P., 3. TC Herne 30 Punkte.

Männerklasse (10 000 m): 1 Legge-TuS Bochum 42,58 Min., 2. Kutzer-Tura Hattingen, 3. Leinkenjost-TuS Bochum 4. Thiele-TC Herne 5. Niemeier-TuS-Bochum. — Mannschaften: 1. TuS Bochum, 9 Punkte.

Immer noch keine Klärung

Die Spiele in den Kreisklassen des Kreises Bochum

Erwartungsgemäß wurden auch am gestrigen Sonntag die noch fehlenden Meister in den Gruppen der Kreisklassen nicht ermittelt. Teils behaupteten sich die Favoriten, teils gaben sie Punkte ab. In Gruppe 1 der

1. Kreisklasse

sicherte Germania ihre Führung durch einen 5:0-Erfolg gegen Teutonia Riemke, die nun in die Mittelgruppe zurückgefallen ist. Aber auch der Tabellenzweite, Herne-Süd, meldet einen Sieg. Nur diese beiden Mannschaften kommen noch für den Titel in Betracht. Der Kampf um den Verbleib hat sich für den VfB Gerthe wieder ungünstig gestaltet, da er von Preußen Wanne mit 3:1 geschlagen wurde. Dagegen rückt SpSp auf den drittletzten Platz vor. Die Gerther nahmen mit 2:0 an Rasensport Herne für die letzte hohe Niederlage im Pokalspiel Revanche, während Wanne 1911 von Fortuna Herne mit dem knappsten aller Ergebnisse geschlagen wurde.

Germania Herne — Teutonia Riemke 5:0
Reichsbahn Wanne — BV Herne-Süd 0:1
SpSp Gerthe — Rasensport Herne 2:0
Preußen Wanne — VfB Gerthe 3:1
Wanne 1911 — Fortuna Herne 0:1
SV Sodingen — Jahn Holsterhausen 1:0

In der anderen Gruppe spielten beide Favoriten nur unentschieden. Der SC Altenbochum kam gegen Bochum-West über ein 1:1 nicht hinaus, und der Polizei-SV hatte Mühe, mit Ersatz gegen Westfalia Weitmar dasselbe Ergebnis herauszuholen. Knapp war der Sieg von Langendreer 07 über Concordia. Der TuS 26 Altenbochum wurde von SpSp Stiepel mit 2:1 besiegt und verbleibt nach wie vor auf dem vorletzten Platz.

SC Altenbochum — SV Bochum-West 1:1
Westfalia Weitmar — Polizei-SV Bochum 1:1
Langendreer 07 — Concordia Bochum 3:2
TuS 26 Altenbochum — SpSp Stiepel 1:2

Der BC Hordel, der in der Gruppe 1 der

2. Kreisklasse

in letzter Zeit so erfolgreich war, fällt durch die 2:0-Niederlage gegen den Tabellenführer Viktoria Herne wieder zurück, zumal auch Hansa Herne gegen Carolinenglück gewann.

Viktoria Herne — BC Hordel 2:0
Hansa Herne — Carolinenglück 3:1
Constantin Herne — VfL Herne 6:1
Fortuna Wanne — Schwarz-Weiß Herne 0:0

In Gruppe 2 siegten durchweg die Favoriten. So Langendreerholz mit 5:1 über Laer 87 Wattenscheid-Ost mit 3:0 gegen Preußen 11 Bochum und der LFC Laer mit 8:0 in Kalkehardt. Es überrascht, daß Werne 19 gegen Fortuna Weitmar nur 1:1 spielte und Harpen den SV Wattenscheid mit 4:0 bezwang. Der Endspurt des DSC 31 kommt zu spät. Ihm nützt der 4:2-Sieg in Querenburg nichts mehr.

Langendreerholz — Laer 87 5:1
Kalkehardt — LFC Laer 0:8
Fortuna Weitmar — SC Werne 19 1:1
Wattenscheid-Ost — Preußen 11 3:0
STV Harpen — SV Wattenscheid 19 4:1
Querenburg — DSC 31 Bochum 2:4

3. Kreisklasse.

Borussia Bochum — KV Kortum 1:1

MBV. Linden ist Gruppenmeister

Aber der Kampf um den Verbleib geht weiter

In der Gruppe Bochum der Bezirksklasse herrschte gestern Hochbetrieb. Alle 12 Mannschaften standen im Kampf um die mehr oder minder für sie wichtigen Punkte. Durch einen klaren 8:0-Sieg über den Tabellenzweiten FC Schwelm sicherte sich der MBV Linden die Gruppenmeisterschaft und damit die Teilnahme an den Aufstiegsspielen zur Gauliga. Es ist also wieder eine Bochumer Mannschaft Meister geworden. Schon 1934 erkämpften die Märker sich den Titel, verpaßten dann aber ihre große Chance in den Aufstiegsspielen. 1935 schaffte es der Meister TuS Bochum, während 1936 den Bochumer Preußen der Aufstieg im letzten Spiel wieder mißglückte, nachdem die Mannschaft fast bis zum Schluß in Führung gelegen hatte. Schwelms zweiter Platz ist jetzt durch die SpGem. Wattenscheid gefährdet, die den Tabellenletzten KTV Werne mit 4:0 schlug. Im Kampf um den Verbleib behauptete sich Tura Altenvoerde mit 4:1 gegen den SC Dahlhausen, es dürfte aber den Wattenscheidern schwer fallen, im letzten Spiel gegen Tura Altenvoerde sich durchzusetzen. Der jetzt auf den vorletzten Platz zurückgefallene FC Witten 92 hat da gegen Dahlhausen und Werne eine etwas größere Chance, wenn er auch gestern gegen Preußen Bochum 2:4 verlor. Auch die beiden anderen auswärts weilenden Bochumer Mannschaften wurden geschlagen, die Westfalia in Börnig und die TG B.-Ehrenfeld in Gevelsberg.

MBV Linden — FC Schwelm 3:0
Ver. Preußen 07 Bochum — Witten 92 4:2
Tura Altenvoerde — SC Dahlhausen 4:1
SpGem. Wattenscheid — STV Werne 4:0
VfB Börnig — Westfalia Bochum 5:2
Sportring Gevelsberg — TG B.-Ehrenfeld 2:1

Die Tabelle:

MBV Linden	21	14	4	3	70:20	32:10
FC Schwelm	21	13	3	5	59:32	29:13
SpGem Wattenscheid	20	12	4	4	44:33	28:12
Ver. Preußen 07 Boch.	21	12	3	6	33:24	27:15
VfB Börnig	21	12	2	7	52:39	26:16
TG B.-Ehrenfeld	21	9	2	10	34:32	20:22
Westfalia Bochum	21	7	5	9	30:43	19:23
Sportring Gevelsberg	22	7	4	11	37:47	18:26
SC Dahlhausen	21	5	4	12	38:49	14:28
Tura Altenvoerde	21	5	4	12	38:49	14:28
Witten 92	20	5	3	12	25:50	13:27
STV Werne	20	3	4	13	28:51	10:30

*

Gruppe Gelsenkirchen:

SC Hassel — Union Recklinghausen 1:1
Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen 1:4
Röhlinghausen — SpFr Gladbeck 4:0
Schwarz-Gelb Gladbeck — TV Eickel 5:2
Gelsenguß Gelsenkirchen — BV 12 Gelsenk. 4:4
Viktoria Recklinghausen — VfB Bottrop 1:2

Durch diesen Sieg ist Röhlinghausen Meister.

Gruppe Dortmund:

Arminia Marten — Hagen 72 5:1
DSC Hagen — SC Hörde 5:1
VfB Bövinghausen — Castrop 02 5:1
TuBV Mengede — Union Hasper 4:1

bedeutsame Erleichterung für den Geschäftsverkehr gegenüber den früheren Länderbestimmungen schafft das Gesetz, indem es den Nachweis der Empfangsberechtigung unter bestimmten Voraussetzungen erleichtert. Für die Hinterlegung von Wertpapieren in bestimmten Fällen, in denen eine länger dauernde Hinterlegung in Frage kommt und der Gesichtspunkt der sicheren Anlegung und Verwaltung im Vordergrund steht, sind neben den Amtsgerichten auch die Reichsbank, die Staatsbanken und andere Kreditinstitute als Hinterlegungsstellen zugelassen.

Das neue Gesetz tritt am 1. April 1937 in Kraft. Um den reibungslosen Uebergang von den verschiedenen Länderrechten auf das neue Reichsrecht zu ermöglichen, bleiben für bereits anhängige Sachen die bisherigen Vorschriften teilweise noch einige Zeit in Kraft. Das Gesetz gibt dazu eingehende Uebergangsbestimmungen.

Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit" im Bergbau

In Gelsenkirchen wurde die Reichsausstellung „Schönheit der Arbeit im Bergbau" eröffnet. Mit dieser Ausstellung wendet sich die Deutsche Arbeitsfront unmittelbar an den deutschen Bergmann. Vom 12. März bis 2. April werden aus allen Teilen des Ruhrgebietes unzählige Sonderzüge Bergmänner mit ihren Betriebsführern, Vertrauensräten und Zellenobmännern nach Gelsenkirchen bringen, um hier Anregungen und Vorschläge für ihre Zechen und Arbeitsstellen mitzunehmen. Es wird mit einer Besucherzahl von 50 000 gerechnet.

In 12 Räumen bietet die lehrreiche Schau einen umfassenden Ueberblick über die einzelnen Arbeitsetappen im Verbau. Hier ist das Arbeitsleben des Bergmannes in Schaubildern vom Heim bis zur Arbeitsstelle, durch die Waschkauen in die Grube, von der Lohnhalle zur Steigerstube bis zum Heimweg und seiner Wohnung dargestellt.

Im künstlerisch ausgestalteten Vorraum stehen Ehrenmale, die darauf hinweisen, daß die Kunst beim deutschen Arbeiter ihre Heimstätte gefunden hat. Schaltbilder, die mit einer elektrischen Lichtanlage verbunden sind, vermitteln einen Eindruck von dem harten und gefahrvollen Schaffen des Kumpels im Kali-, Braunkohlen- und Steinkohlenbergbau. Hier sind vor allen Dingen anständige Abortanlagen unter Tage, saubere und hygienische Waschkaue über Tage, anständige Ausgestaltung der Steigerstuben und Lohnhallen die wichtigsten Forderungen der Aktion.

Ein Aufenthaltsraum für die Gefolgschaft über Tage dokumentiert, mit wie wenig Mitteln man hier einen gemütlichen Raum errichten kann. Schließlich müssen aus der Fülle des Gezeigten noch das Modell eines Stolleneinganges, einer vorbildlichen Lampenstube, eine Waschkaue und der eindrucksvolle Versuch eines mit Solluxlampen bestrahlten Ganges, der den erhitzten Bergmann vor einem plötzlichen Temperaturwechsel und damit vor Erkältung schützt, genannt werden. In einem weiteren Raum hat das Amt Mustermöbel ausgestellt. Sie sollen dem Bergmann eine Anregung sein, wie er im Rahmen des Ehestandsdarlehens für wenig Geld haltbare und zweckmäßige Einrichtungsgegenstände anschaffen kann.

Die Deutsche Arbeitsfront führt mit dem Amt „Schönheit der Arbeit", der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bergbau" und dem Amt für Volksgesundheit in diesen Wochen eine große Aktion für die würdige Ausgestaltung der Arbeitsstellen und für die weitere Erleichterung der Arbeitsbedingungen des deutschen Bergmanns durch. Die hervorragende Reichsausstellung wird zum glücklichen Gelingen dieser gewaltigen Aufgabe bestimmt einen guten Teil beitragen.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich

Entwurzelte Ulme bringt D-Zug zur Entgleisung

Bisher dreizehn Tote und mehrere Schwerverletzte geborgen

DNB **Paris**, 14. März. (Drahtb.) Am Sonnabend nachmittag ist bei Corquoy, einem Dorfe etwa 30 Kilometer von Bourges, der D-Zug Paris — Mont Dore entgleist. Lokomotive, Tender, Packwagen und der erste Personenwagen fielen zur Seite.

Die Ursache des Unfalles ist der in der Gegend herrschende heftige Sturm, durch den ein Baum gerade in dem Augenblick auf die Gleise geworfen worden war, als der Zug herankam. Der Lokomotivführer war nicht mehr im Stande, rechtzeitig zu bremsen.

Das Eisenbahnunglück hat ernstere Folgen gehabt, als man zunächst annahm. Die Zahl der Toten wird mit acht angegeben. Jedoch steht noch nicht fest, ob nicht auch noch andere Opfer unter den Trümmern liegen. Etwa zwanzig Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus nach Bourges gebracht. Bei einigen von ihnen besteht Lebensgefahr.

Die entgleisten Eisenbahnwagen sind völlig ineinandergeschoben worden, so daß die Eisenteile an vielen Stellen auseinandergeschweißt werden müssen, um die Bergungsarbeiten durchführen zu können.

Das Eisenbahnunglück hat

bisher 13 Todesopfer

gefordert, von denen zwei Frauen und ein Kind noch nicht identifiziert werden konnten.

Die ganze Nacht hindurch dauerten die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten an. Man hofft, bis Sonntag abend die Strecke wieder freizumachen. Der entgleiste D-Zug war in Paris am Sonnabend früh mit Wintersportlern und Wochenendfahrern nach Mont-Dore abgegangen.

Der Sturm hatte in einem Schloßpark unweit der Unglücksstelle eine mächtige Ulme entwurzelt. Der Baum war einen Abhang hinuntergerollt und hatte sich über die Schienen gelegt.

Auf das weithin hörbare Krachen des stürzenden Baumes war der Schloßherr mit allen verfügbaren Leuten herbeigeeilt. Er benachrichtigte den nächsten Streckenwärter und versuchte, mit Sägen und Aexten den Baum, der im ganzen nicht fortzuschaffen war, zu zerlegen, um die Schienen frei zu machen. Leider stand bis zum Herannahen des D-Zuges nur wenig Zeit zur Verfügung. Obwohl der Streckenwärter mehrere hundert Meter entfernt Knallkapseln als Notsignale auf die Schienen gelegt hatte,

konnte der Zug nicht mehr angehalten werden.

Die Explosion der beiden ersten Signalkapseln scheint der Lokomotivführer im heulenden Sturm überhört zu haben. Als er schließlich die Gefahr erkannte und alle Bremsen anzog, war es bereits zu spät. Die Lokomotive fuhr mit etwa 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen den Baumriesen und kippte nach wenigern Metern um. Der erste leichte Holzwagen dritter Klasse schob sich in den Tender. Sieben Abteile dieses Wagens wurden völlig zerstört. Ihre Insassen fanden den Tod. Die Reisenden in den letzten Abteilen des ersten Wagens kamen mit Verletzungen davon. Die übrigen Wagen blieben unversehrt stehen. Der Lokomotivführer erlitt einen Armbruch und der Heizer eine ernste Knieverletzung. Die unverletzten Fahrgäste, ferner Polizei, Militär und Ortsbewohner machten sich sofort an die Bergungsarbeiten. Bis um 1 Uhr morgens hatte man

die 13 Toten aus den Trümmern hervorgezogen.

Der Innenminister hat sich an die Unglücksstelle begeben.

Wie sich herausstellt, hatte die Eisenbahnverwaltung schon vor mehreren Jahren die Beseitigung des verhängnisvollen Baumes beantragt. Der Besitzer hatte sich aber diesem Wunsche mit Erfolg widersetzt.

Im Jahre 1917 hat unweit der jetzigen Unfallstelle bereits ein Eisenbahnunglück stattgefunden, daß 18 Tote und etwa 50 Verletzte forderte.

Der bunte Tag

Eine Katze führt den Tode eines Kindes herbei

WTD **Baumholder**, 13. März. (Drahtb.) Als die Eheleute Gottfried Strumm für kurze Zeit ihre Wohnung verließen, schlich sich die Hauskatze auf den Wagen des neun Monate alten Kindes und legte sich dem Kinde auf die Brust. Als die Eltern nach Hause kamen, fanden sie ihr Kind erstickt vor; die Katze lag noch auf dem toten Kinde.

Drei Kinder in einer Erdhöhle verbrannt

DNB **Bromberg**, 14. März. (Drahtb.) Der Arbeiter Czekalski bei Argenau im Kreise Inowrazlaw hatte, weil er für sich, seine Frau und drei kleine Kinder keine Wohnung fand, in einer Sandgrube eine Höhle ausgegraben, deren Wände er mit Brettern abgesteift hatte. Als die Frau dieser Tage im Walde Holz sammeln wollte, schloß sie die Kinder in der Höhlenwohnung ein, nachdem sie vorher den Ofen geheizt hatte. Aus unbekannter Ursache griff das Feuer auf die Wohnungsgegenstände über. Da die Tür verschlossen war, **konnten sich die Kinder nicht retten und kamen in den Flammen um. Die Mutter fand bei ihrer Rückkehr ihre Kinder nur noch als verkohlte Leichen vor.**

Bei einer Skitour tödlich abgestürzt

DNB **Innsbruck**, 14. März. (Drahtb.) Der 27jährige Zuckerbäckergehilfe Franz Sechovetz unternahm am Donnerstag mit zwei Freunden eine Tour in die Oetzlaler Alpen. Obwohl ihnen dringend abgeraten wurde, wollten sie vom Salzkogel gegen die Samoa-Hütte aufsteigen. Sechovetz, der seinen Freunden vorausgefahren war, **stürzte in eine Gletscherspalte und schlug mit dem Kopf an eine Eisbrücke, so daß er sofort tot war.** Die Freunde und andere Skiläufer, die sofort die Bergungsversuche aufnahmen, konnten nur noch den Tod feststellen.

Amokläufer verwundet britische Polizeibeamte

DNB **London**, 14. März. (Drahtb.) Drei britische Polizeibeamte wurden auf dem Marktplatz von Alt-Jerusalem durch einen Amokläufer verletzt. Ein Beduine lief durch die Straßen, wobei er wahllos mit einer Eisenstange um sich hieb. Ein Polizeibeamter wurde dabei ernstlich verletzt und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden, die beiden anderen trugen leichte Verletzungen davon.

Großfeuer in einer ostpreußischen Mühle

DNB **Königsberg**, 13. März. (Drahtb.) In den Pinnauer Mühlenwerken in Wehlau brach ein Großfeuer aus. Der Brand entstand in der sogenannten Reinigung. Das aus Holz erbaute Gebäude stand sofort in hellen Flammen. Das Feuer griff auf die große Roggenmühle über und bedrohte dann eine Papierfabrik. Diese wurde aber durch den rastlosen Einsatz der Feuerwehren des ganzen Kreises, zu denen auch die Königsberger Feuerwehr kam, gerettet. Ebenso konnte das Feuer an dem großen, viele tausend Zentner Roggen enthaltenden Silo, der auch entzündet worden war, abgelöscht werden.

Englisches Motorschiff auf offener See in Brand

DNB **London**, 13. März. (Drahtb.) Nach einer in London aufgefangenen Funkmeldung steht das **englische Motorschiff „Silverlarch" seit drei Tagen auf offener See in Brand.** Das Schiff ist auf der Reise von Newyork nach den Philippinen. Der Kapitän hat drahtlose Hilferufe ausgesandt. Er teilte mit, daß er die acht Fahrgäste des Schiffes auf den ersten Dampfer, der ihm zu Hilfe kommen werde, umbooten wolle. Bis jetzt sei es nicht gelungen, das Feuer einzudämmen.

Dem Motorschiff „Silverlarch" ist durch den USA-Kreuzer „Louisville" Hilfe gebracht worden. Als das Kriegsschiff bei dem brennenden Dampfer anlangte, hatten die Fahrgäste bereits die Rettungsboote bestiegen. Sie wurden von der „Louisville" an Bord genommen. Entgegen früheren Meldungen wird berichtet,

die aus 44 Mann bestehende Besatzung habe sich geweigert, das Schiff zu verlassen,

und erklärt, daß sie das Feuer weiter bekämpfen wolle. Die Gefahr, in der sich das brennende Schiff befindet, wird dadurch erhöht, daß seine Ladung aus Rohöl besteht.

Doppelmord und Selbstmord

DNB **Clausthal-Zellerfeld** (Oberharz), 14. März. (Drahtb.) Eine furchtbare Bluttat wurde im Stadtteil Zellerfeld entdeckt. In der Wohnung des Einwohners Fuchs fand man die Ehefrau und ihre Tochter mit eingeschlagenem Schädel auf. Im Nebenraum fand man Fuchs erhängt vor. Die Ermittlungen ergaben, daß Fuchs die Tat verübt haben dürfte, weil seine Tochter, die seine Frau in die Ehe mitgebracht hatte, wegen leichtsinnigen Lebenswandels der Fürsorgeerziehung übergeben werden sollte.

Es bleibt unbeständig

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 14. März.

Der über dem Kanal liegende Sturmwirbel schickt im steten Wechsel einzelne Störungen auf das Festland. Sie werden die Witterung weiterhin unbeständig gestalten. Bei meist geschlossener Bewölkung wird es dabei auch in den nächsten Tagen noch zu weiteren Regenfällen kommen.

Aussichten für Montag: Bei frischen, um Süd schwankenden Winden vorwiegend bedeckt mit Niederschlägen; Temperaturen etwas ansteigend.

Für Dienstag: Frische südliche Winde, stark bewölkt und immer noch zeitweise Niederschläge; Temperaturen kaum geändert.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Aenderungen.

Leopold Wölflings Witwe klagt

Immer wieder Prozesse im Erzhause Habsburg.

Von Kaiser Franz Joseph wird berichtet, daß die Liebesgeschichten und Streitigkeiten innerhalb des Erzhauses ihm mehr Aerger verursacht haben, als die Schwierigkeiten der inneren oder äußeren Politik der Doppelmonarchie. Formal bildeten die unzähligen Erzherzöge und Erzherzoginnen eine einzige große Familie, aber in Wirklichkeit lebten sie zumeist in Unfrieden miteinander und scheuten auch nicht davor zurück, die Gerichte zu bemühen.

Solange die Monarchie noch bestand, verhinderte die Autorität des Kaisers allzu schlimme Entgleisungen. Seit 1918 jedoch befinden sich die Mitglieder des ehemaligen Erzhauses fortgesetzt im Zustand unerquicklicher Auseinandersetzungen, und zwar nicht nur mit denen, die auch heute noch den Titel Erzherzog oder Erzherzogin tragen, sondern auch mit solchen, die bereits ausgeschieden sind und deren Angehörige oder Hinterbliebene mit Anforderungen hervortreten.

Dazu gehört nun neuerdings auch die Witwe Leopold Wölflings. So nannte sich der Erzherzog Leopold Ferdinand aus dem Hause Toscana, übrigens ein Bruder der ehemaligen Kronprinzessin Luise von Sachsen, deren Flucht aus Dresden seinerzeit eine Weltsensation bildete: Leopold Ferdinand wollte bald nach der Jahrhundertwende sich mit einer bürgerlichen Schauspielerin verheiraten. Da ihm der Kaiser die Erlaubnis versagte, mußte der Erzherzog auf alle Titel und Ehren verzichten. Der Kaiser setzte ihm eine Appanage aus unter der Bedingung, daß er nie wieder nach Oesterreich zurückkehrte. Mit seiner Familie schloß der Erzherzog einen Vertrag, auf Grund dessen ihm jährlich 40 000 Goldkronen gezahlt wurden. Daraufhin ging der Erzherzog nach der Schweiz und nannte sich nach einem Berg im Böhmischen Erzgebirge Wölfling. Zunächst konnte er gut von seinen Einkünften leben, zumal er sich auch schriftstellerisch betätigte. Seine Ehe ging bald freilich wieder in die Brüche. Nach Kriegsende durfte er nach Oesterreich zurückkehren, aber die Inflation verschlang sein ganzes Vermögen, so daß er in Armut geriet. Er ergriff die verschiedensten Berufe. Er war Versicherungsagent, Bankbeamter und Weinreisender. Auch trat er in Kabaretts und Filmtheatern auf, in denen er Erläuterungen zu einem Habsburger Film gab. Auch in einer Reihe von deutschen Städten ist er damals aufgetreten.

Vor einigen Jahren ging der, wie er sich damals nannte, Privatgelehrte Leopold Wölfling mit Frau Klara Hedwig Pawlowski, geb. Groeger aus Berlin-Niederschöneweide eine neue Ehe ein. Das Ehepaar machte ein Ladengeschäft auf, doch erging es ihm nicht sonderlich gut. Vor kurzem ist Leopold Wölfling gestorben. Seine Witwe beruft sich nun auf den Vertrag ihres Mannes mit dem Hause Toscana, in dem u. a. auch eine Witwenklausel enthalten ist. Auf Grund dieser Bestimmung verlangt sie von dem Chef des Hauses, dem Erzherzog Joseph Ferdinand, eine einmalige Zahlung von 16 000 Schilling und eine monatliche Rente von 1000 Schilling. Sie begründet ihren Anspruch mit ihrer Notlage, da sie nur 47 Schilling im Monat einnimmt.

Der beklagte Erzherzog hat nun bei einem Wiener Gericht die Abweisung der Klage beantragt, da die Klägerin nicht Witwe im rechtlichen Sinne des Abkommens sei. Außerdem habe sie im Laufe der letzten Jahre Zahlungen im Werte von etwa 100 000 Goldkronen erhalten. Das Gericht hat nunmehr die Vorlegung des Originalvertrages verlangt.

Butterbrotkönig wird Baron

Vor ein paar Tagen ist Axel Svensson zum Baron erhoben worden. Diese Feierlichkeit fand im erfreulichen Dänemark stärkste Beachtung. Denn schließlich weiß dort jeder Mann, daß Svensson der Smoerrebrod-König ist.

Smoerrebrod bedeutet wörtlich übersetzt „geschmiertes Brot" oder Butterbrot. Es mag den Europäer verwundern, daß jemand als Erfinder des Butterbrots bezeichnet wird und dafür sogar noch den Baronstitel erhält. Nun ist allerdings das Smoerrebrod eine ganz besondere Art von Butterbrot, das sich nach und nach Weltruf eroberte und heute so bekannt ist, daß Engländer im Flugzeug nach Dänemark kommen, um bei Svensson Smoerrebrod zu essen. Es handelt sich um eine Scheibe Brot, ein Art Sandwich, mit einer „Garnitur", die wundervoll abwechslungsreich ist.

Aber wieso war es gerade Axel Svensson, der zum Erfinder dieser Smoerrebrods wurde? Er war ein junger Bursche, als sein Vater starb und die Mutter mit 5 Kindern ohne Mittel zurückblieb. Er arbeitete in einem Kaufhaus in Kopenhagen als Lehrling, suchte aber für die Abendstunden noch irgendeine Beschäftigung. Er gab ein Inserat auf und erhielt die Antwort eines Gasthauses, das ihm ab 8 Uhr abends eine Stellung anbot. Er wollte nun etwas Besonderes aus dem Haus machen, beobachtete häufig, daß die Gäste besonders in später Nachtstunde noch irgend etwas Pikantes essen wollten. So fing er an, raffinierte Butterbrote zu bauen. Und bald war das Nachtlokal ein gesuchter Platz. Nach zwei Jahren gehörte das Haus ihm. Er baute aus, er baute auf. Aber im großen und ganzen ließ er in dem Haus, in dem er seine erfolgreiche Laufbahn begann, alles unverändert. Noch heute ißt man dort von einer Art Holzteller. Noch immer gibt es dort 200 Smoerrebrods, die er seinerzeit in stillen Tagen und langen Nächten komponierte.

Entführt und zur Zeugin eines Verbrechens gemacht

In Bukarest erregt großes Aufsehen und Empörung ein grauenhaftes Abenteuer, das eine Hebamme erlebte, und das wohl auch in der Kriminalgeschichte allein dastehend sein dürfte. Eines Nachts läutete bei der Hebamme die Glocke. Die Frau stand auf, und schaute nach, wer sie begehre. Vor der Tür hielt ein großes, elegantes Auto und daneben stand ein sehr gut gekleideter Herr, der sie höflich bat, einzusteigen und mitzukommen zu einer Entbindung. Die Hebamme holte schnell ihre notwendigen Utensilien, stieg ein, und in scharfem Tempo fuhr der Wagen mit ihr davon. Nach wenigen Minuten Fahrzeit zog der Herr, der jetzt neben ihr saß, eine Pistole, hielt sie ihr vor die Augen und sagte: **„Sollten Sie jemals verraten, oder auch nur die geringste Andeutung machen, wohin Sie diese Fahrt führte, dann werden Sie bestimmt erschossen."** Darauf holte der Herr blitzschnell eine dunkle Binde aus der Tasche, band sie ihr um die Augen und steckte ihr einen Knebel in den Mund. Die Vorhänge der Limousine waren heruntergelassen, so daß sich die Frau nicht bemerkbar machen konnte. Nach einiger Zeit hielt der Wagen und ihr Nebenmann und der Kraftwagenlenker faßten sie und schafften sie in ein Haus hinein und dort in das Zimmer der Wöchnerin. Da gab ihr der Fahrtbegleiter eine größere Geldsumme und bat sie, die Entbindung vorzunehmen. Die Hebamme, die sich indessen wieder etwas von ihrer Aufregung erholt hatte, führte auch glücklich die Entbindung aus und verlangte dann, man möge ihr das Badezimmer zeigen. Der Mann begleitete sie und das neugeborene Kind in ein anderes Zimmer, in dem ein großer Behälter mit kochendem Wasser stand. **Schnell entriß er der Hebamme das Baby und warf es in das kochende Wasser. Die Hebamme fiel darauf in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich wieder mit verbundenen Augen, einem Knebel im Munde und gebundenen Händen im fahrenden Auto.** Nach einiger Zeit löste man ihr die Handfesseln und setzte sie aus dem Auto heraus. Ehe sie den Knebel aus dem Munde und die Binde von den Augen bekam, war der Wagen verschwunden. Sie konnte also seine Nummer nicht feststellen. Die Frau begab sich darauf zur Polizei, erstattete Anzeige und hinterlegte auch dort den ihr für die Entbindung gezahlten Betrag. Den Nachforschungen der Polizei soll es bereits gelungen sein, einen der Tat verdächtigen Mann aus den ersten Bukarester Kreisen zu verhaften. Da jedoch die Verdachtsmomente nicht ausreichten, ihn zu überführen, und er energisch leugnete, wird sein Name einstweilen geheim gehalten.

300 000-Dollar-Scheck im Fundbüro

Im Fundbüro der Newyorker Polizeizentrale erschien kürzlich ein junger Man und übergab dem Beamten einen Zettel, den er eine halbe Stunde vorher in der Wallstreet gefunden hatte.

Der Beamte wußte vorerst nicht, was er mit dem Papierstück beginnen sollte, da es in seiner langjährigen Praxis nicht der Fall gewesen ist, daß ein Stückchen Papier als Fundobjekt fungierte. Bei näherer Besichtigung des Zettels stellte es sich heraus, daß der Taxichauffeur — er heißt August Geser und ist vierundzwanzig Jahre alt — einen Scheck gefunden hatte, der von einer großen Newyorker Börsenfirma auf ein Londoner Bankhaus ausgestellt war und auf die phantastische Summe von 300 000 Dollar lautete. Der Beamte des Fundbüros verständigte sofort telephonisch die Direktion der Börsenfirma, wobei die groteske Tatsache zutage kam, daß der Scheck auf 300 000 Dollar nicht vermißt wurde. Es konnte auch nicht festgestellt werden, auf welche Weise der Scheck abhanden gekommen war.

†

Nur Arbeit war sein Leben,
Nie dachte er an sich,
Für seine Lieben streben,
War seine höchste Pflicht.

Gott der Herr über Leben und Tod nahm heute mittag gegen 3 Uhr meinen herzensguten Gatten, unsern treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Sohn und Bruder, den

Reserve-Zugführer

Herrn Karl Werlich

bei Ausübung seines Berufes, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den heil. Sterbesakramenten unserer heil. Kirche, im Alter von 52 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Frau Käthe Werlich
geb. Kaulen
Karl Werlich jr. u. Frau
Else geb. Merkel

Käthe Werlich
Josef Werlich
Werner Werlich
als Enkelkind

Emmerich, Hüthum-Borghes und Steele, den 12. März 1937.
Klosterbergstraße

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche in Königsteele. Anschließend ist die Beerdigung um 9.10 Uhr vom Hause Werneraue 19.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

Suche zu sofort einen kath. ehrl.
Jungen
von 15—18 Jahr., bei Familienanschluß und guten Lohn.
Bauer
Anton Hartmann
Münster i. W.
Schiffahrterdamm 171.

Krättiges
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Thiesbürger, Steele
Kaiser-Wilhelmstr.

Nach Essen
tüchtiges, in allen Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
nicht unter 20 J., für Ende März od. 1. April gesucht. Vorzust. ab Montag vorm. zwisch. 8,30 und 10 Uhr.
Zu erfr. i. d. G. dieser Zeitg.

Auch in weniger guten Verkaufszeiten hat sich die Zeitungs-Anzeige bewährt.

Rote Asche
(gemahlene Körnungen 0/15, 0/10, 0/6 oder 0/3 mm) ab **Blankenstein** oder **Sprockhövel** oder **Bossel-Scher** auch frei Verwendungsstelle, sich gut eignend für **Gartenwege, Parkanlagen, Sportplätze, Bürgersteige, billig abzugeben.**
Herzmann & Welter, Essen-Bredeney
Telefon 43810/11 Essen.

Städtisches Orchester Bochum
Vormiete 7. Konzert
Donnerstag, 18. März 1937, 20 Uhr
im Stadttheater
Symphonie-Konzert
W. A. Mozart: Symphonie C-dur (Linzer)
P. Tschaikowski: Klavier-Konzert Es-dur
M. Reger: Ballett-Suite
Die Werke von Tschaikowski und Reger werden zum ersten Male in den städtischen Veranstaltungen aufgeführt.
Solist: **Udo Dammert** (Klavier)
Leitung: **Leopold Reichwein**
Preise: 60 Rpf bis 2,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.

Städtische Haushaltungs- und Mädchengewerbeschule Essen.
Abteilung frühere Kruppsche Industrieschule.
Schule Bärendelle, Nähe Bahnhof Essen-West, Zimmer A, Fernr. 33776.

Im April beginnen folgende Kurse von halbjähriger Dauer. 10 Unterrichtsstunden wöchentlich.
Die Kurse dienen zur Ausbildung der Haustochter und Hausfrau in allen im Haushalt erforderlichen Nadelarbeiten.

Ausbesserungsarbeiten
aller Art mit der Hand und der Maschine.
Verzierungsarbeiten
wie Weben, Stricken, Häkeln, Weissticken, Buntsticken, Tüllsticken, Netzsticken usw.
Wäschenähen
Anfertigung von Haus- und Leibwäsche.
Schneidern
Anfertigung von Jungmädchenkleidung und Kinderkleidung aus alten und neuen Stoffen.

Schulgeld für 1 Kursus mit wöchentlich 10 Unterr.-Std. = 30,— RM
Schulgeld für 2 Kurse mit wöchentlich 20 Unterr.-Std. = 60,— RM
Schulgeld für 3 Kurse mit wöchentlich 30 Unterr.-Std. = 80,— RM
Anmeldungen werden entgegengenommen täglich von 9—10 Uhr sowie Montag nachmittags von 16—19.30 Uhr in der Schule Bärendelle, Nähe Bahnhof Essen-West, Zimmer A / Fernruf 33776.
Die Direktorin.

Kurzschrift
Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Janssohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

Radio-Apparate
große Auswahl 10 Monatsraten
Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße. Ruf 66575
Piano-Kauf, Miete
Auf Wunsch Eintausch

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 68475

Näh- u. Zuschneide-Kurse
in Schneiderei und Wäsche für Beruf und Hausbedarf. Tages- und Abendkurse. Schnittmuster-Verkauf.
Frau Arenz, Boch., Humboldtstr. 11 Eingang Diekampstr.

Aus Abbruch!
Fenster, Türen, Fußboden, Schalung, Bauholz und Dachziegel billig abzugeben.
Bochum, Klosterstraße 40.

Geschäftsleute,
die regelmäßig in der Volks-Zeitung inserieren, steigern ihren Umsatz!

Stadttheater Bochum
Montag, 15. März 20—23 Uhr
NSG. Kulturring 2 und freier Verkauf
Die Räuber
Dienstag, 16. März 20—22,30 Uhr
Vormiete C 20
Gastspiel der Kölner Oper
Die Bohème

Adler-Favorit
Schreibmaschinen RM 135.—
monatl. 11.10 RM.
Trautmann
Bochum
Viktoriastraße 73 am Handelshof
Ruf 65434

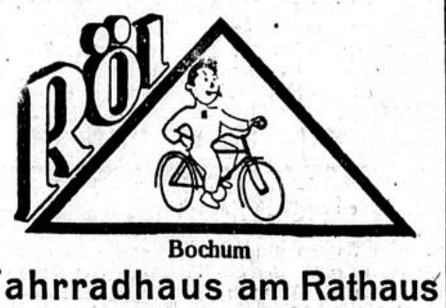
Die Vertreterin Deiner Interessen — Deine Tageszeitung — verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter
jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke



Ständige Anzeigen
in unserer Zeitung
helfen den Geschäftsverkehr beleben

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Bochum
Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Hosen
immer gut und billig bei
Küfner, Steele, Grendplatz

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist
die Druckerei unserer Zeitung

Rundfunk.

Montag, 15. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Franz Hauck.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik (Schallplatten).
9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Aufruhr in der Mülltonne. Eine Hörfolge von Hans Alt.
10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?
10.40: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk Lingen (Ems). Es spielt der Musikzug der SA-Standarte 62 unter Leitung von Fritz Erdbrink.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Mitwirkende: Solisten des Orchesters. 1. Siebenbürgische Ouvertüre (Bruckner). 2. Zwei kleine Konzertstücke (Cavalini). 3. Barbarina, Tanzszene (S. B. Clemus). 4. Der Karneval von Venedig (Urban). 5. Der Sieger, festlicher Marsch (S. B. Clemus).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Der lustige Rätselfunk.
14.45: Wirtschaftsmeldungen.
15.00: Für unsere Kleinen: Vom Männchen Dudeldee und der Frau Dinderlinde. Ein Frühlingsmärchen von Liesel Drüing.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Kleine Kunstchronik, Unterhaltung und guter Rat. Leitung: Wilhelm Wahl.
18.00: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Kläre Hansen (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor). 1. Vorspiel zum 3. Akt der Operette „Glück am Ziel" (R. M. Siegel). 2. Ja, das ist halt so, Wiener Lied (H. Carste). 3. Rosen, flammend rote Rosen, Lied aus der Operette „Eine einzige Nacht" (R. Stolz). 4. Czardas, aus der Operette „Die Fledermaus" (Joh. Strauß). 5. Walzer aus der Operette „Ein Opernball" (R. Heuberger). 6. Sei mir gegrüßt, mein holdes Venezia, Lied (Joh. Strauß). 7. Melodien aus der Operette „Schach dem König" (W. W. Goetze). 8. Rosen, Tulpen, Nelken, Lied (P. Lincke). 9. Pierrot und Colombine (G. de Michelli). 10. Frühlingsreigen, Lied (Fleischmann). 11. Melodien aus der Operette „Die Glocken von Corneville" (R. Planquette). 12. Nacht muß es sein, Tango aus „Glückliche Reise" (E. Münneke). 13. Melodien aus der Operette „Wo die Lerche singt" (Frz. Lehar). 14. Wer uns getraut, aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). 15. Blauer Himmel, Tango (J. Rixner). 16. Du bist wie ein Traum für mich, Serenade (W. Meisel). 17. Persischer Marsch (Joh. Strauß).
19.45: Neues vom Film.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10: Die Westdeutsche Wochenschau. Zusammenstellung: Thilde Noese.
21.00: Konzertstunde. Es wirken mit: Friedrich Eugen Engels (Tenor); Anton Schoenmaker (Violine); Henk Welling (Cello); Egbert Grape (Begleitung); Gaston Desmet (Klavier).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30—24.00: Nachtmusik.

Dienstag, 16. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Ausführung: Musikkorps eines Infanterie-Regiments.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Morgenmusik. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel zu einer Operette (P. Lincke). 2. Erinnerung an Capri (G. Becce). 3. Im Puppenhaus, Folge (J. Englmann) a) Auf der Puppenwiese, b) Menuett, c) Im Puppenhaus, d) Wiegenlied, e) Das Uhrwerk-Auto, Galopp. 4. Morgenblätter, Walzer (Joh. Strauß). 5. Morgen, Lied (Rich. Strauß). 6. Melodien aus der Operette „Die blaue Mazur" (Fr. Lehar). 7. Gedämpfter Walzer (H. Ackermanns). 8. Polo-Spiel (O. Fetras). 9. Hörst du mein Lied (Schmidseder). 10. Feuerblumen, Tango (E. Kötscher). 11. Konzertstück über das Lied „Santa Lucia" (H. Löhr). 12. Teutonen-Marsch (W. Lüling).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volk auf dem Wege. Hörfolge von Guido Waldmann.



Plötzlich kommt ein Dackel —
Sie wissen schon: zwei Hunde lang und 'n halben hoch — und schnuppert immer so an mir und meinem vollen Rucksack. Na, denke ich, das Hündchen gehört doch wem? Und richtig . . .
(Nana, Herr Hase, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!)



GARDINEN UND TEPPICHE

Store-Meterware
aus Fantasiestoffen, mit wirkungsvollem Stickerei-Ansatz
Meter 3.30 2.60 2.00 1.70 1.50

Store-Meterware
aus modernen Grobstoffen, mit reicher Durchzug-Arbeit
Meter 3.20 2.60 2.00

Neuzeitliche Feintülle
in schönen kleinen Mustern, für Raffgardinen usw.
ca 200 cm: Meter 1.80
ca 250 cm: 2.30 3.70
ca 300 cm breit: 4.30

Grobtülle
schwere Qualitäten, in großer Musterauswahl, für Schalgardinen und Stores
ca 220 cm: Meter 2.20 2.50 2.70
ca 290 cm breit: 3.10 3.90

Raffgardinen
ein- und zweiseitig mit Spitze, für Kleinwohnungsfenster usw. in sehr reichhaltiger Auswahl

Streifenstoffe
ca 120 cm breit, in vielen schönen Farbstellungen, für praktische Dekorationen und Rollos
Meter 98 Pf, 90 Pf, 80 Pf, 68 Pf

Voll-Voile bedruckt
in einer Riesenauswahl moderner mehrfarbiger Muster, ca 112 cm breit, für duftige Schlafzimmer-Dekorationen
Meter 1.60 1.40 1.25 1.20

Kettdruck
der wirkungsvolle Dekorationsstoff, in schöner Ausmusterung, ca 120 cm breit
Meter 2.25 2.00 1.65

Einfarbige kunstseid. Dekorationsstoffe
Ton in Ton gemustert, in aparten Farben, ca 120 cm breit
Meter 2.60 2.30 2.10 1.70

Handwebartige Dekorationsstoffe
in einer vielseitigen geschmackvollen Musterauswahl, ca 120 cm breit, für Herren- und Speisezimmer-Dekorationen
Meter 2.80 2.20 1.80 1.50 1.35

Haargarn-Läufer
vorteilhafte Qualitäten, in hübschen Streifenmustern, ca 67 cm breit
Meter 4.20 3.70 3.00 2.70 2.40

Jacquard-Haargarnläufer
strapazierfähige Ware, in modernen Zeichnungen, ca 67 cm breit
Meter 5.30 4.90 4.20 3.80

Velour-Läufer
haltbare Qualitäten, in schöner Ausmusterung und hübschen Farben, ca 67 cm breit
Meter 9.80 9.00 6.75 5.40

Haargarn-Teppiche
gute Gebrauchsqualitäten, in modernen Mustern
ca 190/290 cm: 33.00
ca 200/300 cm: 42.50 48.00
250/350 cm: 47.00 59.00

Tournay-Teppiche
strapazierfähige wollene Ware, in Perserzeichnungen
ca 200/300: 70.00 77.00 82.00
250/350 cm: 125.00 150.00

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch Waren-Kredit-Schecks: Essen, Waren-Kreditges. des Essener Einzelhandels, Theaterplatz 12

CRAMER & MEERMANN KG

Essen, Limbecker Straße

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 1,06
Behinderung der Lieferung auf Rückzahlung des
preise: Gesamtauflage Ausgabe B 3½ Pfg. Ausgabe A 40 Pfg.

Nr. 63

„Angesel

Di

Der

Tagung der in

DNB Dessau, 15. der Gaukulturwoche Tagung der Rei Die Schriftleiter und sich in großer Za Staatsrat Eggeli schienen. Gauamtsle Beauftragter der Magdeburg-Anhalt, rufskameraden. Der für die Presse der Berlin, umriß in se der deutschen Schrif Zeit. — Dann sprach verbandes der

Hauptma

über aktuelle Proble führte u. a. aus:

Auf dem Nürnbe nen Jahr hat der Reichsleiter Amann, des Punktes 23 des Wenn es gelang, im das Gesicht der deut ändern, wenn es m aus den Zeitungen gebracht wurde, den fluß in den Schrift Verlagshäusern res dann muß das in de weis für den gesund sein. Und darum rundlegenden Irrtu freiheit" nachtrauer Presse angeblich auch habe. Auch der Ge taillonen. Und Ge oder kulturelle Ma haben keinen Grund Luftes der Geistesfr Tränen zu vergieße dem geistigen Chao Leitartikler der Ve angerichtet wurde. Dr. Goebbels, gesetzes, in seinen R wiesen, daß kein s wußter deutscher S geworden ist, daß e unmittelbar vom S früher von einem Aufsichtsrat.

Die Pressepolit Staates ist daher

lediglich eine sozialistischen St der öffe

Das Deutsche und das Rheinland keine imponierende aus aufbauen könn und Monumentalb den Fesseln der V sailler Vertrag wä Verfassung, wenn s Presse so wie f diszplinlos aller di ten. Sie hätten sie führung auch nur

Der Wert E

Bei aller polit Presse des nationa macht hat, darf geistige Niveau de wird durch die jou das Wertvollste, wo erhalten werden m men, daß man sich wöhnt, kritiklos u tiven zu arbeiten, di einer der vielen Pre